

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 128 (1983)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung

Zur Sache der «SLZ»

**Bildung der
politischen Vernunft**

Wahlen 1983

Il nome della rosa

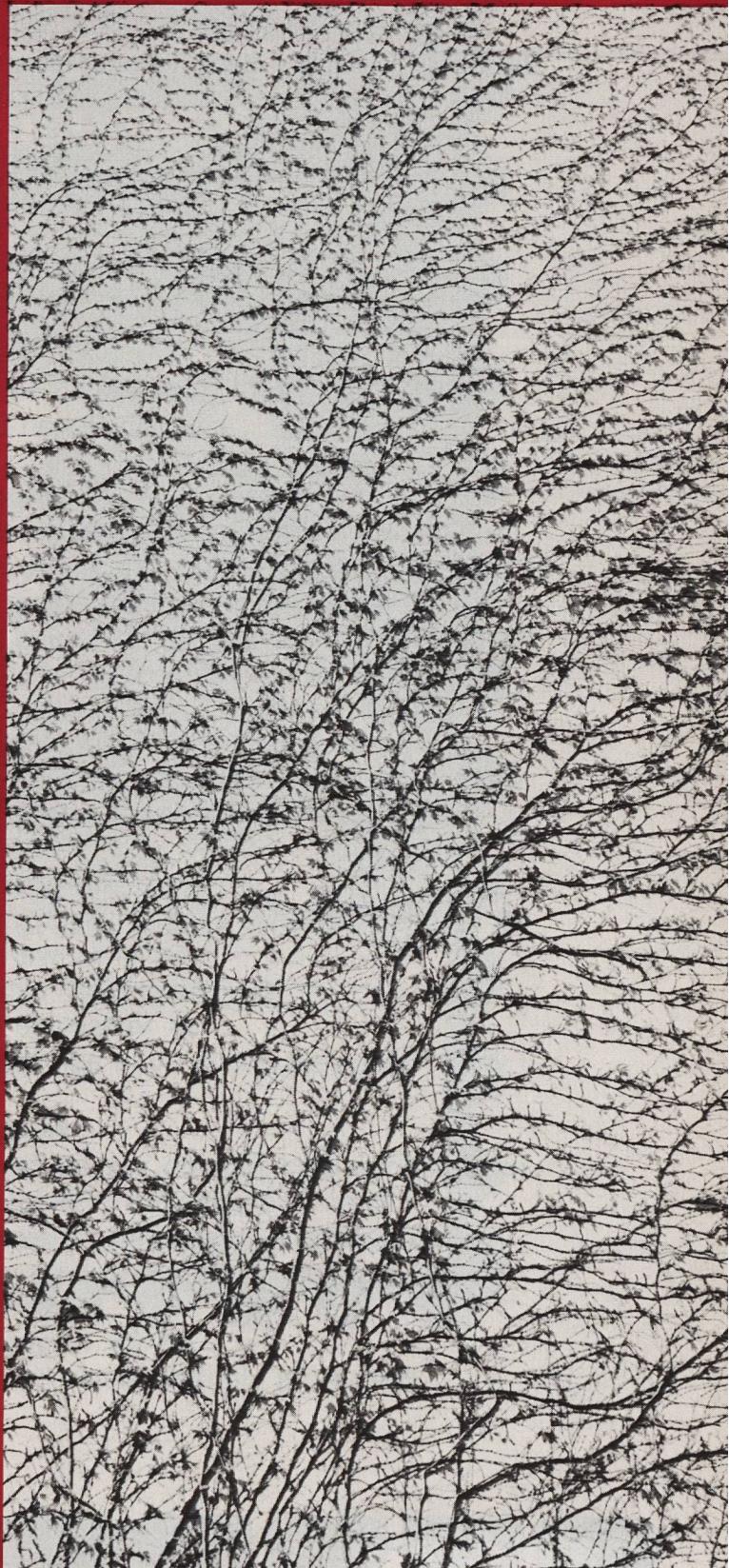
SLiV: Der Schulweg

**Für Ihren Unterricht:
Nationalratswahlen
Neue Schulwandbilder**

Beilagen:
Stoff und Weg
Politische Bildung
Neues vom SJW

SLZ 17

Schweizerische Lehrerzeitung
vom 18. August 1983
Ausgabe mit «Berner Schulblatt»



Handelsschule KV Zürich

An der Handelsschule des Kaufmännischen Verbandes Zürich ist infolge Berufung des bisherigen Stelleninhabers als Rektor an eine andere Schule die

Prorektor- und Abteilungsleiterstelle

auf 1. April 1984 neu zu besetzen. Sie steht weiblichen wie männlichen Bewerbern offen.

Aufgaben

Die Schule wird von einem Rektor geführt, dem die Leiter der vier Abteilungen der Lehrlingsschule (kaufmännische Lehre, Berufsmittelschule, Buchhändlerschule, Bürolehre) und der zwei Abteilungen der Weiterbildungsstufe (höhere Kurse und Führungsschule) unterstehen. Der neue Stelleninhaber wird als Stellvertreter des Rektors (Prorektor) Aufgaben im Rahmen der gesamten Schule erfüllen, die 250 Lehrer, 5600 Pflichtschüler der Lehrlingsschule und 7000 Kursbesucher der höheren kaufmännischen Ausbildung umfasst. Daneben wird er als Leiter der Abteilung Kaufmännische Lehre und als Hauptlehrer mit beschränktem Unterrichtspensum tätig sein.

Anforderungen

- Abgeschlossenes Hochschulstudium mit Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertige Ausbildung
- Pädagogisch-didaktische Ausbildung
 - Vielseitige Lehrerfahrung
- Führungsqualitäten und administrativ-organisatorische Fähigkeiten

Auskunft

Interessenten sind gebeten, vor der Bewerbung schriftlich unter kurzer Angabe ihrer Vorbildung beim Rektor der Schule Auskunft über die Anstellungsbedingungen und die einzureichenden Unterlagen einzuholen.

Bewerbungen

Bis 25. August 1983 an den
Rektor der Handelsschule KV Zürich, Postfach, 8037 Zürich.

Liechtenstein-Briefmarken im Abonnement

1983 Nominalwert nur Fr. 18.90

(7 Serien mit 20 Briefmarken)
Der Nennwert einer kompletten

Liechtenstein-Jahresausgabe
beträgt nur ca. 19 Schweizerfranken.
Senden Sie kein Geld, sondern
verlangen Sie heute noch unsere

Bezugsbedingungen mit dem
Coupon dieser Anzeige oder
telefonieren Sie uns:
Telefon: 075 / 66444

Briefmarken-Ausgabe vom 5. September 1983



— hier abtrennen — hier abtrennen — hier abtrennen —

Senden Sie mir bitte kostenlos die ausführliche Broschüre über den Bezug der Briefmarken Liechtensteins im Abonnement. (Wir bitten um deutliche Schrift.)

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

Ort (Postleitzahl) _____

Ausschneiden und einsenden an:

Postwertzeichenstelle der Fürstlichen Regierung, FL-9490 Vaduz, Liechtenstein

Leserbriefe

Mathematisches Glatteis (<SLZ> 15/83)

Sie werden es einem Mathematiker sicher nicht übel nehmen, wenn er Sie auf einen Fehler aufmerksam macht: Die Quadratur des Kreises mit Zirkel und Lineal ist nicht wegen der «Irrationalität» von π nicht möglich – quadratische Irrationalitäten wie $\sqrt{2}$ und $\sqrt{3}$ lassen sich ohne weiteres mit Zirkel und Lineal kombinieren! –, sondern wegen der «Transzendenz» von π . Im übrigen möchte ich die Gelegenheit gerne benützen, um Ihnen für Ihre ausgezeichnete Redaktionsarbeit herzlich zu danken.

Dr. H. E. in Z.

«Zur Sache der <SLZ> und der Bildung» (<SLZ> 15/83)

... danke Ihnen für viele Anregungen, die durch Ihre Zeitung mir geschenkt werden (T. Sch., B.)

... und dazu den passenden Schulmeisterspruch: Fahre weiter im Text! (F. v.B., B.)

... redigieren könnte ein rein technischer Vorgang sein; bei Dir ist ... Deine Verantwortung dem Menschen und dem Leben gegenüber immer spürbar (F. M., Z.)

... herzlichen Dank für Ihr «pädagogisches Gewissen» für unsere schweizerische Lehrerschaft (Dr. Th. B., Z.)

... Sie haben dieses «Wort», diese «Sprache», die mir immer wieder Bestätigung, erneuten Mut, Hoffnung und Ausdauer geben (D. G., O.)

... Du weisst es selbst, dass man es nie allen Leuten recht machen kann, aber Du hast stets für alle ein offenes Ohr gehabt... Die «SLZ» ist der Ort, wo alle pädagogischen Fragen gestellt, besprochen und diskutiert werden. Sie ist nicht nur ein reines Vereinsorgan. Dass dem auch weiterhin so sei, dafür bist Du Gewähr (E. E., W.)

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 7: Ulrich KLÖTI, Prof. Dr. rer. pol., Forschungsstelle für politische Wissenschaft, Abteilung Innenpolitik/Vergleichende Politik der Universität Zürich (Weinbergstr. 59).
 Seite 12: Hansrudolf EGLI, a. Seminarlehrer, Sprachdidaktiker, Redaktor der «Schulpraxis», 3074 Muiri BE.

Seite 21: Fritz SCHÄR, vgl. Seite 27.

... geistig sind wir ja alle ein Leben lang Waisen, und darum dankbar für das Gefühl echter Mitmenschlichkeit, für Orientierungshilfen und Verankerungen (F. N., A.)
 ... Die «SLZ» wirkt weit herum, und ich bin froh, dass sie den Geist der Verantwortung enthält und weitergeben will (S. M., G.)

... wünsche Ihnen die Kraft und den Mut, auf Ihrem Weg im Dienste der Schule auch in den nächsten Jahren weiterzugehen (Dr. M. H., B.)

... Ihre Arbeit ist so wichtig, gerade auch für uns Nachbarn in der Bundesrepublik Deutschland, die wir allzu schnell den Moden nachjagen. Ihre Arbeit hat so manches Tagesprodukt unserer Eil- und Leichtfertigkeit entlarvt. Dafür sind Ihnen sicher einige pädagogische Zeitgenossen in unserem Land dankbar (Prof. Dr. E. D., G.)

Prägung oder Resonanz?

(<SLZ> 16/83 vom 4. August)

Ein lesenswerter, dichter und anregender Beitrag «zur Sache» der Bildung! Resonanz ist sozusagen die 10. Muse, und ohne sie ginge den anderen neun der Atem aus! Resonanz ist mehr und anderes als Echo, ist Anklang (nicht nur Widerhall, Zurückwerfen der Schwingungen), ist Mittönen und beruht auf Klangverstärkung und Klangverfeinerung durch Mitschwingung in den Ober tönen. Rilke, der sensible «Resonator», der feinfühlige Empfängliche für kaum gehahnte Schwingungen des Seienden, hat Anita Forrer zugestimmt, Resonanz sei «eine Hülfskonstruktion der Geometrie des Herzens, die einen Punkt draussen nötig hat, um überhaupt der Distanzen und Verhältnisse in dem unabsehblichen Raum des Gefühls irgendwie mächtig zu werden».

J. (nach einer Radiosendung vom 14. August 1983)

«1984» und 1984

(<SLZ> 15/83)

An «1984» und 1984 habe ich wohl gelebt, es ist meines Erachtens ein ausgezeichneter Beitrag, den jeder Lehrer zur Kenntnis nehmen müsste. Gebe Gott, dass bei allen Lesern die Grenzen der Sprache weit genug gezogen seien!

H. E. in M.

... Vielen Dank auch für den Sprach-Artikel in der letzten «SLZ», «1984» und 1984. Als Pensionierte lese ich sehr viel und bin da ziemlich hellhörig.

R. A. in B.

Albert Schwarz übt in der «SLZ» 15 vom 21. Juli «Sprachkritik» nach

L.J.: Ansätze zur Bildung

Als Privatdruck hat Leonhard Jost drei Texte (die z.T. in der «SLZ» nicht erscheinen können) und eine biografische Notiz unter dem Titel «Ansätze zur Bildung» vereint. Die grafisch sorgfältig und ansprechend gestaltete Schrift zeigt konzentriert die Perspektiven und Horizonte des Schriftleiters der «Lehrerzeitung». Ein Weiterdruck der Broschüre (32 S., Fr. 8.50) ist erhältlich beim Verlag Th. Gut & Co. (Druckerei der «SLZ») in 8712 Stäfa (Telefon 01 928 11 01).

bewährtem Rezept: Er röhrt allerlei tatsächliche und vermeintliche sprachliche Sünden, Torheiten und Ungeschicklichkeiten neueren, aber auch ältesten (Euphemismen, Entlehnungen) Datums zusammen und garniert das Ganze mit Selbstverständlichkeiten (z.B. dass der Landesvorräte der einen der Nationalheld der andern sein kann). Anschliessend serviert er uns das Gebräu als «Beweis» dafür, dass wir in einer Zeit des Sprachzerfalls leben. Um es noch begehrter zu machen, verkauft er es schliesslich unter dem Zurzeit überaus attraktiven Markenzeichen «1984». Wer die leicht verdauliche Kost willig schlürft und schluckt, wird unschwer erkennen, wie genau doch Orwell in seiner Anti-Utopie die Entwicklung der deutschen Sprache vorausgesagt hat...

«Sprachzerfall»? «Verarmung der deutschen Sprache»? Wer sich zu diesem Thema äussert, sollte doch zumindest klarlegen, wovon er eigentlich spricht. Falls tatsächlich etwas zerfällt (oder verarmt), ist es kaum das System der deutschen Sprache (die «langue») an sich; es mag allenfalls das sprachliche Können Deutsch sprechender Menschen sein. Es wäre also nachzuweisen, dass die sprachliche Kompetenz z.B. eines «durchschnittlichen» Deutschschweizers (eher: bestimmter sozialer Gruppen) insgesamt oder in Teilbereichen im Schwinden begriffen oder bereits geschwunden ist. Ein solcher Nachweis ist meines Wissens aber bisher nicht geführt worden, und er lässt sich gewiss mit den Methoden von Albert Schwarz zuallerletzt führen. Ein Vergleich

Fortsetzung Seite 43

Titelbild

Efeu an Hauswand

Foto: Hans Baumgartner, Steckborn
Das Bild steht als Symbol für das Hauptthema dieser Nummer: Bildung einer staatlichen Gemeinschaft, Lenkung ihrer Geschicke. Worin wurzelt unser Staat, was hält ihn zusammen, was lässt ihn emporwachsen?

Die Seite für den Leser

2 Leserbriefe

Redaktionelles; entgegengesetzte Meinungen zum Beitrag «1984» und 1984

«Zur Sache»

5 Leonhard Jost: Bildung der politischen Vernunft
Schwerpunkt dieser «SLZ» sind umfangreiche Beiträge zum staatsbürgerlichen Unterricht aus Anlass der bevorstehenden Wahl der eidgenössischen Parlamentarier. Was ist vom «Homo politicus» einer Demokratie gefordert? Welchen Beitrag kann die Schule leisten? Die politische Vernunft bilden, heißt zu freiem und vorurteilslosem Vernunftgebrauch befähigen, Wertbewusstsein erwecken, «antwortendes», verantwortliches Gewissen bilden und schliesslich individuelle wie soziale Handlungskompetenz fördern. Dies alles kann nur im Rahmen allgemeiner Bildung erfolgen; diese ist, richtig verstanden, auch politische Bildung, und sie ist unser pädagogischer Beitrag zur Politik überhaupt

Bildung

7 Ulrich Klöti: Wahlen

In dieser ersten Beilage der Arbeitsgruppe für Politische Bildung (Gremium innerhalb der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Demokratie, SAD) wird aufgezeigt, was Wahlen sind und wie sie bei uns in der Schweiz durch die Parteien bestimmt werden. Beachten Sie die Synopse der Parteiprogramme Seite 10 sowie die unterrichtspraktische Ergänzung in «Stoff und Weg» (Seite 21 bis 36)

12 Hansrudolf Egli:

Das Buch von der «Rose» – ein Zeichen?

Die ausführliche Besprechung des Bestsellers von Umberto Eco fügt sich in die politische Thematik dieser Nummer. Beispielhaft zeigt sie die Konse-

quenzen erstarrter Ordnungen und die Notwendigkeit evolutionärer Gestaltung der gemeinsamen Sache

Schulpolitik

Beilage SLiV: Der Schulweg

Beiträge zu einem die Schüler «existentiell» betreffenden Thema, verfasst von Rosmarie Kull-Schlappner, Ursulina Joos, Sibylle Koller, Brigitte Schnyder und Luise Wetter

14

Unterricht

Fritz Schär: Die Nationalratswahlen

Unterrichtspraktische Vorschläge (mit Arbeitsblättern) für die Staatskunde mit künftigen Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern. Lassen Sie sich zur politischen Bildung anregen!

21

Die Bildserie 1983 des Schweizerischen Schulwandbilderwerks

37

SLV/Sektionen

SLiV: Jahresbericht der Präsidentin Helen Lüthi 39
Reiseprogramm des SLV (Herbst 1983) 39
ZH: Präsidentenwahl bevorstehend 41

39

39

41

Magazin

Pädagogischer Rückspiegel

41

«...und ausserdem»

44

Hinweise / Kurstips

45

Sprachecke:

«...dass er springen werden muss»

47

Impressum

47

Beilagen

Neues vom SJW

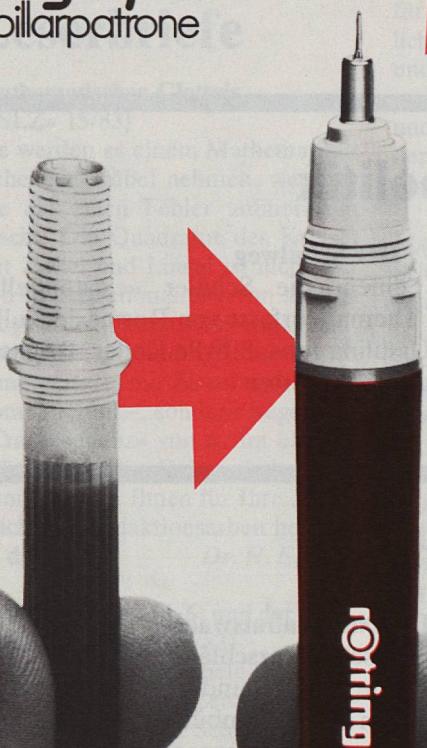
17

«Stoff und Weg»

21

rotring
rapidograph ISO
mit Kapillarpatrone

neu



Der Tuschefüller, dessen Herz nicht älter wird.

Er braucht kaum noch Pflege

Der neue rotring rapidograph ISO erhält mit jedem Tuschennachschub ein neues Druckausgleichssystem, sozusagen ein neues Herz: eine wichtige Voraussetzung für stets gleichmässigen Tuschefluss. Denn Tuscherpatrone und Tuschenwendel sind aus einem Guss. Damit gehören aufwendige Pflege und schmutzige Hände der Vergangenheit an.

Er kleckst nicht

Die Tuschenwendel des neuen Kapillarsystems verläuft innerhalb und außerhalb der Kapillarpatrone. Bei einem Temperaturanstieg kann sich die durch

Wärmeausdehnung verdrängte Tusche über zwei volle Wendellängen ausdehnen. Das ergibt ein Höchstmaß an Sicherheit gegen unkontrolliertes Austreten von Tusche.

Er kann auch mal offen liegenbleiben

Der rotring rapidograph ISO schreibt sofort wieder an, auch wenn Sie ihn mal offen liegenlassen. Das verdankt er dem Antrocknungsverzögerer in der neuen rapidograph-Tusche und dem neuen Kapillarsystem, das nur eine geringe Kontaktfläche zwischen Tusche und umgebender Luft bietet.

Gutschein

Ja, ich möchte den neuen rotring rapidograph ISO testen und bitte um **1 Gratis-Testset mit 2 oder 3 Tuschefüllern leihweise für 8 Wochen**. Gewünschte Linienbreiten:

Ich bin bereit, dafür Ihre Test-Beurteilungskarte auszufüllen und an Sie zurückzuschicken.

Ich bitte um Zustellung Ihres ausführlichen Prospektes.

Name, Vorname: _____ Adresse: _____

PLZ, Ort: _____ Schule: _____

Einlösen in Ihrem Fachgeschäft oder einsenden an:
rotring (Schweiz) AG, Postfach, 8953 Dietikon



Schule Kloten

Auf Schulbeginn nach den Herbstferien (24. Oktober 1983) ist an unserem Sprachheildienst die Stelle einer

dipl. Logopädin

mit Teilzeitpensum von mind. 12 Stunden wöchentlich neu zu besetzen.

Für den grössten Teil der Stunden werden Sie an unserem Sprachheilkindergarten eingesetzt. Unser Sprachheildienst besteht aus einem gut harmonierenden Team, das sich jetzt schon freut, Sie als neue Kollegin begrüssen zu können.

Die Besoldung entspricht der Primarlehrerbesoldung inkl. Sonderklassenzulage. Wenn Sie im Besitz des entsprechenden Diploms über Ihre SAL- oder HPS-Ausbildung sind, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, zuhanden der Sonderklassenkommission, Stadthaus, 8302 Kloten (Telefon 01 813 33 00).

Schulpflege Kloten

Die Arbeitsgemeinschaft St.Gallischer JMS und die JMS St.Gallen planen in Zusammenarbeit mit der St. Galler Singschule

Seminar zur Ausbildung von Singschullehrern auf der Unterstufe

(musikalische Grundschule mit Schwerpunkt «Singen»)

Dauer: Zweijähriger berufsbegleitender Kurs, Mai 1984 bis März 1986, 4 bis 5 Wochenstunden, Hospitationen, Praktikum

Ort: St. Gallen

Fächer: Stimmbildung (einzel und chorisch), Gehörbildung und Solfège, gesangliche Interpretation, Sprache als künstlerisches Ausdrucksmittel im Singunterricht, Rhythmisierung, Dirigieren, Pädagogik, Methodik/Didaktik, Musiktheorie

Leitung: Annemarie und Alfred Brassel, Niklaus Meyer

Der detaillierte Prospekt mit Anmeldebogen ist auf dem Sekretariat der JMS St. Gallen, Scheffelstrasse 2, erhältlich, Telefon 21 53 14.
Anmeldeschluss: 1. Oktober 1983



EVANGELISCHE SCHULE BAUMACKER

Baumackerstr. 15, 8050 Zürich, Tel. 01/312 60 60
(früher "Freie Evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl")

Das ist unser Angebot in **Zürich-Oerlikon** (ruhige, zentrale Lage, 5 Min. von Bhf. und VBZ, 5-Tage-Woche, eigene Mensa):

1. - 3. Sekundar — 1. - 3. Real — 5. + 6. Primar.

... und in **Zürich-Altstetten** (Lyrenweg 300, Tagesschule, Telefon 01/62 12 09): **4. - 6. Primar.**

Ein schulisches Zuhause in froher Gemeinschaft!

Verlangen Sie bitte unseren Prospekt oder suchen Sie das Gespräch mit dem Schulleiter, Christian G. Bruppacher.

Bildung der politischen Vernunft

Eine Gemeinschaft ist nicht die Summe von Interessen, sondern die Summe an Hingabe. Antoine de Saint-Exupéry

«Die Bevölkerung der Schweiz ist innerhalb von hundert Jahren von zweieinhalb auf sechseinhalb Millionen gestiegen. Der überbevölkerte kleine Staat ist heute vor vielfältige und nicht allzu leichte Probleme gestellt» (Prof. Dr. Ulrich Im Hof, Geschichte der Schweiz, 1981³, Urban-TB, Band 188). Probleme der Gemeinschaft erfordern gemeinschaftliche, d.h. politische Lösungen, in unserem Rechtsstaat auf dem Wege demokratischer Verfahren. Kompetenz der Bürger zur Gestaltung der «öffentlichen Sache» ist somit unabdingbar und setzt *politische Vernunft* voraus. Wie aber, durch wen und wodurch wird politische Vernunft gebildet? Wie entwickelt sich das, was Voraussetzung politisch vernünftigen Handelns ist, ein «Gemeinsinn», eine *Verantwortlichkeit des einzelnen für das Ganze* und die dazu erforderliche *Mässigung der Eigen- und Gruppeninteressen*? Wie lässt sich umgekehrt das Recht der Individualität gegenüber kollektivistischer Nivellierung und machtbestimmter Regelung behaupten? Wie wird politische Vernunft und politische Praxis mit all den Abhängigkeiten und Fremdeinwirkungen fertig? Führt politische Vernunft zwingend zum Grundsatz, möglichst viel Freiheit, Gerechtigkeit und Wohlfahrt für alle zu verwirklichen? Ist politische Vernunft nicht einfach klares, sachbezogenes Denken, gepaart mit sozialer Verantwortung? Ist sie etwas anderes als *Anwendung der gebildeten Menschlichkeit auf ein gemeinschaftlich zu lösendes Problem* in Gemeinde, Staat, Bund, in der Völkergemeinschaft? Müsste KANT, lebte er heute, seinen berühmten drei Untersuchungen (der reinen, der praktischen, der ästhetisch urteilenden «Vernunft») nicht eine Kritik der politischen Vernunft anfügen? Wie würde er die Bedingungen und Grenzen gesellschaftlicher Ordnung sehen, wie die Frage entscheiden, ob dem Menschen, diesem «zoon politikon», so etwas wie Gemeinschaftsverhalten eingeboren, modern formuliert: als genetischer Code einprogrammiert sei?

Philosophen und Politologen haben Antworten auf diese Fragen. Mir scheint, in der Diskussion von Bildungsproblemen werde zu wenig darauf eingegangen. *Vom Bürger einer Demokratie wird «von Staates wegen» politische Vernunft vorausgesetzt und politisches Engagement erwartet.* Dass die *Staatsschule* aus liberalem und demokratischem Geist heraus als politisch bildende und im besten Sinne *staatserhaltende Institution* gedacht war und demokratische Existenz ermöglichen sollte, haben wir in ängstlichem Neutralismus beinahe vergessen. Empfindlich reagieren wir auf jede offizielle, den Staat rechtfertigende Belehrung (als Indoktrination gebrandmarkt), und der Vergleich mit Zielsetzungen und Praktiken totali-

tärer Systeme ist schnell gezogen. Es gibt jedoch eine *legitime staatspolitische Bildung*, die, notabene, auch von Privatschulen aller Prägungen wahrzunehmen wäre: die Erziehung des Individuums, Verantwortlichkeit nicht nur für das eigene Leben, sondern auch für das Geschick der anderen zu spüren, bereit zu sein, das Gemeinwohl, die Wohlfahrt aller, willentlich und selbst unter Verzicht auf eigenen Vorteil zu fördern. *Dieses politische Ethos ist grundsätzlich mehr als blosse staatsbürgerliche Tugend.* Solcher ist es durchaus möglich, in Treue zum Staat bedenkenlos zu handeln, im Gehorsam zu obrigkeitlichen Anordnungen und in blinder Befehlsausübung «treuer Diener des Staates», sein Funktionär und Agent zu sein, ohne das bürgerliche Tun aus dem Ganzen des Ich heraus zu prüfen und zu verantworten. Wohin blosse «Ausführungsverantwortung» (Spranger) führen kann, etwa in einer Diktatur Hitlerscher oder Khomeinischer Prägung, ist bekannt. Was wir in einer Demokratie anstreben und durch politische Bildung ermöglichen wollen, ist «Initiativverantwortung» (Spranger); sie strebt über das je Unvollkommene der geschichtlichen Verhältnisse hinaus, und sie verlangt eine sittliche Kontrolle der Macht und prüft alles staatliche Tun am persönlichen Gewissen.

Damit ist der *Kern des Problems politischer Bildung*, der Bildung politischer Vernunft, aufgedeckt: Selbstverständlich gehört ein Wissen um institutionelle Ordnungen dazu, ebenso die Kenntnis, ja womöglich sogar Einübung jener Verfahrensweisen, mit denen man seinen politischen Willen, seine staatsbürgerliche «Potenz» ein- und durchsetzen kann (z.B. wie man Wahlzettel ausfüllt, wie man Parteiprogramme analysiert u. a. m.). Aber blosse «Polit-Strategien» als Inhalt staatsbürgerlicher Schulung sind gefährlich, solange sie nicht eingebettet sind in eine umfassende (auch politische) Bildung, deren schönste Frucht ein Ethos der Mitmenschlichkeit, der Hilfsbereitschaft, des «guten Willens» ist. *Eine menschgemäße «polis» – der humane Staat – ist nur möglich, wenn der einzelne versittlicht ist*, wenn jeder oder zumindest die grosse und aktive und bestimmende Mehrheit ein Gewissen für das Ganze und politischen Willen hat (man denke an das Versagen so vieler Gebildeter in unmenschlich werdenden Staaten!). *Der Bürger der Demokratie muss ein «Homo politicus» sein* und den Vorsatz haben, eine «Anthropokratie», eine Herrschaft der Menschen und des Menschlichen in allen Belangen der Lebensgemeinschaft zu verwirklichen (Umwelt, Wirtschaft, Kultur eingeschlossen).

Dass hier der *Schule* entscheidende Bedeutung zukommt, ist offensichtlich. *«Der Anfang und das Ende meiner Politik ist Erziehung»*, Pestalozzis Ansatz gilt nach wie vor!

Leonhard Jost

Stiftung Zürcher Sprachheilschule Unterägeri

Auf Beginn des Jahres 1984 ist in unserer Heimschule folgende Lehrstelle neu zu besetzen:

1 Lehrer(in) an die Unterstufe

In unseren Kleinklassen unterrichten wir 8 bis 12 normalbegabte, lern- und verhaltensbehinderte Kinder.

Wir erwarten eine tragfähige Lehrerpersönlichkeit mit Unterrichtserfahrung. Zudem ist eine sonderpädagogische Zusatzausbildung erwünscht. Bei Eignung könnte eine entsprechende Ausbildung berufsbegleitend am HPS Zürich nachgeholt werden.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen im wesentlichen denjenigen des Kantons Zürich.

Auskünfte erteilt gerne die Direktorin: Frau Heidi Nussbaumer, Telefon 042 72 10 64.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte mit den üblichen Unterlagen richten an die Direktion der Stiftung Zürcher Sprachheilschule, Höhenweg 80, 6314 Unterägeri.

Das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg

sucht auf Herbst 1983 oder nach Vereinbarung

Wissenschaftliche Mitarbeiter(in) (Diplomassistenten)

zur Mitarbeit in der Ausbildung der Hilfs- und Sonderschullehrerstudenten.

Aufgabenbereich:

- Mitarbeit in der Durchführung theoretischer Lehrveranstaltungen zum Hilfs- und Sonderschulbereich
- Anleitung und Beurteilung von schriftlichen Studienarbeiten zum Hilfs- und Sonderschulbereich
- Mitarbeit in der lehrpraktischen Ausbildung der Studenten
- Mitarbeit in Dokumentations- und Forschungsprojekten

Der Bewerber sollte Inhaber eines Lehrerpatentes sein und über gute theoretische und praktische Kenntnisse in Schulerischer Heilpädagogik sowie über einen Hochschulabschluss (Lizenziat) in Heilpädagogik, Pädagogik oder Psychologie verfügen.

Vertrautheit mit dem Schweizer Schulsystem ist unerlässlich. – Es besteht die Möglichkeit zum Doktorieren.

Bewerbungen umgehend an Prof. Dr. Urs Haeberlin, Direktor des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg, Petrus-Kanisius-Gasse 21, 1700 Freiburg.



Ihr Rasen. Mit richtiger Pflege.

CH-Rasen und gram-Dünger die grasgrüne Einheit.
Machen Sie mehr aus Ihrem Rasen! Verlangen Sie heute die Fachinfo vom Spezialisten. Für Profis und Hobby-Gärtner. Themen: Neuanlage, Unterhalt und Renovation von Haus-, Sport- und Siedlungsgrün. Sofortgrün mit Fertigrasen. Trend: naturnahe Blumenrasen.

Otto Hauenstein Samen AG

8197 Rafz, Telefon 01 869 05 55

Coupon:

Senden Sie mir
die aktuelle
Rasen-Info (gratis)



SL

Überall, wo Pflanzengärten in Betrieb sind, sollte

● «ERDA»-Kompost-Aktivator ●

(gifffrei) zu segensreicher Anwendung kommen.

● 4 Pckg. Fr. 7.80 / 10 Pckg. Fr. 19.– ●

«Gartenglück durch Schnellkompost», Fr. 10.– plus Porto
Prospekte durch Reformversand seit 1940

Rolf Koch, Fach 268, CH-6048 Horw LU, Telefon 041 47 31 47

FOTO

OPTIK

GRAU

IHR PARTNER IN ZUG und BAAR
FÜR ALLE FOTO- UND OPTIK-FRAGEN

ZUG Bundesplatz
Telefon 042-222366

BAAR Dorfstrasse 12
Telefon 042-31 12 96



Die Wochenzeitschrift für alle.
Auf christlicher Basis jede Woche eine Fülle von ausgewählten Beiträgen. Praktische Hilfe und viel Wissensvermittlung. Unterhaltung.

Gratis senden wir Ihnen – als Ferienlektüre – vier Probenummern. Profitieren Sie, prüfen Sie!

GUTSCHEIN senden an LG-Verlag, 3177 Laupen BE

Name:

Strasse:

PLZ, Wohnort:

(Auf Postkarte aufkleben oder in Couvert senden)

POLITISCHE BILDUNG

Beilage der Arbeitsgruppe Politische Bildung der SAD

Wahlen 1983

Ulrich Klöti, Zürich

1. Was sind Wahlen?

Wahlen sind ein *demokratisches Verfahren*, das dem Bürger die Möglichkeit eröffnet, jene Parteien und Personen zu bestimmen, die in seinem Auftrag während einer bestimmten Zeit die politischen Geschäfte führen sollen. Je freier und uneingeschränkter er unter einer Vielzahl von Kandidaten auswählen kann, desto eher wird er die Gewählten als seine Vertreter betrachten, und desto stärker wird er das gesamte Wahlergebnis als gerecht anerkennen. Wahlen dienen somit einerseits der Personenauswahl, d.h. der *Rekrutierung* von geeigneten Politikern zur *Repräsentation*. Sie schaffen anderseits Vertrauen oder, mit andern Worten, sie begründen *Legitimation*.

Damit eine Wahl den genannten demokratischen Erfordernissen gerecht wird, müssen zumindest die folgenden *Bedingungen* erfüllt sein:

- Der Wähler muss zwischen verschiedenen *Parteien und Personen* auswählen können. Bei den Nationalratswahlen ist dies der Fall. Es stellen sich auch in den kleinsten Kantonen in der Regel wenigstens drei Parteien zur Wahl. In grossen Kantonen sind es gegen zehn schweizerische Parteien. Lokale Gruppierungen können hinzukommen.
- Die Parteien und Gruppen, die sich um die Wahl bewerben, müssen sich *deutlich voneinander unterscheiden* lassen, damit der Wähler erkennen kann, wer welche politischen Vorstellungen verwirklichen will.
- Der Wähler muss seine eigenen politischen Vorstellungen in einer der zur Wahl stehenden *Alternativen* wiedererkennen können. Es muss eine Gruppe geben, von der er annehmen darf, dass sie auch seine Überzeugungen vertritt.

Die folgenden Informationen sollen dazu dienen, dem Wähler ein Urteil darüber zu erleichtern, ob die beiden letzten Bedingungen aus seiner Sicht erfüllt sind.

Beteiligte schweizerische Parteien (im Parlament vertreten)

Sozialdemokratische Partei der Schweiz	SPS
Christlichdemokratische Volkspartei	CVP
Freisinnig-Demokratische Partei	FDP
Schweizerische Volkspartei	SVP
Landesring der Unabhängigen	LdU
Liberale Partei der Schweiz	LPS
Evangelische Volkspartei	EVP
Nationale Aktion für Volk und Heimat	NA
Progressive Organisationen	POCH
Partei der Arbeit	PdA

Zur Beilage «Politische Bildung»

Während Jahren erschienen in der «SLZ» die «Orientierungsblätter zum Zeitgeschehen»; sie bildeten einen sachlichen Beitrag zur staatsbürglerlichen Erziehung durch Aufarbeitung eines aktuellen Problems, durch Dokumentation und Literaturhinweise. Leider musste die Veröffentlichung eingestellt werden, da der sie betreuende Fachkollege keine Mitarbeiter und keinen Nachfolger fand. Nun ist die «Arbeitsgruppe für Politische Bildung», ein Gremium innerhalb der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Demokratie (SAD), bereit, die sachlich bedauerliche Lücke im Inhalt der «SLZ» zu schliessen und halbjährlich eine Beilage in der «SLZ» zu veröffentlichen; damit erhalten Kolleginnen und Kollegen regelmässig aktuelle Anregungen für die politische Bildung der Schüler, unterrichtsdienliche Materialien, wie sie aus verständlichen Gründen in den Lehrmitteln meist nicht (noch nicht) zu finden sind.*

Die Redaktion der «SLZ» hat das Angebot gerne angenommen, ist doch als Grundsatz vereinbart worden, dass nicht Indoktrination, sondern eine offene Darlegung der Probleme und der Standpunkte erfolgen wird. Zur Sache der Politischen Bildung vgl. die redaktionelle *Stellungnahme Seite 5*. Die «Arbeitsgruppe für Politische Bildung» wird präsidiert von Josef Weiss, St. Gallen. Ihm stehen als Mitglieder zur Seite Vertreter verschiedener Schulen, insbesondere der Oberstufe der Volksschule, der Berufsschulen, der Mittelschulen sowie der Hochschulen. Nachfolgend ein Hinweis auf die übrigen Aktivitäten der Arbeitsgruppe:

- Herausgabe von *Heften für Politische Bildung in der Schule* (Didaktik, Methodik, Stoffliche Unterlagen, Hilfen für den Unterricht)
- Herstellung von «Anreissfilmen» (zum thematischen Einstieg) und -videokassetten für den Unterricht in Politischer Bildung
- Beratung des «Schweizerischen Schulfernsehens» in Fragen der Politischen Bildung
- Zusammenarbeit mit Institutionen, Lehrerverbänden und Fortbildungsinstitutionen in Fragen «Politische Bildung»
- Wissenschaftlich begleitete Erhebungen über Interesse und Voraussetzungen für Politische Bildung auf allen Schulstufen (in Zusammenarbeit mit den Hochschulen Zürich und St. Gallen). J.

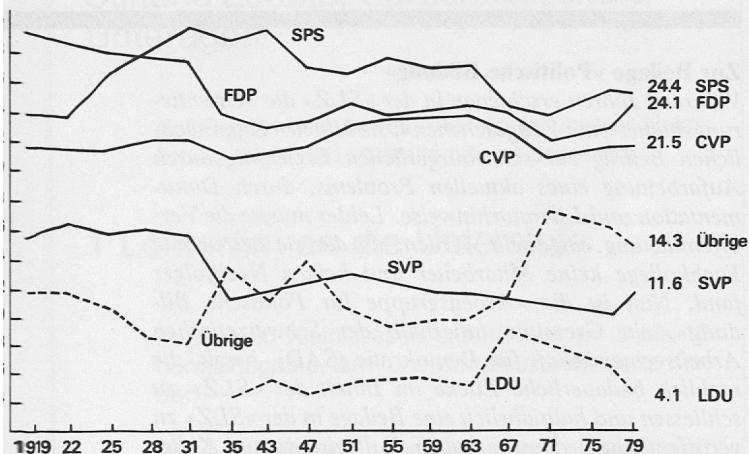
* Nächste Beilage (1. Halbjahr 1984): Soll die Schweiz der UNO beitreten?

2. Ausgangslage

Wahlen finden nicht im luftleeren Raum statt. Den Wähler interessiert die Ausgangslage. Er möchte die langfristigen Entwicklungen kennen. Er will wissen, wer welche Chancen hat, an der Regierung beteiligt zu sein. In beiderlei Hinsicht zeichnet sich die Lage der Schweiz durch grosse Konstanz aus. In den 60 Jahren seit der Einführung des Proporzwahlsystems hat sich der Wähleranteil für keine der vier grossen Parteien um mehr als 6 Prozent verändert. Einzig der Anteil der übrigen Parteien schwankte etwas stärker. (Vgl. Grafik auf folgender Seite.)

Die vier Bundesratsparteien verfügten 1979 über einen Wähleranteil von 85,7 Prozent und stellten 169 Nationalräte (84,5%) sowie 43 Ständeräte (93,5%). Diese Konstellation hat sich seit der Einführung der Zauberfor-





nicht nur die grössten; sie sind vielmehr auch am breitesten abgestützt. Die SVP hat lediglich in 9 Kantonen eidgenössische Parlamentsmandate erobert, die übrigen Parteien sind gar höchstens in 6 Kantonen vertreten. Die Wahlmöglichkeiten sind somit in den verschiedenen Kantonen für den Bürger sehr unterschiedlich.

3. Was will der Bürger?

Welche Probleme beschäftigen den Wähler? Zunächst darf man aufgrund der zur Verfügung stehenden *Umfrageergebnisse*¹ davon ausgehen, dass Herr und Frau Schweizer mit ihrem Leben im grossen und ganzen zufrieden sind. Aus verschiedenen Befragungen geht hervor, dass sich Zurückhaltung oder gar Missmut, Verbitterung und harte Kritik auf eine kleine Minderheit beschränken.

Wie zufrieden sind Sie – alles in allem – mit Ihrem gegenwärtigen Leben?

Ich bin sehr zufrieden	44,9%
Ich bin ziemlich zufrieden	45,2%
Es geht so/weder noch	7,6%
Ich bin eher unzufrieden	1,2%
Ich bin sehr unzufrieden	0,4%
Keine Angabe	0,7%

mel für den Bundesrat kaum wesentlich verändert. Auch wenn sich zwischen den Regierungsparteien Verschiebungen im Kräfteverhältnis ergeben sollten, so dürfte sich an der Zusammensetzung der Regierung aufgrund des Wahlresultats im Oktober 1983 nichts ändern. Dies heisst nicht, dass in den einzelnen Kantonen keine spannenden Auseinandersetzungen stattfinden werden. Die Ausgangslage ist allerdings sehr unterschiedlich.

Aus der Übersicht geht hervor, dass die FDP aus 22, die CVP aus 21 und die SPS aus 20 Kantonen Parlamentarier nach Bern delegiert. Diese drei Parteien sind somit

Nationalrat und Ständerat nach Fraktionen und Kantonen 1982

Kanton	SPS		CVP		FDP		SVP		LPS		LdU EV NR	POCH PdA PSA NR	Üb- rige NR	Total NR
Zürich	10	1	3		9		5	1			6	1	1	35
Bern	9				6	1	10	1			2	1	1	29
Luzern	1		5	1	3	1								9
Uri			2		1									1
Schwyz			2	2	1									3
Obwalden			1	1										1
Nidwalden			1	1										1
Glarus			1			1	1							1
Zug			1	1	1	1								2
Freiburg	2	1	3	1	1									6
Solothurn	2	1	2		3	1								7
Basel-Stadt	3	1	1		1				1			1		7
Baselland	2	1	1		2		1			1				7
Schaffhausen	1	1			1		1							2
Appenzell-A.	1				1	1								2
Appenzell-I.			1	1										1
St. Gallen	2		6	1	3	1					1			12
Graubünden	1		2	1	1		1	1						5
Aargau	4		4	1	3	1	2				1			14
Thurgau	1		2		1	1	2	1						6
Tessin	1		3	1	3	1						1		8
Waadt	5				5	1	1		3	1		1	1	16
Wallis	1		4	2	2									7
Neuenburg	2	1			1				2	1		2		5
Genf	3	1	1		2				2	1		1		11
Jura	1		1	1									1	2
Total	51	9	44	18	51	11	23	5	8	3	11	7	5	200



Die allgemeine Zufriedenheit darf freilich nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch in der Schweiz ernsthafte *Probleme* bestehen. Selbstverständlich sind es nicht für jedermann die gleichen Fragen, die mehr oder weniger dringend eine Antwort verlangen. Es gibt nicht eine einzige objektiv richtige Beurteilung der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lage. Ein Blick auf eine Reihe von Umfragen zeigt denn auch, dass die Befragten die Gewichte sehr unterschiedlich legen. Die Häufigkeit, mit der einzelne Probleme als wichtig bezeichnet werden, verändert sich überdies mit der Zeit.

Trotz diesen Unsicherheitsfaktoren scheinen sich im jetzigen Zeitpunkt einige *zentrale Fragen* deutlich von anderen abzuheben.

Als bedrohlich empfunden werden – nach den Umfragen zu schliessen – vor allem die folgenden *Probleme*:

- Gefahr des Krieges, insbesondere des Atomkrieges
- Umweltbelastung
- Arbeitslosigkeit bzw. Sicherheit des Arbeitsplatzes
- Drogenprobleme
- Jugendfragen

Diese Liste, die keine Rangfolge darstellen kann, hätte vermutlich vor zwanzig Jahren anders ausgesehen. Heute finden wir darauf nur noch eine klassische politische Frage, die der *Friedenssicherung*, und ein altvertrautes wirtschaftliches Problem, das der *Beschäftigung*. Die soziale Sicherheit, die Inflation und der Ausbau der Infrastruktur werden nicht mehr ausdrücklich in den Vordergrund gestellt. Vielmehr scheinen die gesellschaftlichen Folgen des Wohlstandes immer mehr als problematisch empfunden zu werden. Es zeichnet sich somit in der Schweiz zusätzlich zu den historischen sprachlichen, konfessionellen und verteilungspolitischen Gegensätzen eine neue politisch bedeutsame Dimension ab. Sie könnte – vereinfachend ausgedrückt – entlang der unterschiedlichen Einstellung zum *Wachstum* in der praktischen Politik zu neuen Auseinandersetzungen, wenn nicht gar zu Polarisierungen führen.

4. Parteiprogramme (vgl. Seite 10)

In einer Situation, die sich durch verbreitete Zufriedenheit mit der Gegenwart und grosse Ungewissheit über die Zukunft auszeichnet, ist es für die Parteien nicht leicht, wegweisende Programme für eine vierjährige Legislaturperiode aufzustellen.

Die Aufgabe ist auf verschiedene Weise angepackt worden. Schon *formal* unterscheiden sich die Programme. Jede der vier grossen Parteien hat einen anderen Titel gewählt. Die Gliederung des Stoffes ist ebenfalls uneinheitlich. Während sich die SPS auf vier Problemstichworte beschränkt, listet die SVP 30 Sachkapitel auf. Wegen dieser Ungleichheiten in der äusseren Gestaltung ist es auch nicht leicht, einen eindeutigen *materiell-inhaltlichen Vergleich* zwischen den verschiedenen Positionen herzustellen und durchschaubar zu machen. Die «Übersicht über die Programme» muss sich darauf beschränken, in einigen ausgewählten Fragen die Stellungnahme der vier grossen Parteien aufzuzeigen. In der äusseren rechten Spalte sind jeweils besonders stark abweichende oder originelle Standpunkte aus den Pro-



grammen der kleineren Parteien aufgeführt. Unvollständig bleibt die Übersicht einmal bezüglich der Themen. Sie gibt vor allem die Standpunkte der Parteien zu den Problembereichen wieder, die in den Umfragen als wichtig bezeichnet wurden. Sie stellt aber auch vor allem die Gegensätze heraus und verzichtet auf die Programmelemente, über die sich die grossen Parteien weitgehend einig sind, wie etwa das Energiesparen oder eine gute Ausbildung für die Jugendlichen.

Diese gezielten Auslassungen lassen das *Bild* von den Parteistrategien als etwas allzu *gegensätzlich* erscheinen. Dennoch fällt auf, dass sich die *Sozialdemokraten* in der Mehrzahl der Politikbereiche deutlich von den drei Partnern im Bundesrat abheben, und sei es nur durch radikalere Wortwahl oder durch den Verzicht auf Aussagen zu einigen zentralen Themen. Ausländische Beobachter dürften sich fragen, wie unter diesen Umständen eine gemeinsame Regierung noch möglich ist.

Zwischen den drei grossen anderen Bundesparteien sind keine grundlegenden Differenzen, wohl aber *Nuancen* festzustellen. Diese betreffen vor allem die *Einstellung zu Wachstum, Umwelt und Beschäftigung*. Wenig von diesen drei Positionen sind LdU, EVP und LPS entfernt. Ihre Programme zeichnen sich nicht zuletzt durch etwas angriffigere Formulierungen aus, was durch ihre Oppositionsrolle auf Bundesebene zu erklären ist. *Ausserhalb* des bisher erwähnten *Parteispektrums* liegen die POCH und die PdA auf der einen, die NA auf der anderen Seite. Nicht in die Übersicht aufgenommen wurden die verschiedenen kleinen Gruppierungen, insbesondere jene, die als verschieden schattierte Grüne auftreten.

5. Teilnahme

In den letzten Jahren hat die Wahlbeteiligung kontinuierlich abgenommen. Aus folgenden Gründen besteht für den Bürger kein Anlass, diese Entwicklung fortzusetzen:

- Es steht eine Vielzahl von Parteien zur Auswahl.
- Die Parteiprogramme decken ein breites Spektrum von Meinungen und Themen ab.
- Die Parteien haben wesentliche Probleme, die den Bürger beschäftigen, aufgegriffen.
- Vor allem aber: Die Parteistandpunkte liegen so weit auseinander, dass die Meinung nicht aufrechtzuerhalten ist, es spielt keine Rolle, welche Parteivertreter im Herbst 1983 in das eidgenössische Parlament gewählt werden.



¹ Wir danken dem Institut für praxisorientierte Forschung, der SRG, der Schweizerischen Gesellschaft für Marketing, der Schweizerischen Gesellschaft für praktische Sozialforschung und SCOPE (Institut für Markt- und Meinungsforschung) für die hilfreichen Unterlagen.

Übersicht über die Programme der Parteien für die Legislaturperiode 1979–1983

Partei	SPS	CVP	FDP	SVP	Auswahl anderer Parteien
Titel	Nahziele	Schwerpunktprogramm 13 kurze Kapitel	Zielsetzungen	Aktionsprogramm	Manifest (POCH), Liberale Grundsätze (LPS) 8 Themen (NA)
Gliederung	4×11 Vorschläge		23 Sachkapitel	3 Bereiche, 30 Kapitel	
Abrüstung	Atomwaffenfreie Zone in Europa	ja zu echten Bemühungen	ja, aber nicht einseitig sorgfältig abwägen	ja, ohne wesentliche Vorleistungen noch nicht entschieden	Gegen «Wahnsinn der Reagan-Administration» (POCH)
UNO-Beitritt	ja	ja, Neutralitätsvorbehalt			
Entwicklungs hilfe	Keine Kürzung, nicht als Exportförderung	Solidaritätsbeitrag verstärken	Effizientere Hilfe zur Selbsthilfe	Erhöhung nach Möglichkeiten	Erhöhung als Beitrag zur Umweltfreundlichkeit (EVP), keine Beeinträchtigung der Aussenwirtschaft (LPS)
Sicherheitspolitik	Rüstungsreferendum	Kampfkraft der Armee erhalten	Einsatzbereitschaft fördern	Ausgabenwachstum beibehalten	
Umweltschutz	Radikaler, kompromissloser und hartnäckiger	Mitarbeit und Verantwortung des Bürgers, Schutz und wirtschaftlicher Fortschritt	Marktkonforme und verhältnismässige Eingriffe	Ganzheitliche Betrachtungsweise	Zweckgebundene Umweltabgabe (LdU)
Atomenergie	Kein Atomkraftwerk nach Leibstadt. Atominitiative II ja	Neben Alternativenergien auch Kernenergie zur Substitution von Erdöl	Massvoller Einsatz von Kernenergie	Weiterer Einsatz von Kernenergie	Gegen Bau von Kernkraftwerken (LdU), Stilllegung von Atomkraftwerken (POCH), Nationalisierung des Energiesektors (PdA)
Verkehr	Lärmschutzbauten bei Strasse und Bahn aus Treibstoffzoll finanzieren	Gesamtverkehrskonzeption realisieren	Eigenwirtschaftlichkeit, Koordination der Verkehrssysteme	Gesamtverkehrskonzeption realisieren, Prüfung aller Autobahnabschnitte	Strassenbau fortsetzen (LPS), autofreie Zonen und Feiertage (EVP)
Beschäftigung	Beschäftigungs- und Investitionsprogramme, Risikokapital vom Bund	Stabile Kaufkraft und Währungsverhältnisse, regional gezielte Förderung	Verbesserung der Rahmenbedingungen, kein staatliches Risikokapital	Günstige Rahmenbedingungen	Gegen zu hohe Lohnkosten (LPS), weniger fordern (EVP)
Arbeitszeit	40-Stunden-Woche, mehr Ferien, frühere Pensionierung	möglichst flexible Verkürzung durch Sozialpartner gesprechen	Verkürzung durch Sozialpartner prüfen	Mehr Ferien statt weniger Wochenstunden	Teilzeitarbeit fördern (EVP), 35-Stunden-Woche, AHV-Alter 60 (POCH)
Mitbestimmung	in Betrieb und Unternehmung	auf Betriebs- und Unternehmungsebene	am Arbeitsplatz, im Betrieb, durch Vertrag freiwillige finanzielle Mitbeteiligung	Betriebskommissionen	Gegen gesetzliche Mitbestimmung (LPS)
Sozialversicherungen	Kein Sozialabbau, Anhebung der untersten AHV-Renten, Mutterschaftsschutz	Errungenschaften sichern, bessere Stellung der Frau, Mutterschutz	Selbstverantwortung, Koordination, gegen Missbräuche	Sozialwerke konsolidieren, Koordination Eigenvorsorge, Überprüfung der Effizienz, Mutterschutz	Erhöhung des Rentenalters für Frauen (LPS)
Finanzen	Geld durch Bankenstein holten, beim Militär sparen	Sparsamer Haushalt, Finanzausgleich, Ausgleich kalte Progression	Sparsamer Haushalt, Lockerung der Steuerlast, Ausgleich kalte Progression	Sparsamer Haushalt, differenzierter Finanzausgleich, Ausgleich kalte Progression	Keine neuen Steuern (LPS), gegen Subventionswirtschaft (EVP), nicht alles der öffentlichen Hand überburden (LdU), Steuerharmonisierung (LdU, NA)
Gesellschaft		Familie im Zentrum	Familie als primäres Bezugsfeld	Familie als Grundlage	Kampf der Frauen um Befreiung (POCH)
Jugend		Familie, Schule und Kirchen müssen Junge besser fördern, Chancengerechtigkeit, Unterstützung der Jugend- und Sportverbände	Mehr Mitwirkung, Räume für Jugendgruppen, Stimmrechtsalter 18, Breitensport unterstützen	Vermehrte Anhörung, Räume für Jugendliche, Stimmrechtsalter 18, gegen Jugendarbeitslosigkeit	Verkürzung des Jugendstadiums (EVP), gegen Werbung mit Jugend (LdU), Grundrechte für Jugendliche und Kinder (PdA)
Drogen		Prophylaxe und Therapie, gegen Legalisierung weicher Drogen	Präventivmassnahmen fördern	Prophylaxe in der Schule, strengere Strafen für Händler	Umfassende Suchtprophylaxe (LdU)
Kultur		Gleichgewicht zwischen Sprachen und Kulturen schützen, Gegenvorschlag zur Kulturinitiative	Mehr eigene schöpferische Betätigung, Privatinitiative	Kulturförderung durch Kantone und Gemeinden, kein Kulturprozent	Keine Kulturpolitik des Bundes (LPS)
Medien		Radio- und Fernseh artikel, SRG als nationale Einrichtung stärken, Presseförderung	Freier Wettbewerb, objektive und faire Information, Gendarstellungsrecht	Abbau des SRG-Monopols, volksnahe SRG, Medienerziehung	

20.15 Geheimnisse
des Meeres
Von Jacques Cousteau
Wärmländer der Tiefe

9.45 Schulferssehen
Erdkunde: Japan (1) 10.35
Weltkunde: Gewinnung von
Erdgas

13.50 Leonard Bernstein
in Harvard
Sechs Vorträge über Musik
6. Poesie der Erde
Bernstein dirigiert: Strawinskys «Oedipus Rex». Es spielt
das Boston Symphony Orchestra
(Letzte Folge)

22.05 Grenzen der Sprache –
Grenzen der Welt
Franz Kreuzer spricht mit
Prof. Rudolf Haller

17.25 Schulferssehen
Erdkunde: Japan (3). Eine
Autofabrik in Hiroshima

21.30 Vom Ende der
Regenbogenschlange
Arnhem Land
Australiens letzte Wildnis

21.10 Theater der Welt:
Der Trojanische Krieg
findet nicht statt
Von Jean Giraudoux

23.20 Kein Ei gleicht dem
anderen
Charles R. Darwin –
100 Jahre danach
Film mit Konrad Lorenz

10.30 ZDF-Matinee
Zum 150. Geburtstag von Wil-
helm Busch. Szenen und Ge-
dichte –

Schul-Fernsehen

Wir führen Ihnen vor, wie Sie mit Video Ihren Unterricht noch interessanter gestalten können.

Video bietet dem Lehrer – bei richtigem Einsatz – vielversprechende Möglichkeiten: Geographie, Naturkunde, Physik, Chemie, der Deutschunterricht, die Musikstunden oder die Geschichte gewinnen an Aktualität, lassen sich mit Video noch interessanter und lebendiger gestalten.

Zeichnen Sie heute am Fernsehen in der Schule oder
bei sich zuhause auf Video auf, was Sie Ihren Schülern
morgen oder in ein paar Wochen vorführen möchten.

Mit Video sind Sie vom Stundenplan völlig unabhängig. Sie nehmen auf, während Sie Unterricht erteilen oder abends die Freizeit geniessen. Und dabei können Sie erst noch über bestimmte Gebiete eine eigene Videothek aufbauen. Das sind Vorteile, die man eigentlich überdenken müsste.

Reden Sie doch einmal mit uns. Wir präsentieren Ihnen und Ihren Kolleginnen und Kollegen die vielfältigen Video-Einsatzmöglichkeiten – auch jene mit «Video-Portable» – gerne in Ihrer Schule oder in unseren Vorführstudios. Auf Wunsch lassen wir Ihnen unsere Video-Geräte auch zur Probe. Die Zeitdauer bestimmen Sie.

Damit wir die Video-Präsentationen gut koordinieren können, rufen Sie unsere Video-Zentralstelle in Zürich an (Telefon 01/361 99 88) und verlangen Sie Frau A. Renner. Am besten zwischen 08.30 und 10.00 Uhr.

Ich interessiere mich!

Bitte senden Sie mir Unterlagen.

Nehmen Sie mit mir Kontakt auf
Tel. _____

Einsenden an: Burkhardt
Strittmatter
Video-Zentrale
Rötelstr. 26-32, 8042 Zürich

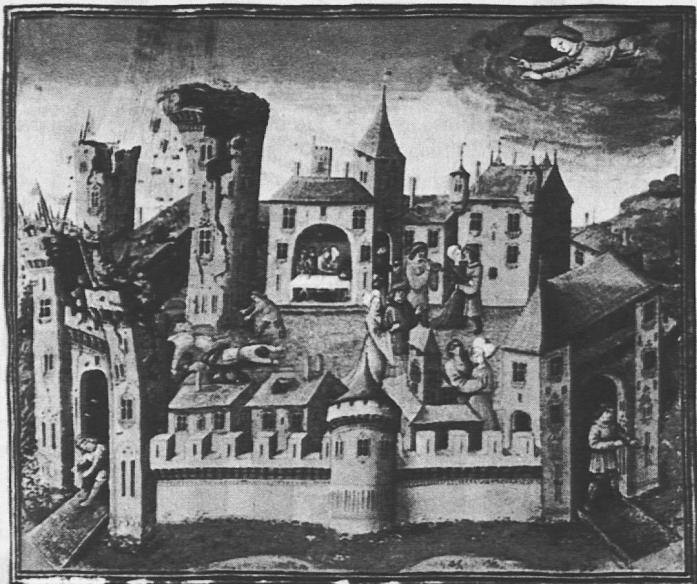


Burkhardt
Fachgeschäfte für HiFi TV Video Antennenbau Audio-Video-Technik

Zürich, Rötelstr. 26–32, City, Löwenstr. 42, Letzi-Park, Baslerstr. 50, Oerlikon, Schaffhauserstr. 359. Adliswil, Zürichstr. 12. Affoltern am Albis, Obere Bahnhofstr. 13. Bülach, Bahnhofstr. 8. Effretikon, Rikonerstr. 2. Emmenbrücke, Shopping-Center Emmen. Pfäffikon/SZ, Seedamm-Center. Rüti/ZH, Dorfstr. 58 (beim Bahnhof). St. Gallen, Multergasse 26, Multi-Shop, Metzgergasse 29. Schlieren, Zürcherstr. 22. Uster, Uschter 77. Wädenswil, Zugerstr. 2. Wettingen, Landstr. 37. Winterthur, Zentrum Neuwiesen.

Strittmatter
Antennenbau Audio-Video-Technik

Aarau, Bahnhofstrasse 29. Basel, Hochhaus Heuwaage, Steinenvorstadt 79, Filiale Bürgin, Aeschenvorstadt 25. Basel-Kleinbasel, Untere Rebgassee 18. Breitenbach, Wydenhof-Center. Burgdorf, Rütschelengasse 25. Gelterkinden, Bohnygasse 19. Sissach, Hauptstrasse 79. Solothurn, Judengasse 7/Friedhofgasse. Zofingen, Vordere Hauptstrasse 7.



Das Buch von der «Rose» – ein Zeichen?

Hans Rudolf Egli, Bern

Hinweis auf den Semiotiker Umberto Eco und seinen Roman «Il nome della rosa» (Deutsch: Der Name der Rose, Hanser, 1982).

Erstaunlich, was Umberto Eco, Ordinarius für Semiotik an der Universität Bologna, in seiner Muttersprache publiziert hat. In deutscher Übersetzung liegen vor: *Einführung in die Semiotik* (1972), *Das offene Kunstwerk* (1973), und *Zeichen. Einführung in einen Begriff und seine Geschichte* (1977).

Die Grenzen des Forschungsfeldes der Semiotik steckt Eco so weit, dass Zweifel aufsteigen, ob dieses Feld in allen Sparten und vor allem in einer systematischen Zusammenschau wissenschaftlich zu bearbeiten sei. *Semiotik, die Zeichenlehre, untersucht nach Eco alles, was zur Kultur gehört, als Kommunikationsphänomen.* Sie hat es zu tun mit Darstellungen sprachlicher und anderer Art bis zur Architektur, mit Appell und Ausdruck in mehrstufig zeichenhaften Gebilden: Anzeichen, Zeichen, Signale, Symbole. Die älteste Art semiotischer Forschung pflegen die Mediziner, indem sie das Verhältnis zwischen gewissen Anzeichen oder Symptomen und der Krankheit untersuchen, die diese anzeigen (die Tollwut, sagt Ayyub al Ruhawi, ist bei Hunden erkennbar an 25 deutlichen Anzeichen). Die Wörter der natürlichen Sprachen kann man als Zeichen auffassen; dies war seit jeher ein Arbeitsgebiet der Sprachwissenschaft, insbesondere der Semantik, der Lehre von den Bedeutungen. Ob die Mitarbeit der Semiotik

in diesem Gebiet mehr ist als eine blosse Modescheinung, wird sich noch zeigen müssen. Immerhin postulierte schon der Sprachforscher Ferdinand de Saussure (1857–1913) eine allgemeine Zeichenlehre (*sémiologie générale*) als Grundlagendisziplin der Sprachwissenschaft.

Ein überraschender Roman

Was Eco aus seinem Forschungsbereich publiziert hat, weist ihn aus als Wissenschaftler, Analytiker, Essayisten. Mit *Der Name der Rose* (Hanser, München/Wien 1982) macht er sich bekannt als begabter, fantasievoller Erzähler eines Romans von 655 Seiten. Das ist überraschend, ungewöhnlich, kaum zu glauben, wenn auch die vorangestzten Plauderei mit dem quellenkundlichen, bibliografischen Rechenschaftsbericht den wissenschaftlich geschulten *homme de lettres* verrät. Als Erzähler schlüpft er in die Kutte eines greisen Benediktinermönchs, der im Kloster Melk eine unerhörte, schreckliche Erinnerung aus seiner Zeit als Novize aufzeichnet, geschult an den Schriften der Kirchenväter und ihrer scholastischen Interpreten. In der erwähnten, vorangestzten Plauderei gesteht Eco: «So fühle ich mich denn nun frei, aus schierer Lust am Fabulieren die Geschichte des Adson von Melk zu erzählen...» Entstanden ist ein historischer Roman, «verfremdet», wenn man so will, mit Elementen des Kriminalromans. Ist über die schiere Lust am Fabulieren hinaus Ecos Roman als Darlegung von Aspekten und Erkenntnissen der Zeichenlehre an einem epischen Beispiel zu sehen? «*Wovon man nicht theoretisch sprechen kann, muss man erzählen*», heißt es in Abwandlung von Wittgensteins berühmtem Satz auf dem Buchumschlag. Der folgende Hinweis gilt nicht allfällig mit einbezogener Semiotik, sondern ganz einfach Ecos Erzählung. Der Benediktinernovize Adson begleitet Bruder William von Baskerville, einen gelehrten Franziskaner aus England, in eine reiche Cluniazenserabtei an den Hängen des Apennin. William ist Schüler von Roger Bacon, der, seiner Zeit weit voraus, die experimentelle Naturforschung begründete. Der Franziskaner soll ein Treffen zwischen Mönchen, die der Ketzerei verdächtigt werden, und Abgesandten des Papstes aus Avignon organisieren. Die sieben Tage des Aufenthaltes in der Abtei während der letzten Novemberwoche des Jahres 1327 erweisen sich als apokalyptische Schreckenszeit. Ein Mönch scheint aus einem Fenster des Aedificiums gesprungen zu sein, in dem sich die streng behütete, als Labyrinth angelegte Bibliothek befindet. Ein anderer Mönch ertrinkt im Schweineblutbottich, ein dritter liegt eines Morgens tot im Badehaus. Weit mehr als durch die Organisation und Durchführung des Treffens ist William, der Exinquisitor, durch die Aufklärung der Morde in Anspruch genommen. Mit Scharfsinn und kriminalistischen Fähigkeiten sammelt er Indizien, entziffert geheime Schriften und Zeichen, erforscht das gespenstische Laby-

rinth der Bibliothek. Als er den Mörder schliesslich findet, ist es zu spät. In dieser siebenten Nacht siegen die Kräfte der Hölle, und es kommt, ausgehend von der Bibliothek, zum Brand des Klosters, zur Ekpyrosis, dem Ausbrennen bis auf den Grund.

Nach den Unglückstagen reiten William und Adson nach Osten. Weil sie schlechte Nachrichten von Kaiser Ludwig vernehmen, wenden sie sich nach München. Dort nimmt Adson Abschied von seinem guten Meister und kehrt auf Wunsch seiner Eltern zurück in das Kloster Melk. Jahrzehnte später hat Adson Gelegenheit zu einer Italienreise im Auftrag seines Abtes. Auf der Rückreise macht er einen Umweg, um wiederzusehen, was einst die Abtei gewesen. Von den prachtvollen Gebäuden, die den Ort geschmückt hatten, stehen nur kümmerliche Ruinen. Beim Herumstöbern in den Trümmern findet Adson hier und da ein paar Fetzen von Pergament, traurige Reste der einst berühmten Bibliothek. Wie Reliquien sammelt er diese Reste und füllt damit zwei Reisetaschen. In Melk studiert er seine Schnipsel und Fragmente als Zeichen der verschwundenen grossen Bibliothek. Und als letzten Satz seines Epilogs notiert er: «*Die Rose von einst steht nur noch als Name, uns bleiben nur nackte Namen.*»

Trecento – das 14. Jahrhundert

Nur Namen bleiben? Im Ganzen schenkt Eco Bilder aus jenem umbruchgeprägten 14. Jahrhundert, wie sie kein Geschichtswerk über die Spätzeit des Kampfes zwischen Kaiser und Papst vermittelt. Eco zeigt das Amphitheater der Welt im überblickbaren Spiegelbild der Abtei, Bild und Zeichen dessen, was jahrhundertlang Regel und Norm war. Abt und Mönche wollten daran festhalten, auch und gerade im Anbruch einer neuen Ära. In seiner nächtlichen Predigt statuiert der alte Mönch Jorge von Burgos: «Zur Arbeit unseres Ordens und insbesondere dieses Klosters gehört das Studium und die Bewahrung des Wissens. Ich sage Bewahrung und nicht Erforschung, denn es ist das Proprium des Wissens als einer göttlichen Sache, dass es abgeschlossen und vollständig ist seit Anbeginn in der Vollkommenheit des Wortes... Es gibt keinen Fortschritt, es gibt keine epochale Revolution in der Geschichte des Wissens, es gibt nur fortdauernde und erhabene Rekapitulation.» Auffallend im Leben des Klosters ist der *Absolutheitsanspruch christlichen Wissens, auffallend überdies die religiöse Intoleranz*. Die Kenntnis griechischer und arabischer Texte führte nicht zum Abbau religiöser Vorurteile, zu geistiger und sozialer Liberalität, zu Ansätzen eines neuen Menschseins.

Das Fraglichwerden alter Ordnungen ist für den Zeitgenossen schwer zu erkennen. Aus der Distanz von sechs Jahrhunderten fällt uns das leichter. Wir überblicken das Emporsteigen der Tausende von Städten, vom Feudalismus als seine Werkzeuge gegründet. Erstarkt begannen sie die-

sen zu zerschlagen. *Die Stadt wird zur Geburtsstätte der freien Arbeit*. Im 14. Jahrhundert werden die Universitäten Rom, Grenoble, Pavia, Krakau, Heidelberg und Köln gegründet; damit wird das geistliche Bildungsmonopol gebrochen, die Zeit der «erhabenen Rekapitulation» ist vorbei. «Himmelstürmende Dome» entstehen, eindrückliche Bauten, vom Dogenpalast in Venedig bis zum Mosesbrunnen von Dijon, Zeichen dafür, dass der Feudalismus durch die ständische Gesellschaftsordnung abgelöst wird. Und Bauernbünde, oft vereint mit Truppen aus den Städten, besiegen Adelsheere. Genug der Stichworte!

Nicht länger sollte die Bibel dazu verwendet werden, auf europäischem Boden einen politisch-«christlichen» Imperialismus aufzubauen, sei es durch Kaiser oder durch Päpste. Sowohl Imperium wie Sacerdotium mussten erfahren, dass ihr Versuch einer Einheitskultur gescheitert war, und neue Wege der Kulturentwicklung sich abzeichneten.

Gibt es geschichtliche Wandlungen ohne Blut und Tränen?

In seiner Vorrede merkt Eco an, dass in den Jahren, da er zum erstenmal eine Version des Adson-Textes entdeckte, die Überzeugung herrschte, man dürfe nur im Bestreben schreiben, die Welt zu verändern. Heute sei er von diesem Engagement entlastet, und er dürfe «frei von allen Bezügen zur Gegenwart» schreiben. Dennoch: Liest sich sein historischer Roman nicht wie ein Appell zu vernünftiger Weltveränderung? Wirkt das Werk nicht wie eine Mahnung aus den Umbruchzeiten des späten Mittelalters an unsere heutige Welt des Umbruchs?

Die unbedingte Ablehnung alles Neuen durch Abt und Mönche führt zu einer unheilvollen Perfektionierung überalterter Ordnungen. Jede weiterführende Fantasie und Spontaneität ist auszutilgen. Ordnung, einst sinnerfülltes Abbild eines zeitgemässen, zukunftsweisenden Gesetzes, verliert ihre Integrationskraft, wird exklusiv, Richtschnur für wenige «Gute», Schreckbild für die andern, die «Bösen». Wer im Namen solch überlebter Ordnung handelt, ist der grössten Verbrechen der Menschheitsgeschichte fähig. Deshalb die paradoxe Überschrift des letzten Kapitels: Dank allzuviel Tugend siegen die Kräfte der Hölle.

Der Gegenwartsbezug einiger sich aufdrängender Fragen ist klar: Inwiefern werden heute alte, anscheinend oder scheinbar überlebte Ordnungen zu Recht oder Unrecht angegriffen? Wie weit treibt etablierte Macht ohne Notwendigkeit Menschen und Ideen in revolutionäre Positionen hinein? In den Zwang, ihr Heute dem Morgen opfern zu müssen? Auf welche Weise kann Veraltetes, schlecht Gewordenes von einer neuen Ordnung abgelöst werden, ohne unverantwortbare Opfer zu fordern? – Sind diese Fragen vielleicht von der Art, wie wir sie auch mit unsren Schülern erörtern müssten?

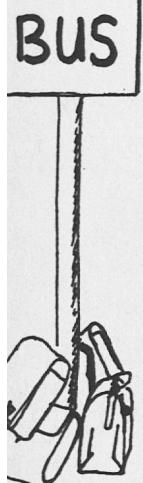
Der Schulweg

Der Schulbus – ein notwendiges Übel

Das Schulhaus gehörte einst ins Dorf wie die Kirche, das Wirtshaus und das Gemeindehaus. Das Schulwesen ist heute, wie vieles andere, rationalisiert worden. Große Schulzentren sammeln die Schüler eines Einzugsgebietes. Verkehrsmittel lösen die Distanzprobleme. Für Zentralschulhäuser sprechen: Nötige Sparmassnahmen, Chancengleichheit (richtig verstanden? wird sie so erreicht?), Geburtenrückgang. Wie viele alte Schulhäuser stehen heute leer oder sind umfunktioniert! Die Kinder, die hier zur Schule gehen würden, legen weite Schulwege zurück, kein Problem mit den modernen Verkehrsmitteln: Töfflein, Schulbus. Kein Problem? – *Die Kinder verlieren ein grosses Stück Heimat, zu früh.* Die Zeit in einem Schulbus ist Zeit in einem «Niemandsland». Das Schulhaus steht abseits der bewohnten Welt. *In der «Fremde», d. h. in den Schulzentren reagieren die Kinder geradezu als Entwurzelte, viele unter ihnen empfinden keine Verantwortung mehr gegenüber dem Schulhaus, seinen Einrichtungen, selbst gegenüber den Lehrern.*

Werfen wir einen Blick in einen Schulbus: Rauferien, Hänseleien, Schnödereien... sind unvermeidlich. Der Bodensatz des menschlichen Charakters wird durch das Geschüttel aufgewirbelt. Vorn sitzt der Chauffeur, teilnahmslos, abgestumpft gegen Motoren- und Schülerlärm. Alle sind im gleichen «Käfig», es gibt kein Ausweichen, der Stärkste siegt. Die Schüler sind an den Busfahrplan gebunden. Das erschwert den Kontakt des Lehrers mit dem Kind vor und nach der Schule, erschwert auch den Kontakt mit den Eltern. Wie sollen die Kinder Ämtchen besorgen, Blumen gießen, Tafeln putzen, Bücher einreihen, denn der Wagen steht ja vor dem Schultor. «Busfahrer» entgehen auch berechtigten Strafaufgaben, denn wenn sie der Lehrer zurückbehält, sind sie des Spottes der übrigen Busfahrer sicher. Es gibt einen «Busterror»: Die Schwächern ducken sich vor den Starken. – Bei einem Fachlehrersystem, wie es dies bei jedem Oberstufenzentrum gibt, sind Wartezeiten unumgänglich. Diese können wohl mit Aufgaben ausgefüllt werden, aber die Schüler – auch Lehrer, die die Aufsicht führen müssen – sind in ihrer Freiheit eingeschränkt. Der Schulbus hat *auch sein Gutes*, das sei zugegeben. Er erspart den Kindern gefährliche Wege, verkürzt Anlaufzeiten, so dass die meisten der Schüler sich an den Mittagstisch daheim setzen können.

Rosmarie Kull-Schlappner



Vor- und Nachteile der Schulwege unserer Kinder einst und jetzt

Im Safiental (GR) gab es früher fünf Gesamtschulen. Heute gibt es nur noch eine Unter- und Oberschule in Safienplatz. Die *Primarschüler* der Höfe und Weiler gehen zu Fuß bis zur nächsten Posthaltestelle und werden von dort bis zum Schulort gefahren. *Sekundarschüler* müssen, nach oft recht langem Fußweg zur Bushaltestelle, mit anderthalb Stunden Autofahrt rechnen, dies morgens und abends. Auch schon unsere Kleinsten, die Kindergärtler, müssen mitfahren.

So gewöhnen sich die Safienkinder schon früh daran zu pendeln. Zugegeben: Dadurch kommen sie, die zumeist auf abgelegenen Höfen leben, zu einem grösseren *Kontaktkreis*. Sie werden reisegewandt und selbständig. Lösen sie sich aber nicht schon zu früh vom Heimatdorf? Gehen nicht ideelle Werte verloren? Naturerlebnisse zu jeder Jahreszeit, Kameradschaft und Spiel auf dem Schulweg, das Vertrautwerden mit der Landschaft, Begegnungen mit der Bevölkerung, auch wenn's nur der tägliche Gruss ist, werden der Busfahrt geopfert.

Früher hatten die Kinder zum Teil weite Schulwege zu Fuß zurückzulegen, was sie zwar körperlich forderte. Aber frische Luft, Bewegung und natürliche Müdigkeit haben sicher keinem gesunden Kind geschadet. Heute, so glauben wir, hätten die Kinder es bequemer. Die Gefahren auf der Strasse sind aber nicht kleiner, und die Fahrten auf den gefährlichen Naturstrassen sind auf andere, weniger gesunde Art aufreibend. Ermüdend sind auch die Wartezeiten, besonders bei Regen und Kälte.

Um die Dörfer und Weiler wird es immer stiller. Die Zahl der Schulkinder geht zurück, und wir müssen fürchten, die noch bestehenden Klassen in Safienplatz zu verlieren. Ursulina Joos, Tenna GR

Erfahrungen mit dem Schultaxi

Im Dorf oben am Berg bestanden zwar schon zwei komplett eingerichtete Kindergartenräume, aber für zwei ganztags angestellte Kindergärtnerinnen reichte die Kinderzahl nicht aus. Trotz den dringenden Bitten der Eltern waren die Behörden nicht gewillt, eine Halbtagsstelle zu organisieren. Ein anderer «Chindsgi» in der Gemeinde habe auch zwei Jahre warten müssen, bis ein entsprechender Wunsch erfüllt worden sei. Es wurde beschlossen, die eine Klasse mit 26 Kindern aufzufüllen und die restlichen fünf Kinder per Taxi in den Kindergarten unten am Berg zu schicken.

So malten denn die besorgten Eltern Schilder: «Kindertaxi» und brachten sie in die Taxifirma, damit die 4- bis 5jährigen wüssten, welches ihr Taxi sei. Tatsächlich klappte dies – das erste Mal. Dann kam immer wieder ein anderes Taxi, ohne Schild. Die fünf Kinder drängten sich auf den engen Rücksitz, was meistens mit einer Keilerei endete, und sie genossen es, im Sommer bei weit

offenen Fenstern auf der kurvenreichen Strasse durch den Wald zu fahren und Kopf und Arme möglichst weit aus dem Fenster zu strecken. Im strömenden Regen oder im Schnee mussten die Kinder bis zu zwanzig Minuten am Strassenrand auf das Taxi warten, und oft erschien dieses nicht, da es bei diesem Wetter Hochbetrieb hatte. Eines Tages entstieg einem gelben Opel, der nicht als Taxi gekennzeichnet war, ein freundlicher Afrikaner, der behauptete, er sei der Chauffeur und als Beweis Schokolade verteilte. Glücklicherweise war er tatsächlich der Chauffeur, aber die besorgten Eltern batzen darauf erneut die Behörden und die Taxifirma um eine Kennzeichnung der Autos und um regelmässigen Transport. Ohne Erfolg! Der einzige Trost in dieser ärgerlichen Angelegenheit war, dass die Kinder ihre Kindergärtnerin innig liebten und sich nach einem Jahr sehr ungern von ihr trennten.

Sibylle Koller, Gockhausen, Dübendorf

Wie die Rösländer vor dem Schulschiff bewahrt wurden

Auf Röst, einer nordnorwegischen Fischerinsel, werden in der Grundschule, 1. bis 10. Schuljahr, etwa 120 Kinder unterrichtet. Vor einigen Jahren sollte das Schulhaus renoviert werden. Die Erziehungsdirektion in Oslo stellte die Frage, ob sich das für die Handvoll Kinder lohne. Ob nicht eher eine grosse Zentralschule auf Väröy, der Nachbarinsel, errichtet werden sollte. Ein Schiff würde die Kinder dann täglich morgens hin- und abends wieder zurückbringen, je $\frac{1}{4}$ Std. Weg. Die Bevölkerung von Röst wünschte aber, es möge doch eine Kommission an Ort und Stelle prüfen, ob der Plan mit dem täglichen Schiffsschulweg tauglich sei. Und als diese Kommission nach Röst unterwegs war, schickte der liebe Gott einen so gewaltigen Sturm, dass die ganze Kommission als seekranke Geschlagenheit in Röst anlangte. Von der Zentralschule in Väröy war daraufhin nie mehr die Rede.

(Wie wäre es, wenn Gremien, die in unserm Land über Zentralschulen entscheiden, Kinder eine Zeitlang auf ihren Schulbusfahrten begleiteten?) Die Lehrerin, die mir diese Geschichte erzählte, fügte hinzu: «Die Schule ist das Zentrum der Insel. Wir brauchen sie für Gemeindeanlässe. Blasmusik, gemischter Chor, Theatergruppe proben hier, der Turnverein benützt die Turnhalle, es werden Volkshochschul- und andere Kurse durchgeführt, Filme gezeigt... Ihr verdanken wir, dass die Bevölkerung der Insel konstant bleibt.»

Brigitte Schnyder

Statistisches

Jedes Jahr sterben bei uns 100 Kinder als Opfer des Verkehrs, Tausende werden verletzt. Das sind zu viele. Um helfen zu können, muss man die Ursachen kennen: Kinder können Gefahren nicht sehen. Der heutige Verkehr setzt ihnen Grenzen, diese werden von ihnen immer wieder gesprengt.

Kinder sind unberechenbar. Der Fahrzeuglenker darf sich durch die Grösse eines Kindes, einen umgehängten Schulsack oder eine erwachsene Begleitperson von seiner Vorsicht nicht abbringen lassen. Sobald ein Kind ins Kindergartenalter kommt, ist es gefährdet. Das belegt die Unfallstatistik. Einen traurigen Höhepunkt erreicht die Unfallbilanz bei Sieben-, Acht- und Neunjährigen. Gefährlich ist der Schulweg. Das Kind orientiert sich mehr am Verhalten der Erwachsenen als an ihren Worten. Darum können diese ihrer Rolle als Vorbild nicht entfliehen, weder im Guten noch im Schlechten.

Wer Verkehrsregeln missachtet, spielt mit hohem Risiko: Um ein paar Sekunden zu gewinnen, setzt er das Leben anderer aufs Spiel. – Ein Kind braucht bei seinem frühen Kontakt mit der Strasse intensive Betreuung. Eltern und Lehrer müssen sich viel Zeit nehmen, dem Kind erste Erfahrungen mit dem Verkehr zu vermitteln.

Luise Wetter, Winterthur

Der Schulweg, ein Weg, der immer derselbe und doch immer wieder anders ist

Zu den Stichworten, die Kinder sich selber geben, ein paar ihrer Beispiele:

Was meinen Schulweg verändert

Die Tageszeit. Am Morgen begegne ich andern Leuten als mittags oder nachmittags. ...

Die Jahreszeit. Im Winter gehe ich den Schulweg vor Tag, oft über Wiesen und Felder. ...

Das Wetter. Bei Regenwetter ist das Licht innerhalb und ausserhalb der Unterführung fast gleich. Wenn die Sonne scheint, ist ein grosser Unterschied in der Helligkeit. ...

Die Kameraden. Manchmal können wir gut miteinander sprechen, manchmal bekommen wir Streit. ...

Ich selbst. – Ich wähle den Weg: Ich mache Umwege, wenn ich einen Freund abholen oder einem Feind aus dem Weg gehen will. – Ich suche einen bestimmten Weg auf dem gewöhnlichen Weg: Randsteine, Kurven von einer Wegseite zur andern... zähle Schritte (es sind nie gleich viele). – Ich bestimme das Tempo: Nach der Zeit, die ich zur Verfügung habe, nach der Lust, die ich für die Schule habe. ...

– Am Anfang der 1. Klasse fand ich den Schulweg länger als jetzt.

Der zu Fuss zurückgelegte Schulweg ist für das Kind Erfahren und Begreifen seiner Welt, ja ein Stück weit auch seiner Innenwelt. Der Buschulweg bleibt blinder Fleck.

Und helfen nicht auch Sandkastendarstellung und Zeichnen des Schulwegs den Kindern beim Einstieg ins Kartenlesen?

Brigitte Schnyder

Da die «Schweizerische Lehrerinnenzeitung» Ende 1982 eingegangen ist, erscheinen in der «SLZ» jährlich viermal zwei Seiten unter redaktioneller Verantwortung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins (Präsidentin: Helen Lüthi, Burgdorf).



Universal Sport Ihr Fachgeschäft für professionelle Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Péroles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Richard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92



universal
sport



SIE+ER club kbr

Briefkontakte, Tanzpartys, Wanderungen, Geselligkeit als Wege zum Du und zur Partnerschaft für unverheiratete, katholische Damen und Herren ab 20.

Brief- und Freizeitclub kbr

(Katholischer Bekanntschaftsring,
8023 Zürich, Telefon 01 22123 73)

Ich erwarte gratis und diskret Ihre Club-Unterlagen:

Herr/Frau/Frl.

PLZ/Ort

Strasse Zivilst.

Alter Beruf LZ

DER ANDERE GESUNDHEITS-SCHUH

Giovanni
GESUNDHEITS-SCHUHE

Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihren Postversand-Prospekt

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Ausschneiden und einsenden an
Giovanni - Schuhe
5506 Mägenwil

Städtisches Wirtschaftsgymnasium Bern-Neufeld

An unserer Schule ist auf den 1. April 1984, evtl. nach Vereinbarung eine

Lehrstelle für Deutsch und Geschichte

mit vollem Pensem zu besetzen.

Anforderungen: Gymnasiallehrerdiplom, Lehrerfahrung sowie die Bereitschaft, in einem jungen Kollegenteam engagiert mitzuarbeiten.

Auskünfte können auf dem Rektorat des Wirtschaftsgymnasiums Bern-Neufeld, Telefon 031 23 52 80 (Dr. Urs Höner, Rektor), eingeholt werden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sowie dem auf dem Sekretariat des Wirtschaftsgymnasiums Bern-Neufeld anzufordernden Personalblatt sind bis 12. September 1983 zu richten an das Rektorat des Wirtschaftsgymnasiums Bern-Neufeld, Bremgartenstrasse 131, 3012 Bern.

Lachen

Die Gemeindeschule Lachen sucht auf Beginn des Herbstsemesters (17. Oktober 1983) eine

Kindergärtnerin

Interessierte Bewerberinnen, welche sich über eine abgeschlossene Ausbildung ausweisen können, wollen bitte die erforderlichen Bewerbungsunterlagen (Zeugnisse, Praktikumsberichte, Referenzen mit Lebenslauf und Foto), zuzüglich Angaben über evtl. bisherige Tätigkeit, zustellen an:

Rektorat Gemeindeschule Lachen, z. Hd. von Herrn Ernst Lampert, Rektor, Schulhaus Seefeld, 8853 Lachen, wo auch gerne Auskunft erteilt wird. Telefon 055 63 30 02.

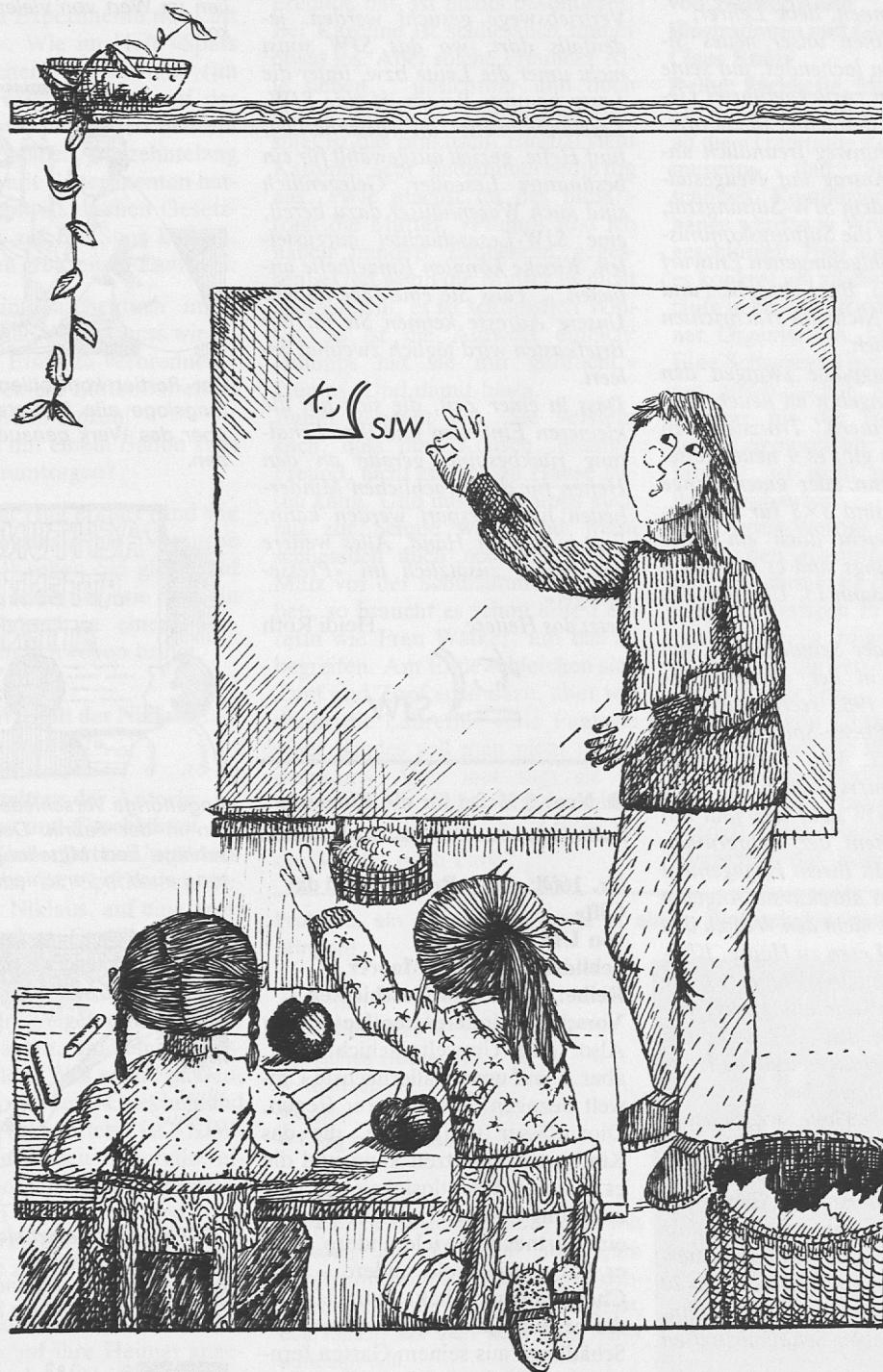
Anmeldeschluss: 3. September 1983



Neues vom SJW

Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
August 1983 128. Jahrgang

Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seehofstrasse 15
Postfach, 8022 Zürich
Tel. 01 251 72 44



Heute neu: Das neue SJW-Signet • 5 Hefte für die Jüngeren • 4 Hefte für die Mittel- und Oberstufe • Presse-Spiegel • 4 Nachdrucke

Unsere Illustrationen: Titelblatt: Illustration von Hanna Stračuk aus «Karoline und die 7 Freunde» (Nr. 1671) • Seite 2: Illustrationen von Yoli Maurer aus «Herr BrumpeL und das Gift» (Nr. 1668) und Claus Knézy aus «In der Fabrik» (Nr. 1673) • Seite 3: Foto von Ernst Hug aus «Spass mit physikalischen Versuchen» (Nr. 1669) • Seite 4: Illustration von Yoli Maurer aus «Herr BrumpeL und das Gift» (Nr. 1668).



Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,
Wie gefällt Ihnen unser neues Sig-
niet? Es ist ein lachendes, auf seine
knappste Form zurückgeführtes Ge-
sicht, das den Betrachter übers offe-
ne SJW-Heft hinweg freundlich an-
schaut. Der Antrag auf Neugestal-
tung kam aus dem SJW-Stiftungsrat,
inzwischen hat die Stiftungskommissi-
on diesen wohlglungenen Entwurf
von François G. Baer akzeptiert und
«abgesegnet». Nicht alle Nachrichten
sind so erfreulich.

Finanzielle Engpässe zwingen den
Verlag, das Angebot an neuen Hef-
ten zu verkleinern. Trotzdem: In
diesem Herbst gibt es 9 neue Hefte.
 3×3 . Und wenn aller guten Dinge
drei sind, so sind 3×3 für Zahnen-
gläubige vielleicht doch ein gutes
Omen. Allerdings sind es mit den 4
Nachdrucken dann 13. Und was das
bedeutet...?

Wo das SJW der Schuh drückt, hat
Felix Müller in der «Weltwoche»
vom 29. Juni 1983 recherchiert. In
der Rubrik «Presse-Spiegel» finden
Sie die Essenz. Was noch einmal
deutlich zu unterstreichen ist, wäre
dieses: Das SJW steht und fällt mit
dem Engagement der Lehrerinnen
und Lehrer. Mit Ihrem Engagement
also. Auch das attraktivste Angebot
findet ohne Sie nicht den Weg zu den
Schülern. Ob Lesen zu Hause, Klas-
sen- oder Ergänzungslektüre..., wir
sind auf Ihre Vermittlung angewie-
sen. Wenn Sie das SJW-Zielpubli-
kum nicht informieren und die Hefte
nicht an die jungen Leser herantra-
gen, bleiben die Hefte, wo sie sind.
In den Regalen der Geschäftsstelle.
Gewiss, ideell wird das SJW von
überall her unterstützt. Aber praktisch?
Praktisch sieht es so aus, dass
es allenthalben an Schulhausmitar-
beitern fehlt. In einer Region, wo 20
Schulhäuser «verwaist» sind, konn-
ten dank intensiver Schulhaustreffen

wenigstens vier (4) Mitarbeiter neu
gewonnen werden. Auf einen Brief,
der an 20 Hausvorstände geschickt
wurde mit der Bitte, einen SJW-Mit-
arbeiter unter den Lehrkräften zu
suchen, kam eine einzige Antwort
zurück. Was ist zu tun? Auf die
Dauer müssen vielleicht doch andere
Vertriebswege gesucht werden, je-
denfalls dort, wo das SJW sonst
nicht unter die Leute bzw. unter die
Leser kommt. Bereits ist eine SJW-
Leselandkassette im Buchhandel,
fünf Hefte, gezielt ausgewählt für ein
bestimmtes Lesealter. Gelegentlich
sind auch Warenhäuser dazu bereit,
eine SJW-Leseschachtel aufzustel-
len. Kioske könnten Einzelhefte an-
bieten... Falls Sie eine Idee haben:
Unsere Adresse kennen Sie ja; der
Briefkasten wird täglich zweimal ge-
leert.

Dass in einer Zeit, die sich auf die
kleineren Einheiten und ihre Erhal-
tung rückbesinnt, gerade an den
Heften für die sprachlichen Minder-
heiten nicht gespart werden kann,
liegt ja auf der Hand. Alles weitere
wie gesagt zusätzlich im «Presse-
Spiegel».

Jetzt das Heitere.

Heidi Roth



● Neu: 5 Hefte für die Jüngeren

Nr. 1668: «Herr Brumpel und das

Gift»

von Ute Keil

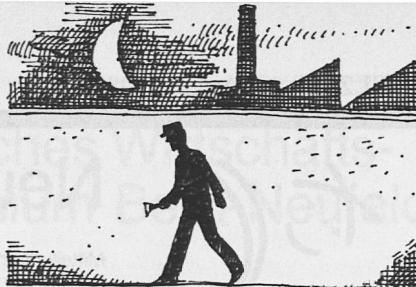
bebildert von Yoly Maurer

Reihe: Bilder und Geschichten

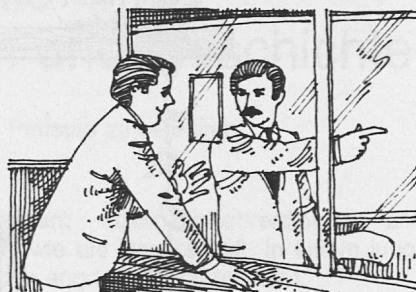
Vorschule/Kindergarten/Unterstufe

Also: eine Umweltgeschichte? Ja,
aber... auf unsere allernächste Um-
welt bezogen. Nicht saurer Regen,
Dioxinfässer und Dinge, die das
Kind nicht umsetzen kann und die
es in seiner Machtlosigkeit zur Ver-
zweiflung treiben. Herr Brumpel ist
ein Gärtner wie viele andere. Und
er hat – wie viele andere – eine
Chemikalienapotheke zu Hause,
die er auch ausgiebig benutzt, um
Schädlinge aus seinem Garten fern-
zuhalten, Unkraut inbegriffen. Erst
als er Gemüse aus seinem eigenen
Garten isst, merkt er, dass seine
insektenlose, chemisch gereinigte
Gartenwelt nicht in Ordnung ist.
Warum? Die Kinder werden es her-
ausfinden.

Die grossen Buchstaben verleiten
auch die Bedenklicheren zum Le-
sen. Und hoffentlich sind auch
Farbstifte zum Anmalen bereit!



Der Wächter durchquert auf nächtlichen Kontrollgängen Büros, Hallen und Lager. In der Fabrik lagern schliesslich Materialien im Wert von vielen Millionen Franken.



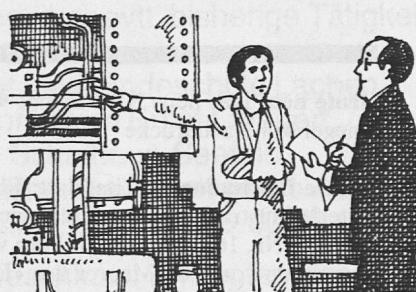
Der Portier kontrolliert in seiner Empfangsloge alle Eintretenden und weiss über das Werk genaue Auskunft zu geben.



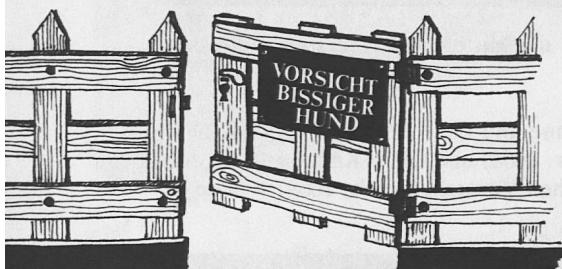
Angehörige verschiedener Länder arbeiten in der Fabrik. Daher erfolgen An-
schläge und Mitteilungen der Werklei-
tung auch in verschiedenen Sprachen.



Die Feuerwehr setzt sich aus erfahrenen Betriebsangehörigen zusammen. Bei Alarm sind die Männer mit Helm und Schlauch schnellstens auf dem Platz.



Nach einem Arbeitsunfall schreibt der Unfallexperte ein Protokoll, fragt nach der Ursache und den Sicherheiten.



Nr. 1669: «Spass mit physikalischen Versuchen»
Von Ernst Hug
mit Fotos des Autors
Reihe: Naturwissenschaften
Mittel-/Oberstufe

Der Untertitel sagt eigentlich schon alles: «40 einfache und gefahrlose physikalische Experimente mit Luft und Wasser». Wie im Heft «Spass mit chemischen Versuchen» (im Augenblick vergriffen und auf der Nachdruckliste) präsentiert hier ein Lehrer, der selber jahrzehntlang seinen Spass mit Experimenten hatte, wie man physikalischen Gesetzmässigkeiten auf die Spur kommt. Die Aufgaben grenzen an Zauberei:

- Tauche ein Taschentuch unter Wasser, ohne dass es nass wird.
- Versuche, Eisen zu verbrennen.
- Lasse auf einem Luftstrom einen Tischtennisball tanzen!
- Kannst du mit einem Ballon zwei Tassen herumtragen?

Wie gut Ernst Hug erklärt (und wie amüsant physikalische Versuche sein können!) sehen Sie gleich auf Seite 25 – da lesen Sie, wie man ein frisches Hühnerei in einem Einmachglas zum Schweben bringt.

Nr. 1670: «Wo holt der Niklaus seine sieben Sachen?»
Von Silvia Hüslar
mit Linolschnitten der Autorin
Reihe: Bilder und Geschichten
Vorschule/Kindergarten/Unterstufe

Eines Nachts, im Spätherbst, beschliesst der Niklaus, auf eine grosse Reise zu gehen. Er will die besten Erdnüsse, die saftigsten Orangen, die süssten Mandarinen, die feinsten Mandeln, Feigen und Pistazien selber auswählen, um seine Klausäsäcke zu füllen. Was er in Spanien, Italien, Jugoslawien, Griechenland und in der Türkei erlebt, ist – SJW-Novität! – im ersten Leporello, einem «Handorgel»-Heft dargestellt. Die bunten Bilder werden den Gastarbeiterkindern besonders gut gefallen. Sie zeigen ihren Schweizer Kameraden, wie es aussieht dort, wo sie herkommen und dass der «Santiglaus» auf ihre Heimat angewiesen ist. In der nächsten Nummer von «Neues vom SJW», am 1. September 1983, lesen Sie ein Interview mit der Autorin Silvia Hüslar. Als ehemalige Methodiklehrerin am Kindertagesseminar betreut sie heute im Kanton Zürich eine Stelle für Ausländerkinder-Fragen. Ihr «Siebensachen-Heft» wird im November auch im Fernseh-Spielhaus präsentiert.

Nr. 1671: «Karoline und die 7 Freunde»
Von Maja Gerber-Hess
Zeichnungen: Hanna Stračuk
Reihe: Vorschule/Kindergarten/Unterstufe

Dass ein kleines Mädchen sieben Freunde hat, ist nichts besonderes. Bei Karoline ist schliesslich immer etwas los. Aber solche Freunde! Alle sieben... unsichtbar und doch immer dabei. Zu Hause zum Beispiel ist das praktisch. Einmal sieht Karoline sehr badzimmerbedürftig aus. «Wie machst du das bloss?» fragt die Mutter. «Plumps und ich haben hundert Erdbeeren gegessen!» Und wenn die Mutter es nicht glauben will, es ist schliesslich Winter, so ist die Antwort einfach: «Plumps hat sie mir gebracht.» Plumps. Und damit basta.

Judith versteht das. Sie versteht auch, dass man Klatsch, Plumps' Freund, nicht einfach zu Hause lassen kann. Und dass Schwupps auch mit zur Schule will. Und wenn schliesslich auch noch Stups und Mutz vor der Schulzimmertür stehen, so braucht es schon eine Lehrerin wie Frau Walker, um das zu begreifen. Am Ende schleichen sich Zupf und Zopf auch dazu, aber wie denkt die Lehrerin: «Die Fantasie eines Kindes soll man nicht unterdrücken.» Aber laut sagt sie es nicht. Wenn jedes Kind sieben Freunde mitbrächte, wo hätten da die Schüler noch Platz?

Probiere, ein frisches Hühnerei in einem Einmachglas zum Schweben zu bringen!

Material:

- Einmachglas
- frisches Hühnerei
- Kochsalz
- Löffel
- Krug mit Wasser

Vorbereitung:

Fülle das Einmachglas zur Hälfte mit Wasser, und gib unter ständigem Rühren mit dem Löffel so lange Kochsalz dazu, bis die Lösung gesättigt ist, das heißt, bis sich kein Salz mehr auflösen will.

Eine prächtige Geschichte, die sich Kinder immer wieder von neuem erzählen (lassen) werden. Und von Hanna Stračuk in heiter-farbigem Schwarzweiss illustriert – zum Anmalen schön!

Nr. 1673: «In der Fabrik»
von Werner Kuhn
Illustrationen und Gestaltung:

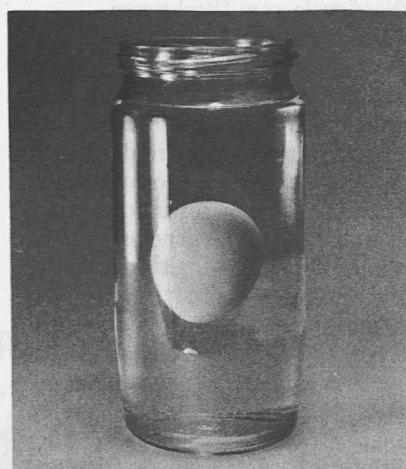
Claus Knézy

Reihe: Sachhefte, Mittel-/Oberstufe

«In der Fabrik» ist ein Sachheft, das an die «Tradition» z. B. des Landesmuseum- und Spitalhefts anschliesst. Komplizierte Zusammenhänge werden in Wort und Bild aufgeschlüsselt. Hier zum Beispiel geht es konkret um all die konkreten Abläufe in einem Grossbetrieb und seiner Organisation. Der Aufhänger: Eine Schweizer Firma erhält von einer ausländischen Staatsbahn den Auftrag für die Herstellung von sechs Lokomotiven. Was es da alles braucht, ist nicht nur für Kinder unüberschaubar.

Der Autor Werner Kuhn bringt es fertig, den gesamten Ablauf, von der Ausschreibung bis zur Ablieferung des fertigen Produkts, Schritt um Schritt zu zeigen und zudem auch gleich die verschiedensten Berufe vorzustellen.

Der Illustrator Claus Knézy bringt es fertig, auch die kleinsten Details persönlich zu gestalten und damit zu unterstreichen, dass auch im Grossbetrieb keine Nummern, sondern Menschen das Klima bestimmen.



Experiment:

Bringe das Ei vorsichtig mit dem Löffel in die Lösung: Es schwimmt obenauf! Gieße nun vorsichtig, dem Glasrand entlang, warmes Wasser ohne Salz hinzu: Das Ei schwebt!

Erklärung:

Das spezifische Gewicht eines frischen Hühnereies ist grösser als dasjenige von Leitungswasser, aber kleiner als gesättigte Salzlösung. Das Ei schwebt also zwischen den beiden spezifisch verschiedenen schweren Flüssigkeiten.

● Neu: 4 Hefte für die Mittel- und Oberstufe

die wir in der nächsten Ausgabe ausführlich vorstellen werden:

Nr. 1666: «Ich – der Discjockey»
Zwei Erzählungen von Helen Stark-Towlson

Illustriert von Gaby Stettler
Reihe: Literarisches
Mittel-/Oberstufe

Nr. 1667: «Einsamkeit»
Gedichte und Texte über Alleinsein und Einsamkeit mit Fotos von Hedy und Jürg Schmid-Blöchliger
Reihe: Literarisches
Oberstufe

Nr. 1672: «Angela aus Matilpi»
von Anna Jungen
Umschlag: François G. Baer
Reihe: Die andern und wir
Oberstufe

Nr. 1682: «Die Dritte Welt im Einkaufskorb»
Entwicklungshilfe am Beispiel von Helvetas, dem Schweizer Aufbauwerk für Entwicklungsländer von Richard Gerster
Umschlag: François G. Baer
Reihe: Sachhefte
Oberstufe

Presse-Spiegel

Notsignale vom Wachtturm
«Die Weltwoche», 29. Juni 1983

Das letzte Jahr hinterliess bei Ausgaben von 1,3 Mio. Franken ein 500 000-Franken-Loch in der Kasse, das nur durch die Auflösung sämtlicher Reserven gestopft werden konnte. Ohne Gegenmassnahmen würde der Weg früher oder später ins Nichts führen.

Warum geriet SJW in derart **existenzbedrohende Zonen?** Zunächst hat sich einfach die Tatsache ausgewirkt, dass die, wie die Demografen sagen, «Gebärfreudigkeit» der Schweizer Bevölkerung deutlich nachgelassen hat. Was den Kinderwagen-Herstellern zu schaffen macht, muss notwendigerweise auch SJW zu spüren bekommen. Ziemlich parallel mit dem Rückgang der potentiellen Leserschaft hat sich auch das Umfeld, in das sich SJW gestellt sieht, rapide verändert.

«Die für den Erfolg von SJW entscheidende Mitarbeit der Lehrer war **plötzlich nicht mehr selbstverständlich**», erläuterte der heutige Verlagsleiter Heinz Wegmann die veränderte Situation. «Aus einer absoluten Identifikation wurde eine selektive, weswegen auch das Lehrer-Engagement für SJW nachliess – nicht zuletzt, weil in den Augen der Öffentlichkeit plötzlich andere Aufgaben wichtiger wurden, z. B. Zahnhygiene oder Sexualkunde.» Gleichzeitig gefährdete das elektronische Spielgerät das biedere SJW-Heft in der Gunst der Schüler, womit dieses über schlechte Voraussetzungen verfügte, dem «schleichen den Rückgang der Leselust» (Heinz Wegmann) entgegenzutreten. Die Umsätze begannen zu sinken, während die Produktionskosten stetig stiegen. Die wachsenden Differenzen zwischen Aufwand und Ertrag liessen sich nur beschränkt auf den Verkaufspreis überwälzen.

In den guten alten Tagen des Überflusses sprang dann jeweils die Privatwirtschaft klaglos in die Bresche. Aber die Rezession hat auch hier ihre Opfer gefordert, und da Bund und Kantone ebenfalls ihre Beiträge kürzten, wurde der notwendige Dünger für die «bodenständige Lesekost» knapp.

Verlagsleiter Heinz Wegmann ist nach wie vor überzeugt von der Notwendigkeit seiner Produkte, trotz der grösser gewordenen Konkurrenz auf dem Sektor Jugendliteratur: «Das einmalige Vertriebssystem über die einzelnen Lehrer garantiert, dass wir direkt den einzelnen Schüler erreichen, gerade auch den, der von zu Hause aus nicht unbedingt an guten Lesestoff herankommt.» Jürg Schatzmann vom Kinderbuchladen in Zürich meint: «Wir führen das ganze Sortiment am Lager und verkaufen es sehr gut. **SJW ist sozial, modern, konkurrenzlos günstig und durchaus kritisch.**» Und aus Guttannen im Haslital tönt es von Mittelstufen-Lehrer Hans Herren ähnlich positiv: «Ich arbeite viel mit SJW-Heften; die Schüler lesen sie gerne – eigentlich viel lieber als Bücher.»

Aber letztlich braucht SJW mehr Geld, soll es in der jetzigen vier-sprachigen Form weiterexistieren. Ob sich dieses finden lässt, tangiert ein kulturpolitisches Kernproblem dieses Landes: Ist es sinnvoll, das Eigene als Gegengewicht zu den kulturellen Einflüssen aus dem Ausland bewusst zu fördern? Und wenn

ja, soll der Damm so hoch ragen, dass beispielsweise auch SJW vor Überflutungen geschützt bleibt? **Kulturpolitik von Fall zu Fall.** Doch angesichts der gegenwärtigen Stimmung im Lande – Schlagworte wie «Ausverkauf der Heimat», «Schnellimbiss-Kultur», «Kulturkolonialismus im Kinosaal» sprechen eine deutliche Sprache – dürfte SJW wohl auf offene Ohren stoßen.

Felix Müller

Und zum Schluss

● Neu: 4 Nachdrucke

die Sie freuen werden:

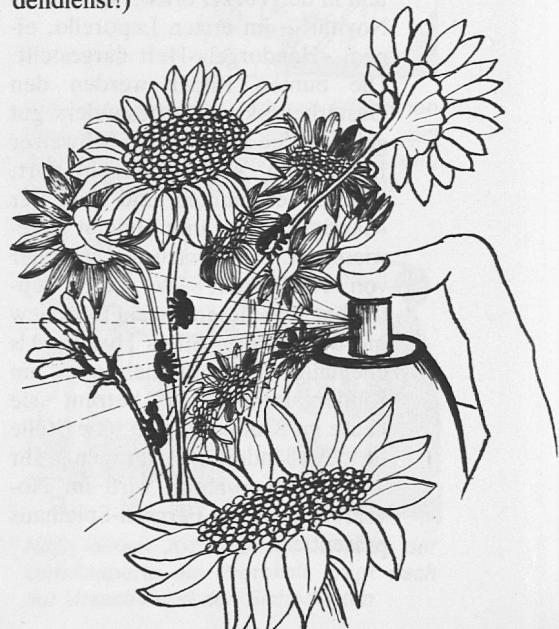
Nr. 328: «Es git kei schöners Tierli»
(7. Auflage!) von Hans Fischer
Reihe: Bilder und Geschichten
Vorschule/Kindergarten/Unterstufe

Nr. 1036: «Der Schneemann in der Schule»
von Edmund Züst
Reihe: Für das erste Lesealter
Unterstufe

Nr. 1499: «Such, Strupp, such!»
von Hanna Burkhardt
Reihe: Für das erste Lesealter
Unterstufe

Nr. 1553: «Ich möchte neben dir sein»
von verschiedenen Autoren
Reihe: Literarisches
Oberstufe

(Details zu diesen Nachdrucken finden Sie wie gewohnt in der SJW-Palette mit einer Inhaltsübersicht über alle erhältlichen Hefte. Ist Ihr Exemplar im Klassengebrauch verschwunden, bitte einfach nachbestellen, das gehört zum SJW-Kundendienst!)



Stoff und Weg

**Unterrichtspraktischer Teil
der «Schweizerischen Lehrerzeitung»**

Die Nationalratswahlen

Beitrag zur Staatskunde auf der Oberstufe

Von Fritz Schär

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

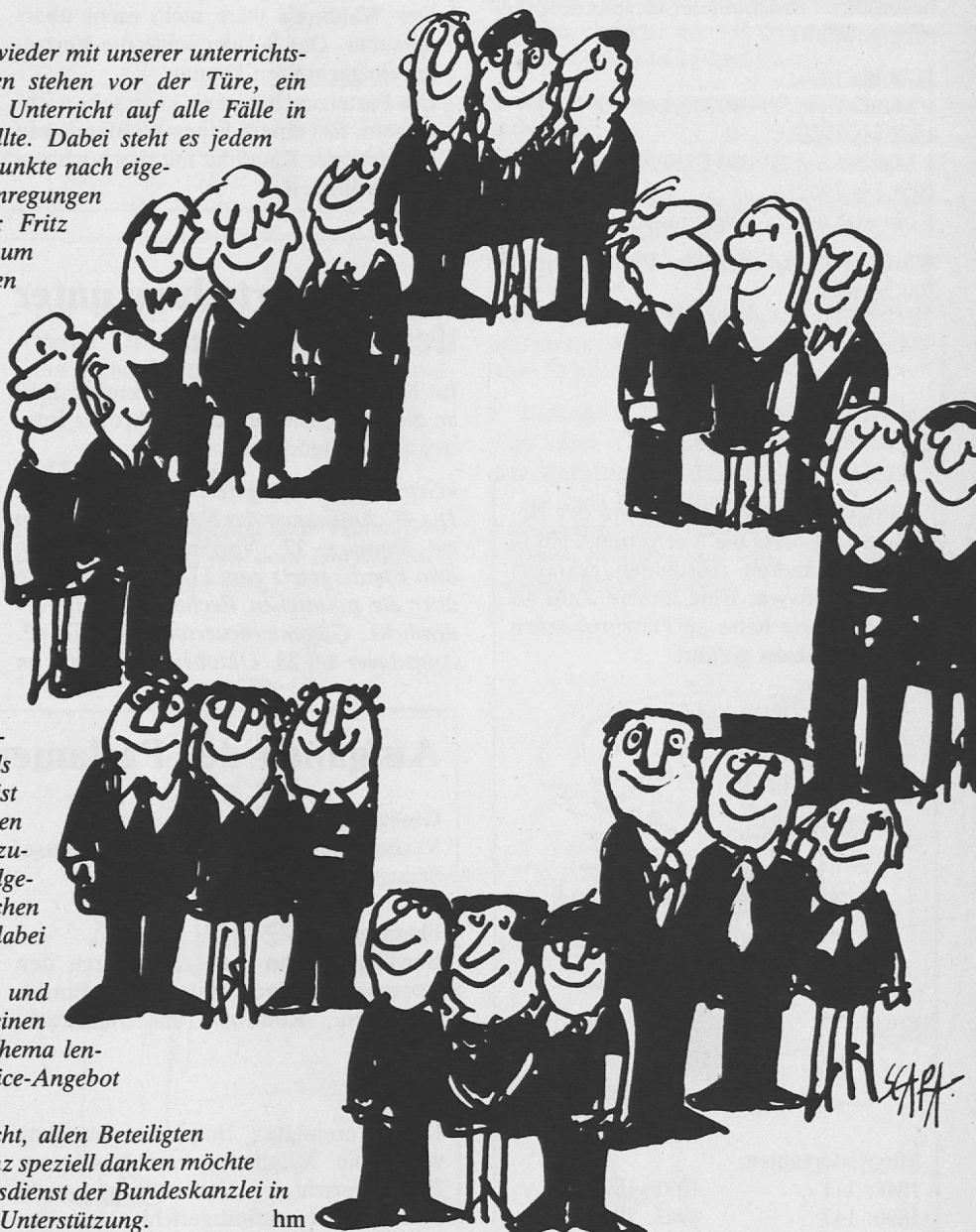
Nach der Sommerpause beginnen wir heute wieder mit unserer unterrichtspraktischen Beilage. Die Nationalratswahlen stehen vor der Tür, ein Thema, das in unserem staatsbürgerlichen Unterricht auf alle Fälle in irgendeiner Form zur Sprache kommen sollte. Dabei steht es jedem Kollegen selbstverständlich frei, die Schwerpunkte nach eigener Auswahl zu setzen. Eine Reihe von Anregungen können dabei die folgenden Seiten geben: Fritz Schär gibt eine ganze Fülle von Hinweisen zum Einstieg ins Thema. Dabei zeigt er auch einen Weg zu einer umfassenden Behandlung des Stoffes. Hermi Heuberger lockert den Beitrag mit seinen Zeichnungen auf. Jede einzelne Karikatur ist als Gesprächseinstieg verwendbar (Folien lassen sich ja bekanntlich sehr leicht herstellen!). Die Kästchen-Texte schliesslich sind als mögliche Lesetexte geeignet, sich von einer ganz anderen thematischen Richtung her dem Themenkreis zu nähern.

Selbstverständlich muss für einen lebendigen Unterricht das bereitgestellte Material aktualisiert und den jeweiligen Umständen angepasst werden. Die Situation in meinem eigenen Kanton (Einerwahlkreis!) unterscheidet sich beispielsweise sehr stark von derjenigen im Kanton Bern, die Fritz Schär als Grundlage für seine Arbeit diente. Trotzdem ist es mir möglich, die Hilfsmittel und Anregungen für meine Bedürfnisse auszuwählen und anzupassen. Die Fülle der Darbietungen in den allgemeinen Medien, die ich in den nächsten Wochen zu diesem Thema finden werde, werden mir dabei sicher helfen!

Darf ich Ihr Augenmerk, liebe Leserinnen und Leser, noch auf die Ausführungen im allgemeinen Teil dieser «Lehrerzeitung» zum gleichen Thema lenken? Bitte beachten Sie auch unser Leserservice-Angebot auf der Seite 27.

Zum Schluss bleibt mir die angenehme Pflicht, allen Beteiligten am heutigen «Stoff und Weg» zu danken. Ganz speziell danken möchte ich dem «Nebelpalter» und dem Informationsdienst der Bundeskanzlei in Bern für die äusserst tatkräftige und wertvolle Unterstützung.

hm



Einleitung

«Der Wahltag ist der Tag des Souveräns. Für die Vertreter in den Parlamenten ist der Wahltag Zahltag. Der Wähler kann seiner Zufriedenheit oder seinem Missmut Ausdruck verschaffen...»

(Zitat aus der Werbeschrift einer Partei)

Als *Einleitung* diskutieren wir in der Klasse über die beiden Beiträge auf dem *Arbeitsblatt 1*.

Geschichtlicher Rückblick

In einer Verfassungsänderung vom 4. November 1962 setzte man die Zahl der Nationalräte auf 200 fest.

Vorher wurde ein Abgeordneter auf einen bestimmten Bruchteil der Gesamtbevölkerung gewählt:

1848 bis 1931:
1 Mandat auf 20 000 Einwohner
1931 bis 1950:
1 Mandat auf 22 000 Einwohner
1951 bis 1962:
1 Mandat auf 24 000 Einwohner

Warum erfolgte 1962 eine Festsetzung auf 200 Mandate?

Infolge der raschen Zunahme der Bevölkerung hätte die Vertretungszahl in immer kürzeren Abständen geändert werden müssen. Eine höhere Zahl als 200 Mandate hätte zu Platzproblemen im Bundeshaus geführt.



Mitgliederzahlen:

1848: 111	1931: 187
1890: 147	1943: 194
1922: 198	1963: 200

Einige Problemstellungen

Warum wird so grosses Gewicht auf die Vertreterzahlen gelegt?

- Stärkerer oder schwächerer Einfluss der Kantone je nach Grösse. Zürich hat in der kommenden Legislaturperiode 35 Sitze, Uri nur 1; dafür kann unter Umständen die Persönlichkeit des Vertreters von entscheidender Bedeutung sein.
- Die Gewählten sollen später die Interessen ihrer Wähler im Rat vertreten, wobei möglichst alle Berufe und Wirtschaftsgruppen vertreten sein möchten. Gefahren: Der Gewählte muss zum Teil auf eine eigene freie Meinung verzichten (Fraktionszwang; andere Interessengruppen).

Warum gibt es nicht einen einzigen «Wahlkreis Schweiz»?

- Der Wahlkreis wäre nicht mehr überschaubar. Der Wähler sollte die Vertreter einigermassen kennen.
- Die Parteizugehörigkeit kann sehr wichtig sein. Bei einem Einer-Wahlkreis wie Uri siegt der Kandidat mit den höchsten Parteistimmen.

Rahmen der gesetzlichen Vorschriften – an den Vortagen statt. Diese neue Amtsdauer erstreckt sich bis zum Sonntag vor der Eröffnung der Winteression 1987. Wir laden Euch ein, zur Durchführung dieser Wahlen in Eurem Kanton die nötigen Massnahmen zu treffen.»

In einer Gruppenarbeit lösen die Schüler das *Arbeitsblatt 2*. Da die Berechnungen recht aufwendig sind (bei Arbeitsteilung und mit Hilfe des Taschenrechners jedoch durchaus durchführbar!), können wir den Schülern auch die Resultate der endgültigen Sitzverteilung mitteilen (siehe *Lösungsblatt zum Arbeitsblatt 2!*).



Die Sitzverteilung unter den Kantonen

Im Kreisschreiben vom 20. Oktober 1982 an die Kantonsregierungen führt der Bundesrat einleitend aus:

«Getreue, liebe Eidgenossen!
Die 41. Amtsdauer des Nationalrates endigt am Sonntag, 27. November 1983. Nach dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976 über die politischen Rechte findet die ordentliche Gesamterneuerung für die 42. Amtsdauer am 23. Oktober 1983 und – im

Aufgaben des Parlaments

Gesetzgebung

Verfassung, Gesetze, Bundesbeschlüsse, Staatsverträge

Finanzgewalt

Bewilligung von Ausgaben durch den Voranschlag (Budget) und durch Einzelbeschlüsse, Kontrolle der Staatsrechnung

Wahlen

Die Vereinigte Bundesversammlung wählt die Mitglieder von Bundesrat, Bundesgericht, Versicherungsgericht und Militärkassationsgericht sowie den Bundeskanzler, allenfalls den General

Initiativfunktion

Anregungen und Vorschläge durch Motiven, Postulate und parlamentarische Initiativen (siehe Kasten «parlamentarische Vorstöße»)

Kontrolle

Oberaufsicht über Verwaltung und Rechtspflege (Gerichte), Finanzaufsicht über die Haushaltführung der Verwaltung

Parteien im National- und Ständerat

Partei	Fraktion Abkür- zungen auf Sitz- plan	1975		1979		
		N	S	N	S	
Freisinnig-demokratische Partei (FDP)	R	47	15	62	51	11
Christlichdemokratische Volkspartei (CVP)	C	46	17	63	44	18
Sozialdemokratische Partei (SP)	S	55	5	60	51	9
Schweizerische Volkspartei (SVP)	V	21	5	26	23	5
Liberal-demokratische Partei (LDP)	L	6	1	7	8	3
Landesring der Unabhängigen (LdU)	U	11	1	12	8	0
Partei der Arbeit (PdA)	T	4	0	4	3	0
Evangelische Volkspartei (EVP)	U	3	0	3	3	0
Progressive Organisationen (POCH)	T	0	0	0	2	0
Nationale Aktion für Volk und Heimat (NA)		2	0	2	2	0
Republikanische Bewegung		4	0	4	1	0
Partito socialista autonomo (PSA)	T	1	0	1	2	0
Unabhängig-Christlich-Soziale Partei				1	0	1
Groupement pour la protection de l'environnement				1	0	1
		200	44	244	200	46
					246	

Die Majorzwahl

Damit wir vergleichen können, besprechen wir kurz die Durchführung einer Wahl nach dem Majoritätsprinzip. In Grossbritannien werden sogenannte «Einer-Wahlkreise» geschaffen, das heisst, in jedem Kreis wird nur ein Vertreter gewählt. Wir erarbeiten einige Wesenszüge dieses Wahlsystems:

- Die *Personlichkeit des Kandidaten* tritt vermehrt in den Vordergrund.
- Der «Einer-Wahlkreis» setzt zwei annähernd gleich starke politische Parteien voraus.
- Es gilt das *absolute* oder das *qualifizierte Mehr*.
- *Nachteile*: Wahlkreise mit mehreren Vertretern = Gefahr der einseitigen Bevorzugung einer Partei (eine knappe Mehrheit kann sämtliche Sitze gewinnen; Vormachtstellung der Freisinnigen Partei in der Schweiz von 1848 bis 1919).

Ergänzung: Elektorensystem (Wahlmänner) in den Vereinigten Staaten.

- Der Wähler gibt seine Stimme einer Partei. Dadurch wird die Persönlichkeit des Kandidaten der Partei untergeordnet.

Allgemeines

1. *Ungültige Wahlzettel und Kandidatenstimmen* (Art. 38 aus dem Bundesgesetz vom 17. Dezember 1976):



Die Proporzwahl

Vor- und Nachteile des Proporzsystems:

- Jede Parteirichtung erhält die ihrer Stärke entsprechenden Sitze (= proportionaler Anteil in der Volksvertretung).

«1 Wahlzettel sind ungültig, wenn sie
a) keinen Namen eines Kandidaten des
Wahlkreises enthalten;
b) nicht amtlich sind;
c) anders als handschriftlich ausgefüllt
oder geändert sind;
d) ehrverletzende Äusserungen oder of-
fensichtliche Kennzeichnungen enthal-
ten;
e) falls brieflich gestimmt wird, bei einer
ausländischen Poststelle aufgegeben
wurden.

2 Steht der Name eines Kandidaten mehr
als zweimal auf einem Wahlzettel, so wer-
den die überzähligen Wiederholungen ge-
strichen.

3 Enthält ein Wahlzettel mehr Namen, als
Sitze zu vergeben sind, so werden die letz-
ten Namen gestrichen.»

2. *Die Wahlvorschläge der Parteien oder Wählergruppen* sind innert der gesetzlichen Frist einzureichen.

Es können nur jenen Kandidaten Stimmen
gegeben werden, die auf einer der veröf-
fentlichten Listen aufgeführt sind.

3. *Der Wahlzettel* darf nur so viele Namen
enthalten, als Sitze zu vergeben sind.
Überzählige Namen werden gestrichen.

4. Jede *Liste* sollte die Parteibezeichnung
tragen. Die leeren Linien werden als *Zusatzstimmen* der entsprechenden Partei
gutgeschrieben.

Fehlt die Listenbezeichnung (Parteibe-
zeichnung), so gelten die leeren Linien als
leere Stimmen.

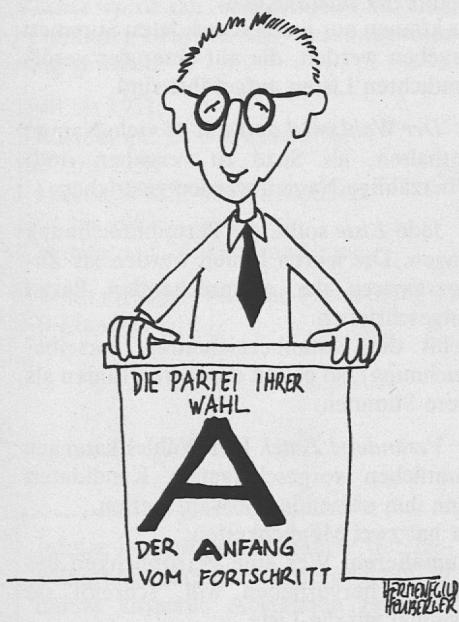
5. *Veränderte Zettel*. Der Wähler kann aus
sämtlichen vorgeschlagenen Kandidaten
eine ihm passende Auswahl treffen.

Er hat zwei Möglichkeiten:

Kumulieren: Wer eine Persönlichkeit be-
sonders hervorheben will, schreibt sie
zweimal auf die Liste.

Panaschieren: Will man einen Kandidaten einer anderen Partei auf seine Liste setzen, so ist das erlaubt. Man schwächt jedoch die eigene Stimmkraft. Beim Verwenden des amtlichen (leeren) Wahlzettels ist oben die Parteibezeichnung anzugeben; nur so wird die Stimmkraft des einzelnen voll ausgenutzt.

VOR DEN
WAHLEN SAGT
IHNNEN UNSERE PARTEI/
GENAU DAS, WAS SIE
HÖREN WOLLEN!



Auswahl getroffen (wegstreichen oder doppelt schreiben). Ergebnis: 8 Parteistimmen, Peter Rytz 2 Stimmen, Urs Büschi 1 Stimme, Ruth Häni keine Stimme.

Panaschieren:

Die Stimmkraft der Partei B wird schwächt, da zwei Kandidaten der Partei A auf der Liste stehen. Ergebnis: 6 Parteistimmen für Partei B, 1 Stimme für Hans Stucki; 2 Parteistimmen für Partei A entsprechend den 2 Kandidatenstimmen für Ruth Häni und Peter Rytz.

sten stehen. Damit die Sache nicht ins Uferlose wächst, sollten höchstens drei bis vier Kandidaten je Partei aufgestellt werden. Die Wahlvorschläge mit den entsprechenden Parteibezeichnungen werden einige Tage vor der Wahl im Schulzimmer angeschlagen. Ein solcher Wahlvorschlag könnte etwa so aussehen:

Liste 1 – Partei A

- 1.1 Peter Rytz
- 1.2 Ruth Häni
- 1.3 Urs Büschi
- usw.

Liste 2 – Partei B

- 2.1 Hans Stucki
- 2.2 Ursula Lehmann
- 2.3 Marianne Jungi
- usw.

b) Das Verändern der Wahlzettel

Wir ermuntern die Schüler, die Wahlzettel übungshalber in veränderter Form einzulegen. Damit die Berechnung der Sitzverteilung bei kleinen Klassen etwas interessanter wird, können die Schüler auch «Kandidaten» aus der näheren Umgebung vorschlagen. Auch kann z. B. jeder Schüler mehrere Wahlzettel in vielfacher Form einlegen.

a) Die Wahlvorschläge

Wir bezeichnen zum Beispiel vier Parteien (A, B, C, D) mit je einem Schüler als Parteivorsitzenden. Dieser bestimmt die Kandidatenliste seiner Partei. Der gleiche Kandidat soll nicht auf mehreren Parteil-

c) Die Wahlen

Das *Arbeitsblatt 6* ist in Form eines Wahlzettels entworfen. Die geheime Wahl und die Auszählung der Stimmen werden selbstverständlich durch die Schüler ausgeführt.

d) Verteilung der Sitze an die Parteien

Beispiel: 30 Schüler. Zahl der zufallenden Sitze : 8.

Partei	Kandidatenstimmen	Zusatzstimmen	Total
A	48	31	79
B	26	15	41
C	76	21	97
D	18	5	23

Erste Sitzverteilung

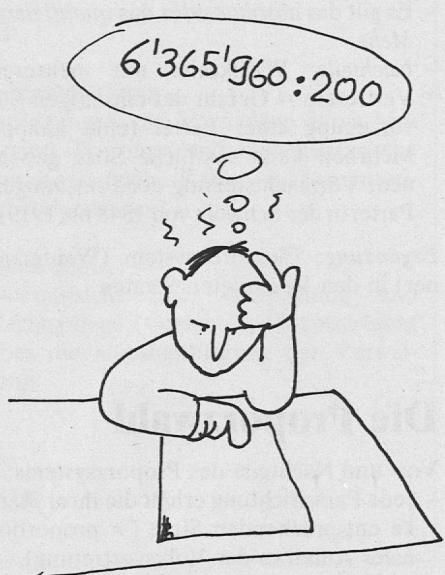
A	79 Stimmen
B	41 Stimmen
C	97 Stimmen
D	23 Stimmen
Total	240 Stimmen

Das Total wird durch die um eins vermehrte Zahl der zustehenden Sitze dividiert ($8 + 1 = 9$), also $240 : 9 = 26,666\dots$

A	$79 : 26,66 = 2$ Sitze
B	$41 : 26,66 = 1$ Sitz
C	$97 : 26,66 = 3$ Sitze
D	$23 : 26,66 = \text{keinen Sitz}$

Zweite Sitzverteilung

Die zwei restlichen Sitze verteilt man so, dass die Parteistimmen durch die um eins vermehrte Zahl der bereits verteilten Sitze geteilt werden.



Das Verändern der Wahlzettel

Wir erarbeiten mit den Schülern den Text zum *Arbeitsblatt 6*.

Lösung:

Beispiele von Wahlzetteln: Die Parteibezeichnung und die Kandidaten sind *nicht vorgedruckt*. Freie Auswahl unter den Wahlvorschlägen.

Oder:

Parteibezeichnung und Namen der Kandidaten sind *vorgedruckt*. Wer den vorgedruckten Wahlzettel unverändert einlegt, dient der Partei am besten (8 Parteistimmen, 3 Kandidatenstimmen).

Kumulieren:

Die Parteistimmen bleiben unverändert. Unter den Kandidaten der Partei wird eine

Parlamentarische Vorstösse

Parlamentarische Initiative

Jeder Parlamentarier, aber auch der National- oder der Ständerat, können eine parlamentarische Initiative einreichen (ähnlich wie die Kantone und wie 100 000 Stimmberchtigte). Mit diesen Initiativen können, im Gegensatz zur Volksinitiative, sowohl Änderungen der Bundesverfassung als auch von Bundesgesetzen oder ähnlichen Beschlüssen verlangt werden. Das Verfahren für die Behandlung dieser Initiative ist von jenem für die Volksinitiativen verschieden.

Motion

Mit einer Motion können ein National- oder ein Ständerat wie auch eine Fraktion oder eine parlamentarische Kommission vom Bundesrat verlangen, dass er ein Gesetz ausarbeitet oder eine bestimmte Massnahme ergreift. Der Bundesrat muss diesen Auftrag ausführen, sofern das Parlament (beide Räte) der Motion zustimmt.

Postulat

Mit einem Postulat können ein National- oder Ständerat wie auch eine Fraktion oder eine Kommission vom Bundesrat verlangen, dass er prüft, ob ein Gesetz oder ein Beschluss vorzulegen oder eine Massnahme zu treffen sei. Wenn der Nationalrat beziehungsweise der Ständerat dem Postulat zustimmt, muss der Bundesrat das Ergebnis seiner Überprüfung in einem Bericht darlegen.

Interpellation

Jeder Parlamentarier kann vom Bundesrat mit einer Interpellation eine mündliche oder schriftliche Auskunft verlangen über wichtige Ereignisse oder Probleme der Politik oder der Bundesverwaltung.

Einfache Anfrage

Jeder Parlamentarier kann vom Bundesrat mit einer schriftlichen Anfrage Auskunft verlangen über eine Angelegenheit des Bundes. Er erhält bis zur nächsten Session eine schriftliche Antwort. Im Gegensatz zu den Initiativen, Motionen, Postulaten und Interpellationen werden die Einfachen Anfragen vom Ratsplenum nicht behandelt.

Fragestunde (nur im Nationalrat)

Zweimal pro Session findet im Nationalrat für die Behandlung von aktuellen Fragen eine sogenannte Fragestunde statt. Jeder Nationalrat kann dem Bundesrat schriftlich eine kurze Frage stellen, die vom Bundesrat in der kommenden Sessionswoche mündlich beantwortet wird. Der Fragesteller hat das Recht, mündlich eine sachbezogene Zusatzfrage zu stellen, die sofort beantwortet wird.

Berechnung des Quotienten:

bei A = 79 : 3 = 26,33 usw.

Die beiden restlichen Sitze werden den Parteien mit den höchsten Quotienten zugewiesen.

Definitive Sitzverteilung

A 3 Sitze

B 1 Sitz

C 4 Sitze

D keinen Sitz

Anmerkung: Bei einer Listenverbindung der beiden Parteien B + D könnte D einen Sitz gewinnen.

e) Zuteilung der Sitze auf die Kandidaten

Partei A: Die Kandidaten mit den drei höchsten Stimmenzahlen gewinnen.
Partei B: Der Kandidat mit der höchsten Stimmenzahl gewinnt usw.

Die Nationalratswahlen vom 23. Oktober 1983

Selbstverständlich verfolgen wir mit den Schülern den Kampf der Parteien und die Wahlen in unserem Kanton. Bei den letzten Nationalratswahlen setzte ich mich mit dem Leiter des Wahlbüros in unserer Gemeinde in Verbindung, der mir nach den Wahlen das überschüssige Zählmaterial (Anleitungen, Listen, Zählbogen usw.) zur Verfügung stellte. Zuletzt können die Schüler Presseberichte und Bilder ins Heft kleben.

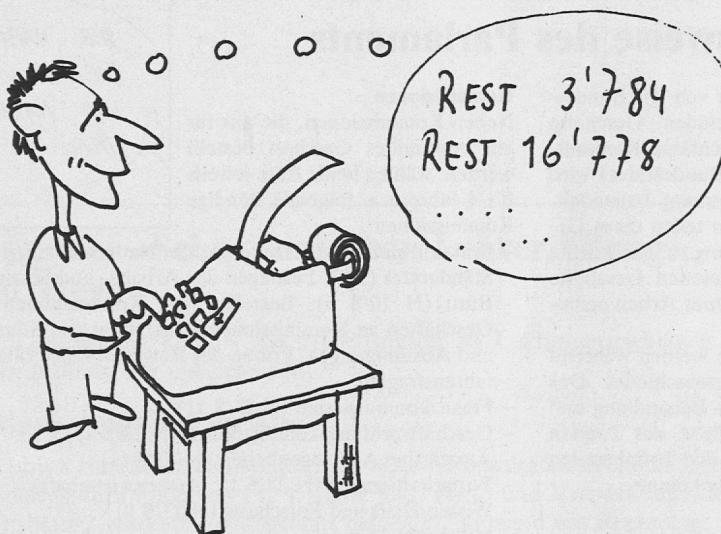
Sitzplan Nationalratssaal im Februar 1983

Arbeitsvorschläge dazu:

1. Jeder Schüler erhält eine *Vervielfältigung des abgebildeten Sitzplanes* der Vereinigten Bundesversammlung (datiert vom Februar 1983). Unsere Aufgabe ist es, den Schülern bei der Suchaktion nach den Kantonswertretern zu helfen.
2. Jeder Schüler tönt (mit gleicher Farbe) *die Sitze seines Kantons*. Dann kann sich ein Gespräch entwickeln über die prozentuale Wirksamkeit der kantonalen Volksvertreterzahl und über die Bedeutung der Persönlichkeiten, die nach Bern gewählt werden.
3. Wir hängen den *Sitzplan im Schulzimmer auf*. Dazu evtl. die Fotos der entsprechenden Kantonswertreter.
4. Nach den Wahlen lässt sich vielleicht ein *Interview mit einem Gewählten* organisieren (Kassettentonbandgerät).
5. Diskussion über das *Arbeitsblatt 8*. Ich habe eine kleine Auswahl von Karikaturen aus früheren Wahljahren zusammengestellt.

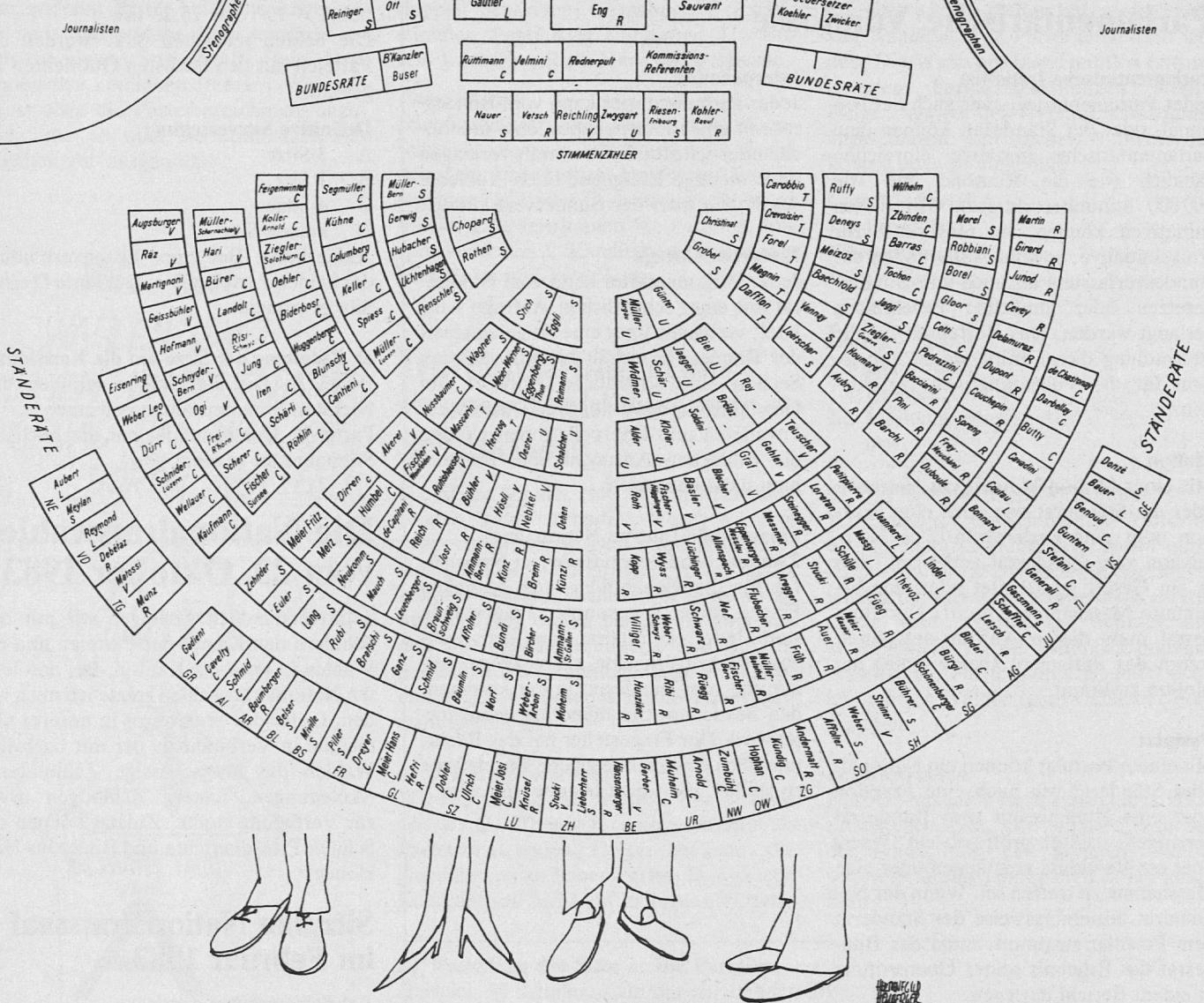
Quellenangabe

Die Karikaturen auf den Schülerarbeitsblättern stammen aus dem «Nebelpalter».



Partei	Parteistimmen	Divisor	Quotient	Sitze
A	79	$2 + 1 = 3$	26,33	1
B	41	$1 + 1 = 2$	20,50	0
C	97	$3 + 1 = 4$	24,25	1
D	23	$0 + 1 = 1$	23,00	0

Nationalratssaal



WAS HABEN
DATENSCHUHE
IM PARLAMENT
ZU SUCHEN,
HERR SCHWEIZER?

Arbeitsweise des Parlaments

Die überwiegende Zahl der von der Bundesversammlung zu behandelnden Geschäfte (Bundesgesetze, Bundesbeschlüsse, Kenntnisnahme von Berichten des Bundesrates) wird von den beiden Räten getrennt behandelt. Die beiden Ratspräsidenten teilen diese Ge-

schäfte dem einen oder anderen Rat zur Erstbehandlung zu. Beide Räte bestimmen Kommissionen, welche die ihnen zugewiesenen Geschäfte zuhanden ihres Rates vorberaten. Nach Beendigung ihrer Arbeit erstatzen sie ihrem Rat Bericht und stellen Anträge.

Die von den Kommissionen vorbereiteten Geschäfte werden während den Sessionen vom Ratsplenum diskutiert und verabschiedet. Das Ergebnis dieser Beratung wird dem anderen Rat zur Behandlung und Beschlussfassung überwiesen. Abweichende Beschlüsse des zweiten Rates gehen zur Beratung an den ersten Rat zurück und zwischen den beiden Räten hin und her, bis eine Einigung zustande kommt.

Sessionen

Vier ordentliche Sessionen pro Jahr (März, Juni, September, Dezember) während jeweils drei Wochen von Montag (abends) bis Donnerstag/Freitag (Vormittag); die Sitzungen sind öffentlich; es stehen Tribünen für Journalisten und Besucher zur Verfügung.

Kommissionen

Neben Kommissionen, die nur für ein bestimmtes Geschäft bestellt werden, wählen beide Räte jeweils für 4 Jahre u. a. folgende ständige Kommissionen:

- Fraktionspräsidentenkonferenz des Nationalrates (8 N) und Büro des Ständerates (5 S): Festlegen des Arbeits- und Sessionsprogrammes
- Büro (N 10/S 5): Bestellen von Kommissionen, Zuteilung von Geschäften an Kommissionen, Auszählen von Stimmen bei Wahlen und Abstimmungen, Prüfen des Ratsprotokolls, ratsinterne und Verfahrensfragen.
- Finanzkommissionen (N 23/S 11)
- Geschäftsprüfungskommissionen (N 23/S 13)
- Auswärtige Angelegenheiten (N 23/S 11)
- Wirtschaftsfragen (N 23/S 15: Aussenwirtschaft)
- Wissenschaft und Forschung (N 23/S 9)
- Militär (N 23/S 11)
- Petitionen und Gewährleistung von Kantonsverfassungen usgl. (N 17/S 5+5 zwei getrennte Kommissionen)
- Gesundheit und Umwelt (N 17/S 9: nur für die Kontrolle der Alkoholverwaltung)
- Verkehr (N 19/S 13)
- Soziale Sicherheit (N 19)
- Energie (N 19)

WIR HABEN
DIE GLEICHBERECHTIGUNG
VON MANN UND
FRAU

N = Nationalräte
S = Ständeräte



Leserservice der «Schweizerischen Lehrerzeitung» «Stoff und Weg»

Über unseren Leserservice können Sie Arbeitsmittel zu Lektionsvorschlägen in unserer Zeitschrift direkt bei uns bestellen.

Unser heutiges Angebot an Sie

Arbeitsblätter 1 bis 8 zum Staatskundeunterricht «Die Nationalratswahlen» in Sätzen zu je 25 Exemplaren zum Preis von Fr. 4.-/Satz inkl. Porto und Verpackung. Dem Satz von Arbeitsblatt 2 wird ein Lösungsblatt beigelegt. Versand mit Rechnung. Es ist ebenfalls möglich, einen Satz von je einem Exemplar als Kopiervorlagen zu beziehen. Preis: Fr. 30.- (inkl. Kopierrecht).

Bitte nur schriftliche Bestellungen mit der Bestellkarte, die in der Mitte des Heftes eingefügt ist.

Der Versand erfolgt, solange der Vorrat reicht!

Schweizerischer Lehrerverein, Ringstrasse 57, Postfach 189, 8057 Zürich

Redaktion «STOFF UND WEG»
Heinrich Marti, Oberdorfstr. 56
8750 Glarus, Tel. 058/61 56 49

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Fritz Schär
Sekundarlehrer
Zelgli
3177 Kriechenwil BE

Die Nationalratswahlen

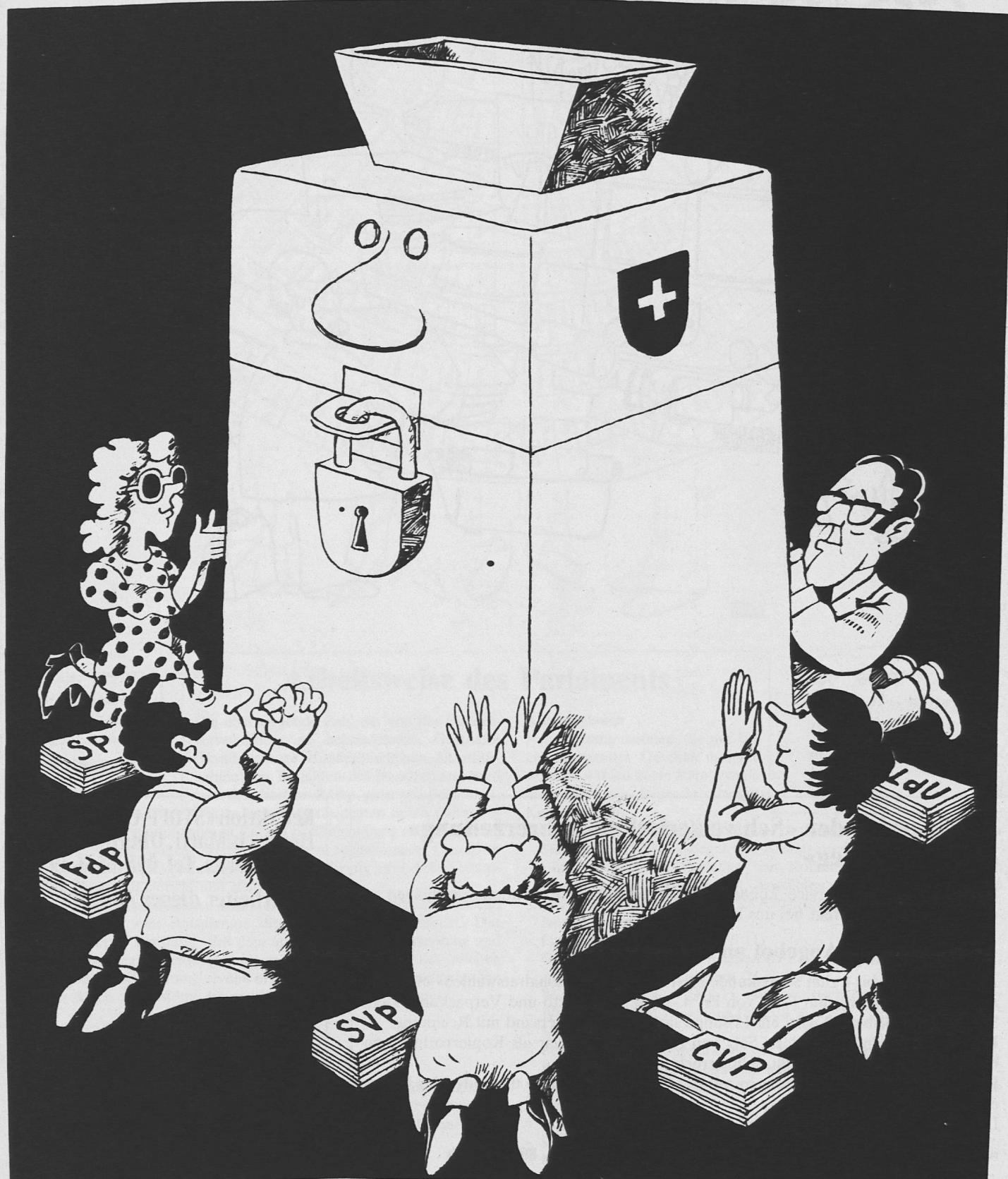
Arbeitsblatt 1

Wahlbeschwörung

Ein Gedicht von *Ueli dem Schreiber*:

Ein Berner namens Otto Strähler
war Kandidat und suchte Wähler.
Zu diesem Zwecke trat er ein
in den Historischen Verein.
O Strähler, Strähler, weisst du nicht,

dass stille Forscher kein Gewicht,
dagegen Sport- und Sängerknaben
den allergrössten Einfluss haben?
Als man die Stimmen dann gezählt,
war Strähler wirklich nicht gewählt.



aus Nebelpalter

Die Nationalratswahlen**Arbeitsblatt 2**

Die Sitzverteilung nach Kantonen

Arbeitsauftrag 1

Berechnet die Sitzverteilung der 200 Nationalratsmandate auf die Kantone! Benutzt dazu die folgenden Angaben:

Aus dem Bundesgesetz über die politischen Rechte vom 17. Dezember 1976:

Aus dem Bundesratsbeschluss über die Erwahrung der Hauptergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 2. Dezember 1980:

«Art. 1

Die folgenden Hauptergebnisse der eidgenössischen Volkszählung vom 2. Dezember 1980 werden gültig erklärt:

Kanton	Wohnbevölkerung 2. Dezember 1980
Zürich	1 122 839
Bern	912 022
Luzern	296 159
Uri	33 883
Schwyz	97 354
Obwalden	25 865
Nidwalden	28 617
Glarus	36 718
Zug	75 930
Freiburg	185 246
Solothurn	218 102
Basel-Stadt	203 915
Basel-Landschaft	219 822
Schaffhausen	69 413
Appenzell A. Rh.	47 611
Appenzell I. Rh.	12 844
St. Gallen	391 995
Graubünden	164 641
Aargau	453 442
Thurgau	183 795
Tessin	265 899
Waadt	528 747
Wallis	218 707
Neuenburg	158 368
Genf	349 040
Jura	64 986
Schweiz	6 365 960»

Arbeitsauftrag 2

Teilt die zugehörigen Sitze den entsprechenden Kantonen zu! Benutzt dazu den Ausschneidebogen und die Karte!

«Art. 16 Verteilung der Sitze auf die Kantone

1 Für die Verteilung der Nationalratssitze ist das amtlich veröffentlichte Ergebnis der letzten Zählung der Wohnbevölkerung massgebend.

2 Der Bundesrat stellt nach jeder Volkszählung fest, wie viele Sitze den einzelnen Kantonen und Halbkantonen zukommen.

Art. 17 Verteilungsverfahren

Die 200 Sitze des Nationalrates werden auf die Kantone und Halbkantone nach folgendem Verfahren verteilt:

Erste Verteilung

Die Wohnbevölkerung der Schweiz wird durch 200 geteilt; das auf die nächste ganze Zahl aufgerundete Ergebnis ist für die erste Verteilung massgebend. Jeder Kanton, dessen Bevölkerung diese Zahl nicht erreicht, erhält einen Sitz, scheidet aber für die weitere Verteilung aus.

Zweite Verteilung

Die Wohnbevölkerung der verbleibenden Kantone wird durch die Zahl der noch nicht zugeteilten Sitze geteilt; das auf die nächste ganze Zahl aufgerundete Ergebnis ist für die zweite Verteilung massgebend. Jeder Kanton erhält nun so viele Sitze, als die neue Verteilungszahl in seiner Bevölkerungszahl aufgeht.

Restverteilung

Die restlichen Sitze werden auf die Kantone mit den grössten Restzahlen verteilt. Erreichen zwei oder mehrere Kantone die gleiche Restzahl, so wird der letzte Sitz dem Kanton zugeteilt, der nach der Teilung seiner Bevölkerungszahl durch die für die erste Verteilung massgebende Zahl den grössten Rest aufweist.»

Die Nationalratswahlen**Arbeitsblatt 2****Lösungen****Die Sitzverteilung nach Kantonen****Zweite Verteilung**

Wohnbevölkerung der verbleibenden Kantone geteilt durch die Zahl der noch nicht zugeteilten Sitze.
 Wohnbevölkerung der verbleibenden Kantone: 6 298 634
 Noch nicht zugeteilte Sitze: 197
 $6\,298\,634 : 197 = 31\,973$

ZH	35 Sitze, Rest 3 784	AR	1 Sitz, Rest 15 638
BE	28 Sitze, Rest 16 778	SG	12 Sitze, Rest 8 319
LU	9 Sitze, Rest 8 402	GR	5 Sitze, Rest 4 776
UR	1 Sitz, Rest 1 910	AG	14 Sitze, Rest 5 820
SZ	3 Sitze, Rest 1 435	TG	5 Sitze, Rest 23 930
GL	1 Sitz, Rest 4 745	TI	8 Sitze, Rest 10 115
ZG	2 Sitze, Rest 11 984	VD	16 Sitze, Rest 17 179
FR	5 Sitze, Rest 25 381	VS	6 Sitze, Rest 26 869
SO	6 Sitze, Rest 26 264	NE	4 Sitze, Rest 30 476
BS	6 Sitze, Rest 12 077	GE	10 Sitze, Rest 29 310
BL	6 Sitze, Rest 27 984	JU	2 Sitze, Rest 1 040
SH	2 Sitze, Rest 5 467		

Erste Verteilung

Wohnbevölkerung geteilt durch die 200 Sitze.
 $6\,365\,960 : 200 = 31\,830$ (mit Aufrundung)

ZH	35 Sitze	SH	2 Sitze
BE	28 Sitze	AR	1 Sitz
LU	9 Sitze	AI	1 Sitz*
UR	1 Sitz	SG	12 Sitze
SZ	3 Sitze	GR	5 Sitze
OW	1 Sitz*	AG	14 Sitze
NW	1 Sitz*	TG	5 Sitze
GL	1 Sitz	TI	8 Sitze
ZG	2 Sitze	VD	16 Sitze
FR	5 Sitze	VS	6 Sitze
SO	6 Sitze	NE	4 Sitze
BS	6 Sitze	GE	10 Sitze
BL	6 Sitze	JU	2 Sitze

* = scheidet aus

Restverteilung

Sitze werden auf die Kantone mit den grössten Restzahlen verteilt.

Restliche Sitze: 10

Kantone mit den 10 grössten Restzahlen: NE, GE, BL, VS, SO, FR, TG, VD, BE, AR.

Das ergibt folgende *definitive Sitzverteilung* für die Jahre 1981 bis 1990:

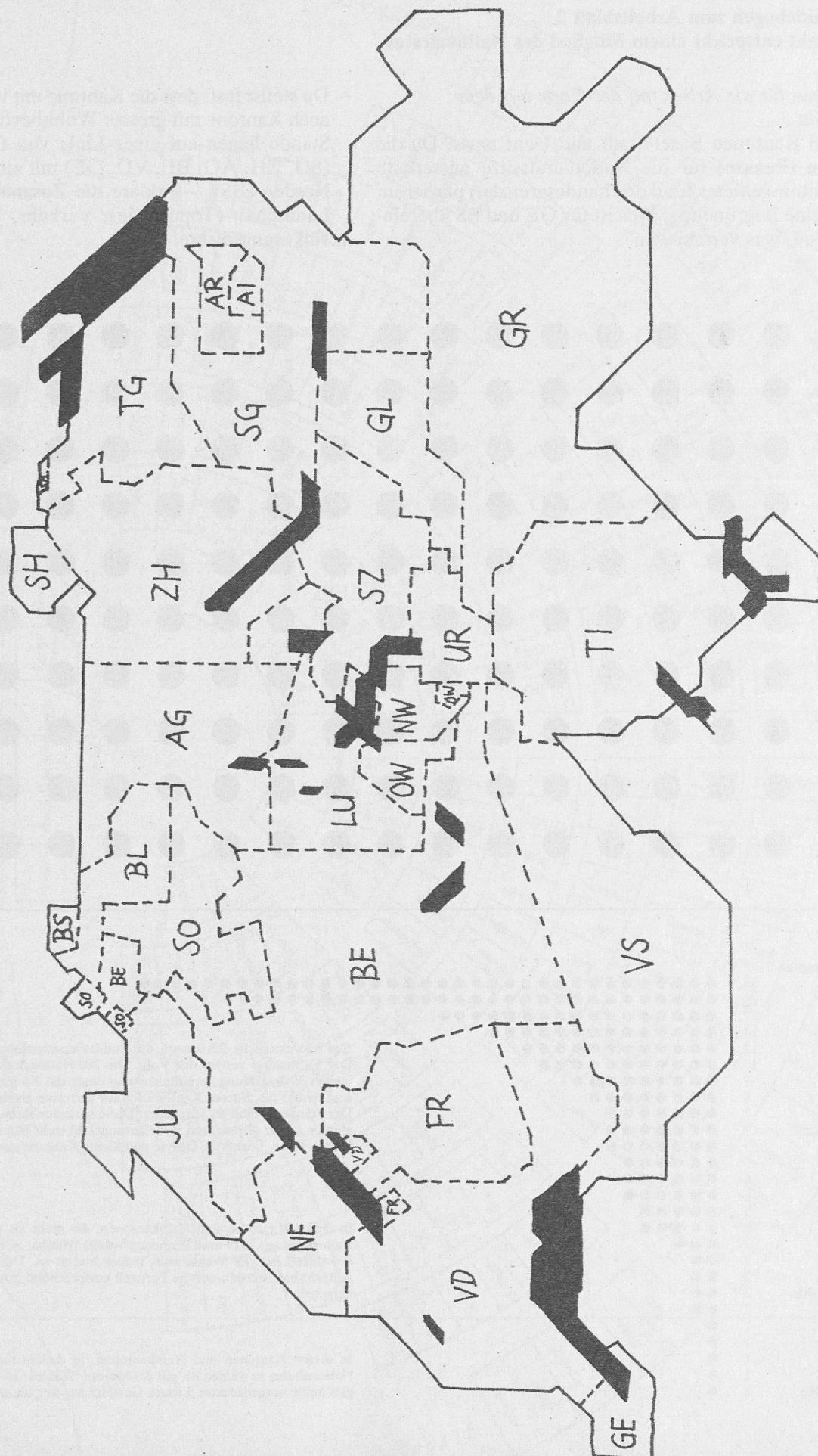
ZH	35 Sitze	SH	2 Sitze
BE	29 Sitze	AR	2 Sitze
LU	9 Sitze	AI	1 Sitz
UR	1 Sitz	SG	12 Sitze
SZ	3 Sitze	GR	5 Sitze
OW	1 Sitz	AG	14 Sitze
NW	1 Sitz	TG	6 Sitze
GL	1 Sitz	TI	8 Sitze
ZG	2 Sitze	VD	17 Sitze
FR	6 Sitze	VS	7 Sitze
SO	7 Sitze	NE	5 Sitze
BS	6 Sitze	GE	11 Sitze
BL	7 Sitze	JU	2 Sitze

Sitzverteilung bei der Gesamterneuerung des Nationalrates

Karte zum Arbeitsblatt 2

Die Nationalratswahlen

Arbeitsblatt 3



Die Nationalratswahlen

Arbeitsblatt 4

Ausschneidebogen zum Arbeitsblatt 2

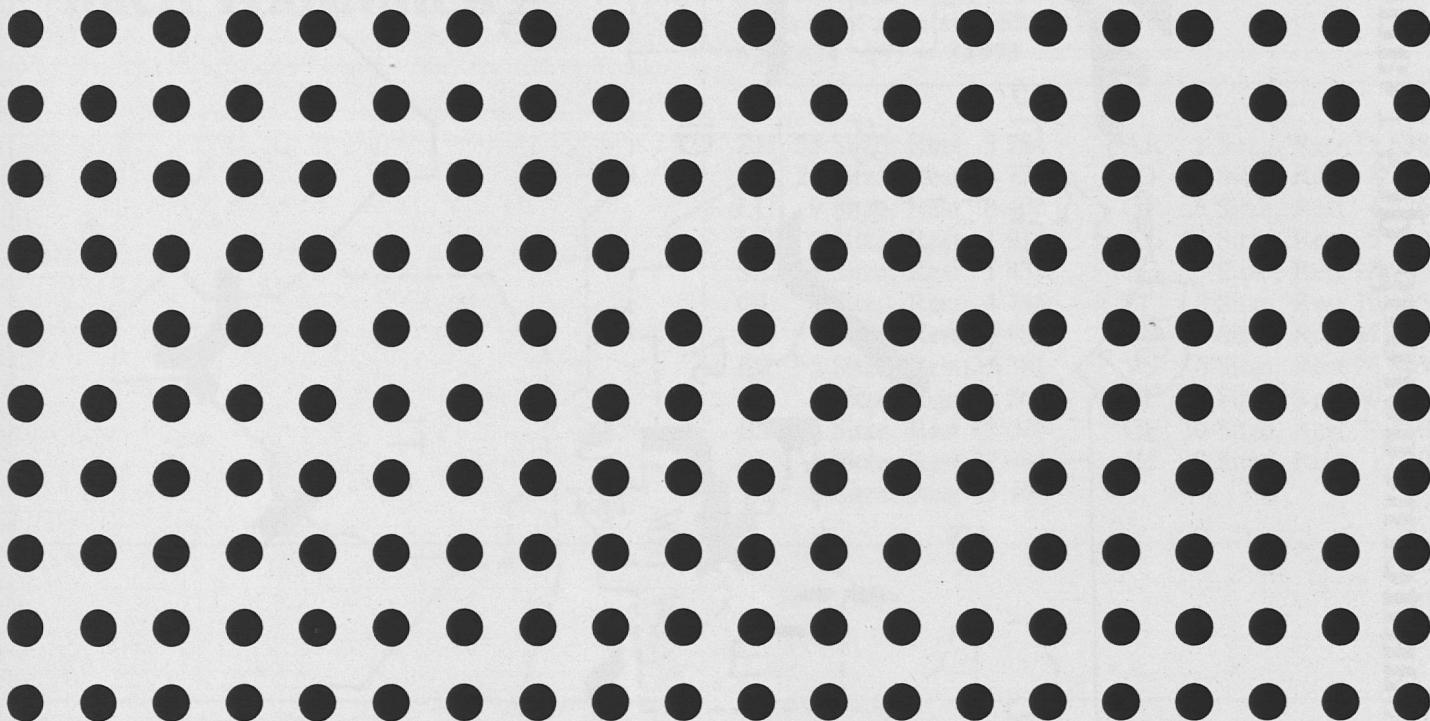
Jeder Punkt entspricht einem Mitglied des Nationalrates

Anregungen für die Arbeit mit der Karte auf dem

Arbeitsblatt 3

- Bei den Kantonen Basel-Stadt und Genf musst Du die Zeichen (Punkte) für die Nationalratssitze ausserhalb des Kantonsgebietes (und der Landesgrenzen) plazieren. Suche eine Begründung! Was ist für GE und BS übereinstimmend, was verschieden?

- Dustellst fest, dass die Kantone mit vielen Nationalräten auch Kantone mit grosser Wohnbevölkerung sind. Diese Stände liegen auf einer Linie von Osten nach Westen (SG, ZH, AG, BE, VD, GE) mit einem Ausläufer nach Norden (BS). - Erkläre die Zusammenhänge zwischen Landschaft (Topografie), Verkehr, Wirtschaft und Bevölkerungsdichte!



Nationalratswahlen

Nationalratswahlen	
Zürich	35
Bern	29
Waadt	17
Aargau	14
St. Gallen	12
Genf	11
Luzern	9
Tessin	8
Solothurn	7
Basel-Landschaft	7
Wallis	7
Freiburg	6
Basel-Stadt	6
Thurgau	6
Graubünden	5
Neuenburg	5
Schwyz	3
Zug	2
Schaffhausen	2
Appenzell A.-Rh.	2
Jura	2
Uri	1
Obwalden	1
Nidwalden	1
Glarus	1
Appenzell I.-Rh.	1

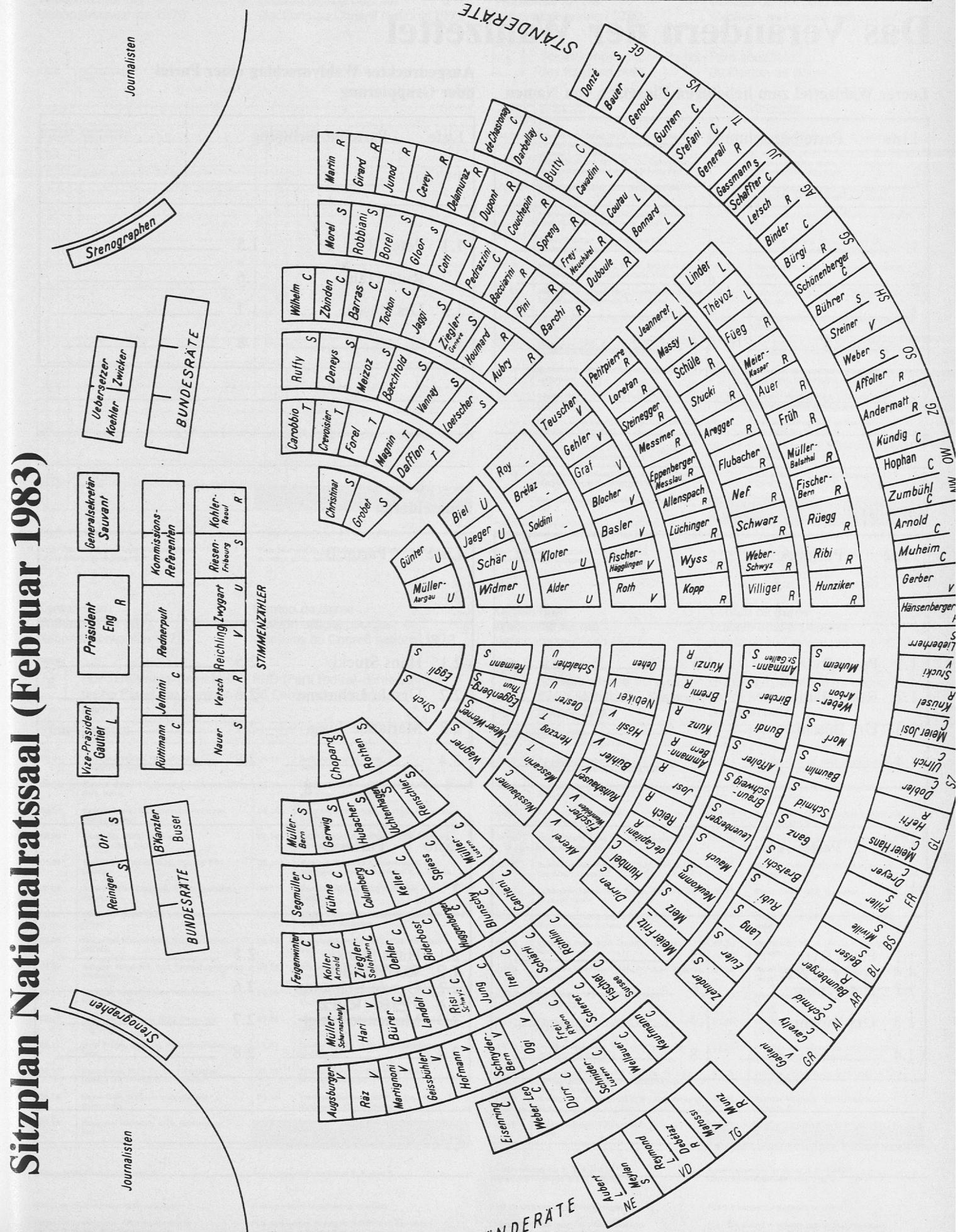
Das schweizerische Parlament, die Bundesversammlung, umfasst zwei Kammern: Der Nationalrat vertritt das Volk. Die 200 Nationalratssitze werden aufgrund der letzten Volkszählung verhältnismässig unter die Kantone verteilt. Im Nationalrat sind darum die grossen Kantone stärker vertreten als die bevölkerungsschwachen. Der Ständerat zählt 46 Mitglieder. Diese vertreten ihren Kanton (Stand). Unabhängig von seiner Grösse und Bevölkerungszahl stellt jeder Kanton zwei, jeder Halbkanton einen Vertreter: Grosses und kleine Kantone sind gleich vertreten.

In diesen Kantonen und Halbkantonen, die mehr als einen Sitz haben, wird der Nationalrat seit 1919 nach Proporz gewählt. Wählbar ist in diesen Kantonen nur, wer auf einer Liste des Wahlkreises vorgeschlagen ist. Die Sitze, auf die der Kanton Anrecht hat, werden auf die Parteien entsprechend ihrem Anteil an den Stimmen aufgeteilt.

In diesen Kantonen und Halbkantonen, in denen nur ein einziges Mitglied des Nationalrates zu wählen ist, gilt der Majorz. Wählbar ist jeder Stimmberechtigte. Es gibt keine vorgedruckten Listen. Gewählt ist, wer die meisten Stimmen erhält.

Die Nationalratswahlen

Arbeitsblatt 5



Die Nationalratswahlen**Arbeitsblatt 6****Das Verändern der Wahlzettel****Leerer Wahlzettel zum beliebigen Einsetzen von Namen**

Liste	Parteibezeichnung
1.	
2.	
3.	
4.	
5.	
6.	
7.	
8.	

Ausgedruckter Wahlvorschlag einer Partei oder Gruppierung

Liste	Parteibezeichnung		
1			
1.1	Peter Rytz	1.5	
1.2	Ruth Häni	1.6	
1.3	Urs Büschi	1.7	
1.4		1.8	

Kumulieren

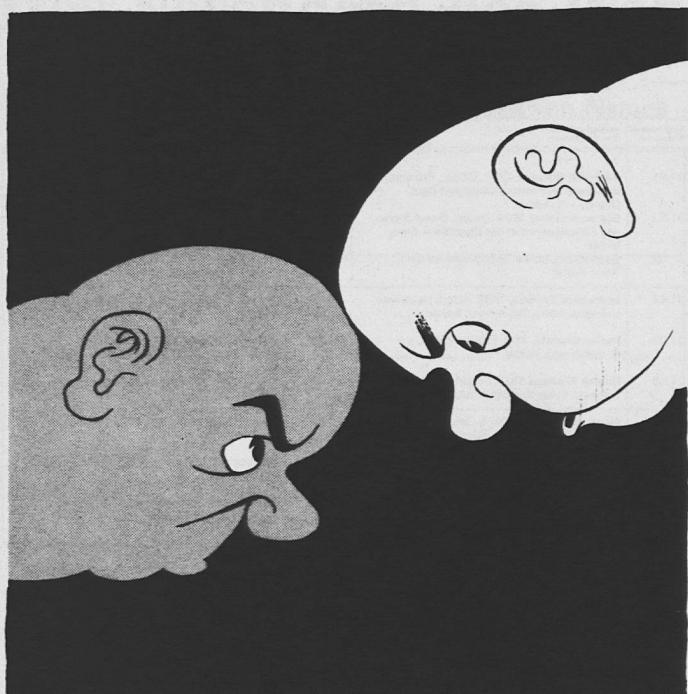
Liste	Partei A		
1			
1.1	Peter Rytz	1.5	
1.2	Ruth Häni	1.6	
1.3	Urs Büschi	1.7	
1.4		1.8	

Panaschieren

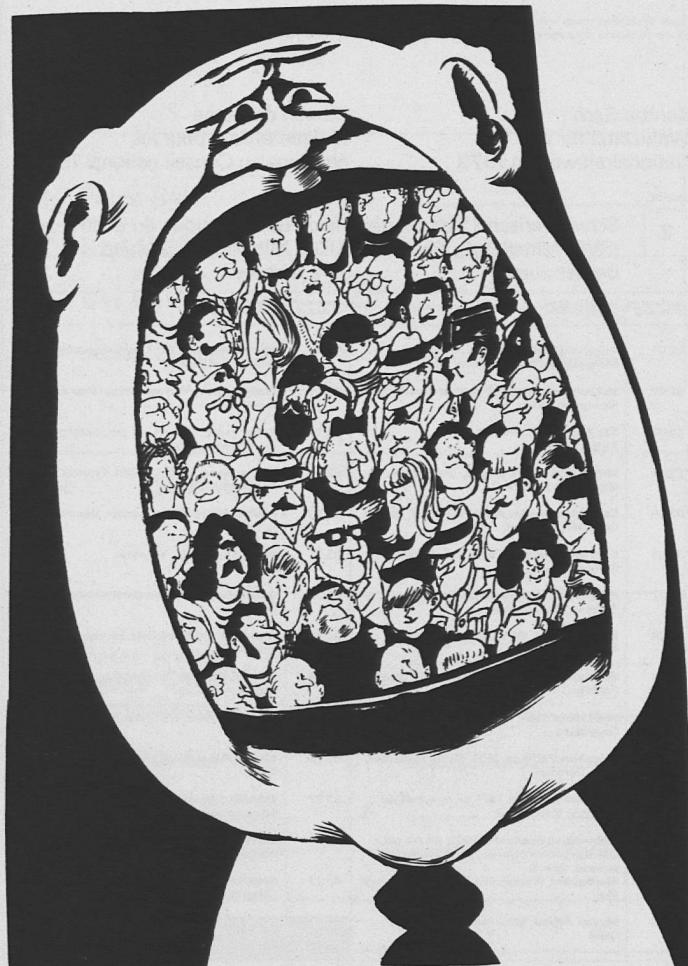
Liste	Partei B		
2			
2.1	Hans Stucki	2.5	
2.2	Ursula Lehmann	2.6	
2.3	Marianne Jungi	2.7	
2.4		2.8	

Liste	Partei A		
1			
1.1	Peter Rytz	1.5	
1.1	Peter Rytz	1.5	
1.2	Ruth Häni	1.6	
1.3	Urs Büschi	1.7	
1.4		1.8	

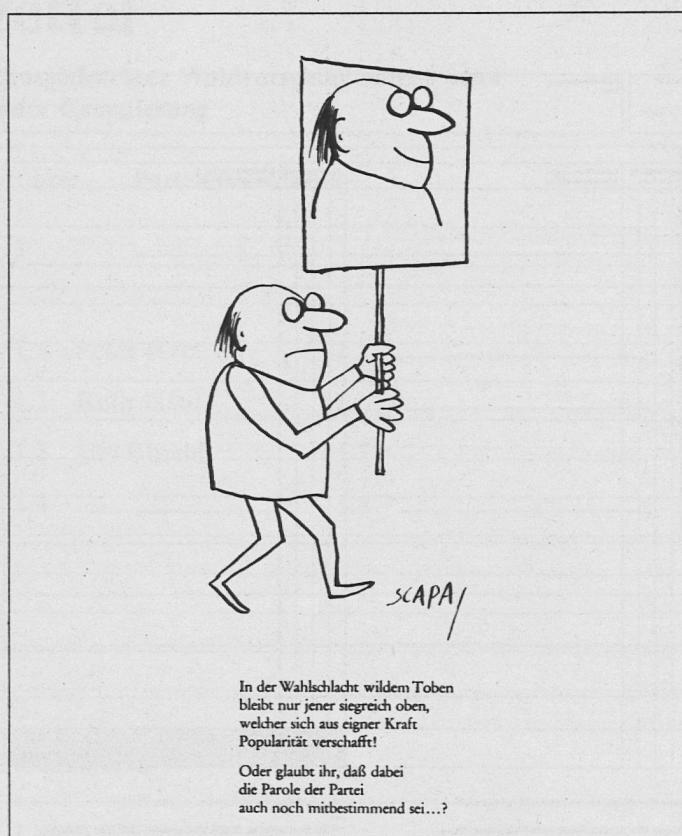
Liste	Partei B		
2			
2.1	Hans Stucki	2.5	
2.2	Ruth Häni	2.6	
2.2	Ursula Lehmann	2.6	
2.3	Peter Rytz	2.7	
2.3	Marianne Jungi	2.7	
2.4		2.8	

Die Nationalratswahlen**Arbeitsblatt 8**

**Leuchten der Politik fechten vor den Wahlen,
Büffel der Parteien tütschen mit den Schalen.**



Die Stimme des Volkes



In der Wahlschlacht wildem Toben
bleibt nur jener siegreich oben,
welcher sich aus eigner Kraft
Popularität verschafft!

Oder glaubt ihr, daß dabei
die Parole der Partei
auch noch mitbestimmend sei...?



Die Bildserie 1983 des Schweizerischen Schulwandbilderwerkes

(Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerverein in Zusammenarbeit mit der Firma Ernst Ingold & Co. AG in Herzogenbuchsee und dem Bundesamt für Kulturpflege des EDI)

Bild 197

«Rentierjägerzeit» von Robert André, Kommentar von Dr. Christin Osterwalder

Bild und Kommentar versetzen den Leser und Betrachter in die Wirklichkeit des Lebens am Ende der letzten Eiszeit und regen Fantasie, Vorstellungsvermögen und Neugier an, aktivieren Gespräche und motivieren zur Weiterbildung. Dabei handelt es sich nicht um fantastische Hirngespinste, sondern um lebendige Unterrichtsmittel, die auf den neuesten archäologischen und zoologischen Erkenntnissen beruhen.

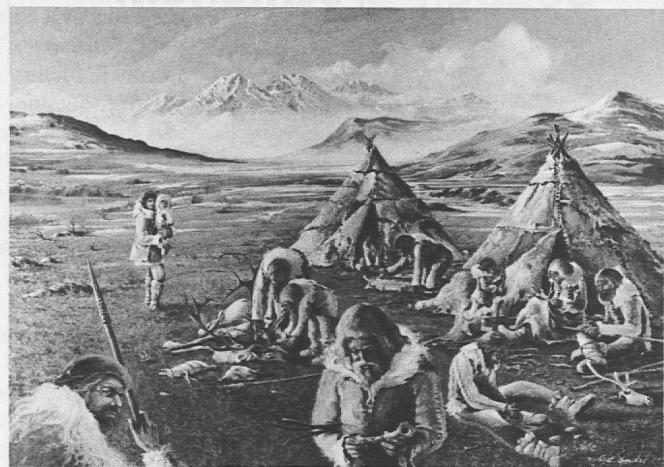


Bild 198

«Borkenkäfer» von Jürg Grünig, Kommentar von Dr. H. U. Morgenthaler

Borkenkäfer sind Schädlinge, die ihr Unwesen im Verborgenen (unter Baumrinden) treiben und sich so der Aufmerksamkeit des Laien häufig entziehen.

Mit einer exakten Veranschaulichung in Bild und Kommentar ist es dem Maler und Textverfasser gelungen, das Interesse des Lesers und Betrachters für diese Lebewesen zu wecken.

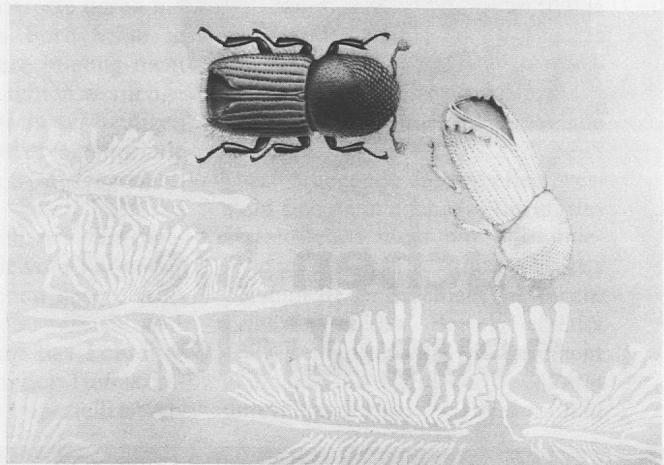


Bild 199

«Köhlerhandwerk» oder «Kohlenbrennen» von Hans Gantert, Kommentar von Dr. Max Gschwend

Ein stimmungsvolles, detailreiches Bild, ergänzt durch einen Kommentar, der den Arbeitsablauf der Holzkohlenherstellung, die Verwendung und Kulturgeschichte der Holzkohle ausleuchtet, legen uns das verschwindende Köhlerhandwerk wieder nahe.

Zusätzliche Zeichnungen des Malers sowie Skizzen und Fotos illustrieren die Phasen der Erarbeitung der Holzkohle auf anschauliche und eindrucksvolle Art und Weise.

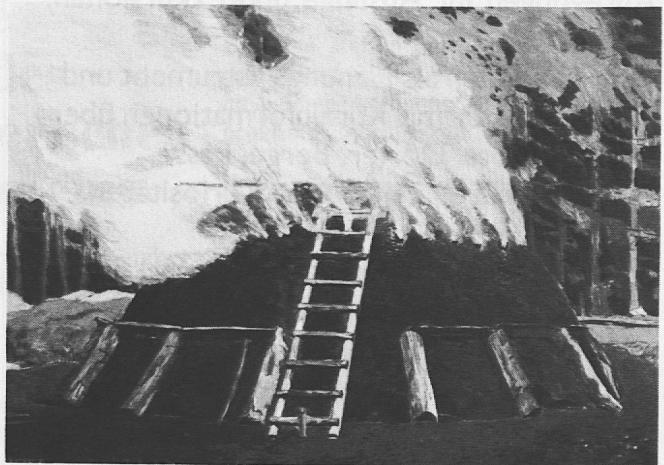


Bild 200

«Freiburg», Luftbild der Swissair Foto AG, Kommentar von Bernhard Zurbriggen

Die Aufnahme gibt Freiburgs farbliche und architektonische Lebendigkeit und Vielfalt wieder. Aus ihr lassen sich aber auch leicht die Probleme des heutigen Städtebaus, die Interessenvielfalt der modernen urbanen Bevölkerung, die historische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung und Bedeutung und die geografische Lage der «mittelalterlichsten» Stadt der Schweiz erkennen, auf die Bernhard Zurbriggen im Kommentar aufmerksam macht und ausführlich eingehet.



Bezug der Bilder (sowie preisgünstiger Wechselrahmen): Ernst Ingold + Co. AG, 3360 Herzogenbuchsee (Telefon 063 61 31 01).

Kommentare auch beim Schweizerischen Lehrerverein, Postfach 189, 8057 Zürich (Telefon 01 311 83 03).

Bezugspreise: alle vier Bilder im Abonnement Fr. 36.–, Einzelbilder für Nichtabonnenten Fr. 15.–, Kommentare je Fr. 4.80.

Soeben erschienen:



Suchen Sie neue Ziele?

Der Car Guide 1983 enthält eine Fülle von Anregungen für Ausflüge und Exkursionen.

Er dient Ihnen als Planungsinstrument und Reisebegleiter mit Kurzinformationen über Städte, Dörfer, Berge, Pässe, Sehenswürdigkeiten und Kuriositäten.

Auf 172 Seiten (in Postkartenformat) finden Sie alles Wissenswerte und dazu Inserate von guten Gaststätten, Verkehrsvereinen, Bahnen, Gärten, Ausstellungen usw.



Ich bestelle _____ Exemplar(e)
Car Guide 1983 zu je Fr. 7.-

Name und Vorname _____

Strasse und Nr. _____

PLZ und Ort _____

Einsenden an Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
telefonische Bestellungen 01 928 11 01 (intern 235)

An der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule/Berufsschule VI der Stadt Zürich

ist auf Beginn des Schuljahres 1984/85 folgende Lehrstelle zu besetzen:

1 hauptamtliche Lehrstelle für allgemeinbildenden Unterricht

Fächer: Deutsch/Staatskunde, Englisch, allenfalls auch Französisch oder Italienisch. Der Unterricht ist an den Abteilungen Vorschule für Spitalberufe und Fortbildungsjahr (10. freiwilliges Schuljahr) zu erteilen.

Anforderungen: Diplom als Sekundarlehrer (phil. I) evtl. Mittelschullehrer, allenfalls anderer gleichwertiger Abschluss. Lehrerfahrung.

Nähre Auskünfte: Frau M. Keller, Direktorin BS VI, Telefon 01 44 43 20.

Das Unterrichtspensum umfasst für Lehrerinnen 25 und für Lehrer 28 Stunden pro Woche. Die Anstellung richtet sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung.

Die Bewerbungen sind mittels Formular (bitte beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anfordern) mit den darin erwähnten Beilagen bis 31. August 1983 zu richten an Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Junge, initiative, qualifizierte

Primarlehrerin

mit 2½jähriger Unterrichtserfahrung sucht auf Oktober 1983 im Raum Wattwil-Wil-St.Gallen-Rorschach sinnvolle Arbeit (Unter- oder Mittelstufenstelle, Nachhilfestunden, Privatunterricht... usw.) für kurze oder längere Zeit.

Offerten unter Chiffre 2860 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Schule Opfikon-Glattbrugg

An unserer Schule ist auf den Beginn des Wintersemesters 1983 (24. Oktober 1983)

1 vollamtliche Lehrstelle für Mädchen-Handarbeit für die Oberstufe

neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Interessentinnen laden wir freundlich ein, die Bewerbung an die Präsidentin der Frauenkommission, Frau Gertrud Keller, Wallisellerstrasse 149, 8152 Opfikon, zu richten. Sie erteilt Ihnen unter Telefon 01 810 71 23 auch gerne nähere Auskünfte.

Die Schulpflege

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Jahresbericht 1982/83

Jahresberichte sollten nicht nur eine Darstellung des Vergangenen bieten, sondern auch jene Richtlinien aufzeigen, die für die künftige Entwicklung wichtig sind.

Ich will den SLiV unter dem Gesichtspunkt betrachten, was der Verein, und nur der Verein, im Unterschied zur Einzelperson im öffentlichen Leben leisten kann.

Dieser Ansatz geht davon aus, dass die in Vereinen organisierten Bürger dieses Staates im Bereich der Vernehmlassung in einer sehr direkten Weise am politischen Entscheidungsprozess teilnehmen können. Diese politische Wirksamkeit potenziert sich, wenn der Verein sich anderen, sozusagen freundnachbarlichen Organisationen anschliessen kann. Um diese Thematik mit einem brisanten Beispiel zu illustrieren, sei nur erwähnt, dass der SLiV durch den Bund Schweizerischer Frauen (BSF) Gelegenheit haben wird, an der Vernehmlassung zum Einbezug der Frau ins Gesamtverteidigungskonzept teilzunehmen.

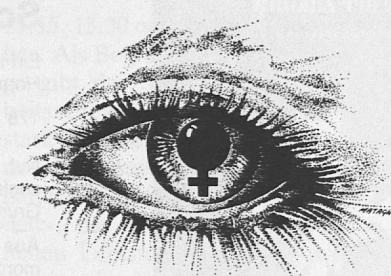
Ein schöner Beweis vereinsübergreifender Kooperationsbereitschaft ist die Neustrukturierung unseres Zeitungswesens.

Die Tatsache, dass aus finanziellen Erwägungen auf die Herausgabe einer eigenen Zeitung verzichtet werden musste, mag auf den ersten Blick einen schwerwiegenden Verlust signalisieren. Dank dem Entgegenkommen des Lehrervereins verfügt der SLiV nun aber über eine besondere, viermal jährlich erscheinende Rubrik in der «Lehrerzeitung» und erreicht damit nicht nur ein grösseres Publikum, sondern kann mit dieser geglückten Zusammenarbeit auch beweisen, dass sich der SLV und der SLiV gegenseitig unterstützen und ergänzen. Ergänzen nämlich auch in dem Sinne, dass zumindest alle bernischen SLiV-Mitglieder gleichzeitig dem Lehrerverein angehören, aber durch den SLiV noch zusätzlich über eine Vertretung verfügen, die sich primär mit Frauenfragen und den Interessen der Lehrerinnen auseinandersetzt.

Die berufliche Situation der Lehrer und Lehrerinnen hat sich leider weiter verschlimmert. In der Statistik

der Arbeitslosen im Kanton Bern figurieren die Lehrer an dritter Stelle. Heute besteht denn auch wieder die Gefahr, dass weibliche Arbeitskräfte konjunkturelle Auf- und Abschwünge auszugleichen haben. Das bedeutet, dass Frauen mit dem Argument der wichtigeren, weil familienerhaltenden Arbeitskraft des Mannes entlassen, in Zeiten des Arbeitskräftemangels aber dann wieder ins Berufsleben zurückgeholt werden, mit dem Hinweis auf ihre kostenintensive Ausbildung. Eine solche Taktik darf schon deshalb nicht auf Widerspruchslösigkeit treffen, weil wir als Frauenorganisation ein grosses Interesse daran haben müssen, dass Fortschritte in Richtung Gleichberechtigung nicht wieder zurückgenommen werden. Wir können uns also in der heutigen Situation nicht über mangelnde Aufgaben beklagen. Im Gegenteil, denn neben dem weiten Feld des gesellschaftspolitischen Engagements verdienen die vom Verein getragenen Institutionen unsere Aufmerksamkeit.

Ich denke dabei an das Lehrerinnenheim, das von der Heimkommission und einer speziellen Ar-



Aus: Forum (sajv) Nr. 32, Juli 1983

beitsgruppe betreut wird, mit dem Ziel, auch längerfristige Konzepte der Heimgestaltung zu prüfen. Vielfältige, aber auch interessante Aufgaben stehen sowohl am Ende des alten, als auch am Anfang des neuen Vereinsjahres. Doch ein Verein ohne diskussionsbereite und engagierte Basis gleicht einer Schale ohne Kern.

Der vorliegende Jahresbericht versteht sich denn auch als Aufruf, das Vereinsleben nicht nur konsumierend zu erfahren, sondern auch das persönliche Engagement zu wagen. Engagement als Beweis eigener Durchsetzungskraft, Engagement aber auch als Form der Solidarität untereinander.

Helen Lüthi

25 Jahre Reisen des Schweizerischen Lehrervereins

In «SLZ» 23 vom 10. November veröffentlichten wir das Programm 1984.

Herbstferien

Sicher denken Sie noch kaum daran. Und doch rücken sie immer näher. Möchten Sie sich während dieser Zeit weiterbilden? Lockt Sie ein fernes Land? Wäre ein Auslandaufenthalt nicht auch befriedigend für Ihren Unterricht?

Keine Angst, wir bieten Ihnen keine Serienreisen an. Unsere kleinen Gruppen setzen sich aus Leuten der verschiedensten Berufe zusammen. Was verbindet, sind die ähnlichen Interessen, die Freude an Reisen, wie man sie sonst kaum findet. Geniessen Sie die Vorfreude, indem Sie in unserem Prospekt «schnüffeln».

Burgund, Wien, Altes Russland, Griechenland, Ägypten sind einige unserer Ziele.

Achtung!

Einzelne Reisen sind schon stark gebucht oder sogar ausgebucht. Eine baldige Anmeldung (evtl. auch provisorisch) lohnt sich.

Auskunft und Prospekte

Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

An Reisedienst SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich:

- Programm der Herbstreisen
- Seniorenprogramm (im Hauptprospekt enthalten)

Name _____

Strasse _____

Ort _____

**Leistung und Lernfreude
Schule der Zukunft**
Ein internationales Gespräch



Verlag Pro Juventute

Leistung und Lernfreude Schule der Zukunft

Ein internationales Gespräch
Herausgegeben von Prof. Dr. Marcel Müller-Wieland
178 Seiten, broschiert, Fr. 29.-

Nur ein von innen her bejahtes, freudiges Lernen kann zu individuell optimaler Leistung führen und zugleich der freien Erziehung der Persönlichkeit des Lernenden dienen. Diese Gedanken bilden die Grundlage zum vorliegenden Werk.

Aus dem Inhalt: Probleme der Schule heute und der gemeinsame Auftrag im Hinblick auf die Schule von morgen zu sichtzen – Möglichkeiten der Gemeinschaftsbildung und Individualisierung in der Schule aufweisen – Umschreibung des bildungspolitischen Auftrages zur Entfaltung einer Schule freier Menschenbildung – u.a.

Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt beim Verlag Pro Juventute, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich, Telefon 01 251 72 44.

Das nach den international gültigen SI-Einheiten gefasste Formelnbüchlein

Masse – Formeln – Tabellen

von Otto Lippuner/Gottfried Burlet erfreut sich grosser Beliebtheit. Tausende von Berufsleuten und Schülern aller Fachrichtungen arbeiten täglich mit dem handlichen Formelnbüchlein. Seine thematische Gliederung erfasst auf 96 Seiten alle wichtigen Formeln der Geometrie, Physik, Mechanik, Wärmelehre, Automobil- und Elektrotechnik und vieles andere mehr.

Zu beziehen im Buchhandel zum Preis von Fr. 4.90.

Verlangen Sie unseren Spezialprospekt.

Buchverlag der Druckerei Wetzikon AG, 8620 Wetzikon 1 ZH

Sekundarschule
Berufsvorbereitungsschule
Handelsschule
Institut Bubenberg



Verlangen Sie eine unverbindliche Besprechung mit der Institutsleitung (E.O. Loosli + E. Hug) oder den Gratisprospekt.
Bubenbergplatz 11 3001 Bern Tel. 031 22 15 30

Dr. Juchli 195 SK



Herr Lehrer, der Frosch hat eine Frau.

Möchten Sie ein eigenes Biotop, um Ihren Naturkundeunterricht etwas lebendiger zu gestalten? Nichts einfacher als das. Sie brauchen einen Fleck Land, eine tatkräftige Klasse und Sarna. Wir liefern Ihnen die Sarnafil-Abdichtung, die zum Eigenbau von Biotopen nötig ist. Massgeschneidert und – zusammen mit allem Zubehör – zu erschwinglichen Kosten. Alles Weitere erfahren Sie, wenn Sie uns den Coupon einschicken.

Bitte senden Sie mir die Unterlagen über den Selbstbau von Biotopen. Coupon einsenden an Sarna Kunststoff AG, 6060 Sarnen.

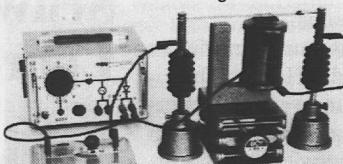
Name _____
Schule _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____ SL _____

Viele Biotope in der Schweiz leben von unserer Erfahrung.

 **Sarna**

MSW - Ihr Partner für Physikapparate

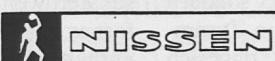
Unser Programm
Das vielseitige MSW-Physikprogramm ermöglicht Ihnen die schülergerechte Präsentation physikalischer Vorgänge. Über 900 Artikel, stabil konstruiert und von guter Qualität, stehen zu Ihrer Verfügung. Rufen Sie uns an, verlangen Sie den MSW-Physikkatalog oder besuchen Sie uns in unserem Ausstellungsraum in Winterthur.



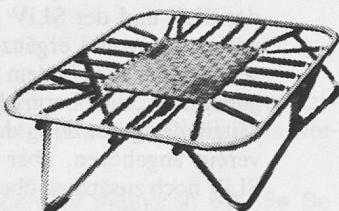
Relaisanker mit Kontakt im Versuchsaufbau Art. 7509

Mit diesem neuen Artikel, der aus dem Anker- und Kontaktteil besteht, kann das elektromagnetische Relais und der Wagnersche Hammer (Hausglocke) sehr anschaulich gezeigt werden.

MSW METALLARBEITERSCHULE WINTERTHUR
Zeughausstrasse 56
8400 Winterthur Telefon 052 84 55 42



MINITRAMP



Mod. Standard

Verzinkter Rahmen,
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch
(inkl. Polster) **Fr. 495.-**

Mod. Hochleistung

Dauernickelverchromter
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus ge-
flochtenen Nylonbändern
Fr. 490.-

Verlangen Sie den ausführli-
chen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

Sektionen



ZÜRICH

Präsidentenwahl an der DV

Der Zürcher Kantonale Lehrerverein (ZKLV) wird an seiner ordentlichen Delegiertenversammlung vom 29. August in Illnau einen neuen Präsidenten zu wählen haben. Der bisherige Präsident, Koni Angele, Horgen, ist ehrenvoll als Vertreter der Volksschullehrer in den Erziehungsrat gewählt worden, wo er Fritz Seiler, Reallehrer, Zürich, ersetzt, der vor Koni Angele den ZKLV präsidiert hatte.

Vorgeschlagen als neuer ZKLV-Präsident ist Gottfried Hochstrasser, Reallehrer, Affoltern am Albis, Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins, langjähriger Präsident der Bezirkssektion Affoltern.

Ein weiteres wichtiges Geschäft der ordentlichen Delegiertenversammlung ist die kurz- und längerfristige Finanzplanung. Eine Anpassung der Mitgliederbeiträge ist unumgänglich.

os

ausgegeben, in dem Präzisierungen und Ergänzungen festgehalten sind, so u.a. die sozialpolitisch wichtig gewordene *kompensatorische Aufgabe des Kindergartens*, die Befürwortung altersgemischter Gruppen, die Integration fremdsprachiger oder behinderter Kinder, die Bedeutung der Elternarbeit und der Teilnahme der Eltern am Kindergarten geschehen.

Die aktuellen Bemühungen der Kindergärtnerinnen, bildungspolitisch konstruktiv und massgebend mitzuwirken, sind zusammengefasst in Heft 7/8 (Juli/August 1983) der Fachzeitschrift *«Der Schweizerische Kindergarten»* (Bezug: Kirschgarten-Druckerei AG, 4010 Basel, Telefon 061 23 50 90). J.

ZH: Ungünstiger Seminarabschluss im Herbst

Seit der Umstrukturierung der Lehrerausbildung wird an den Seminaren Oerlikon und Unterstrass im Herbst abgeschlossen. Die Seminarabteilung Zürichberg dagegen beginnt und beendet die (zurzeit noch) einjährigen Kurse im Frühling. Der Herbsttermin ist für einen Kanton mit Frühlingsschulbeginn ungünstig, da mitten im Schuljahr weniger Stellen frei werden. Nach den Vorstellungen der Erziehungsdirektion soll 1985 zusammen mit der Verlängerung der Primarlehrerausbildung um ein Jahr auch in Oerlikon wieder zum Frühlingsbeginn zurückgekehrt werden.

Für die stellenlosen Absolventen der Primarlehrerseminare Oerlikon und Unterstrass werden überbrückende Ausbildungsprogramme angeboten (bereits seit 1974).

Viele der meist 21- oder 22jährigen Junglehrer möchten sich nach der Patentierung aus begreiflichen Gründen am liebsten aus der Abhängigkeit vom elterlichen Portemonnaie befreien und endlich finanziell auf eigenen Füßen stehen.

Zürich: Umfrage bei den Eltern

Das Schulamt der Stadt Zürich hat noch vor den Sommerferien eine Umfrage bei den Eltern der Schulkinder in die Wege geleitet, um festzustellen, welches die Bedürfnisse und Meinungen zum Schulbeginn am Nachmittag sind. Bisher hat in der Stadt Zürich der Schulunterricht an Nachmittagen um 14.10 Uhr begonnen, wobei vor allem auf der Oberstufe einzelne Stunden schon auf 13.15 Uhr ange setzt werden konnten. Das Schulamt schlägt drei Varianten vor:

13.15, 13.30 oder 14.10 Uhr wie bisher. Als Begründung für die Umfrage gibt das Schulamt an, die Arbeitszeiten hätten sich zum Teil stark verändert und die «Bedeutung des Mittagessens für die Familie hätte sich gegenüber früher gewandelt», die Schule solle sich «dem neuen Lebensrhythmus anpassen», damit «die Familie vom längeren Feierabend profitieren könne». os

BE: Sperrfrist in Sornetan abgelaufen

1980 hatte die mehrheitlich anti-separatistische Gemeinde Sornetan im Berner Jura aus rein politischen Gründen ihren Lehrer an der Gesamtschule, einen Separatisten, nicht wiedergewählt. Wegen dieser beruflich ungerechtfertigten Massnahme und formeller Mängel im Procedere sperrte der Bernische Lehrerverein die von der Gemeinde zur Wiederbesetzung ausgeschriebene Stelle gemäss seinem «Reglement über den Schutz der Mitglieder bei ungerechtfertigter Nichtwiederwahl». Diese Massnahme wird zwar selten angewandt: zuerst wird auf dem Verhandlungsweg eine Lösung gesucht und in den allermeisten Fällen auch erreicht. Sollte sich trotz der berufspolitischen Sanktion ein Lehrer auf die offene Stelle melden, gilt er als Sperrebrecher und wird wegen seines unsolidarischen Verhaltens (gemäss Art. 5 des Reglementes) konsequent und für immer aus dem Berufsverband ausgeschlossen.

In der Tat musste die Gemeinde Sornetan ihre Schule schliessen und die Schüler in die Nachbargemeinde Châtelat schicken. Nach Ablauf des Boykotts konnte mit Beginn dieses Schuljahres die dorfeigene Schule wieder eröffnet werden, für Eltern und Kinder sicherlich ein Vorteil. Aber auch die Lehrerschaft darf wissen, dass sie durch eine gut organisierte Berufsorganisation vor Willkür geschützt wird!

J.

Pädagogischer Rückspiegel

CH: Kindergarten-Rahmenplan

Ende der sechziger Jahre hat der Schweizerische Kindergärtnerinnenverein als Antwort auf die damalige amerikanisch-deutsche «Welle» einer Verintellectualisierung des Kindergartens (Frühlese-Boom, angeheizt u.a. von Prof. Rolf Lückert) eine Standortbestimmung der Aufgabe des Kindergartens vorgenommen und im Rahmenplan zur Diskussion gestellt. Ein Dutzend Jahre danach hat sich die Lebenssituation des Kindes deutlich verändert, und die bildungstheoretische Diskussion setzt neue Schwerpunkte. Der «Rahmenplan», obwohl historisches Dokument, ist in mancher Hinsicht keineswegs überholt. Die Rahmenplankommission des Schweizerischen Kindergärtnerinnenvereins hat soeben ein «Nachwort zum Rahmenplan» her-

Prof. Dr. Hugo Aeby
Prof. Dr. Urs Brodbeck
Dr. Gerhardt Wagner

Von der Biologie zum Biotop – von der Naturwissenschaft zum Naturschutz
101 S., kart. etwa Fr. 25.–



Kantonale Verwaltung

Erziehungsdepartement des Kantons Graubünden, Chur

Infolge Pensionierung der bisherigen Stelleninhaberin auf Ende Schuljahr 1983/84 ist beim Erziehungsdepartement die Stelle des (der)

Vorstehers (Vorsteherin) der Bündner Frauenschule

wieder zu besetzen.

(Abgeschlossenes Hochschulstudium oder eine andere geeignete Ausbildung mit Führungserfahrung in einer ähnlichen Schule, Organisationsgeschick, Initiative, Durchschlagskraft, Einfühlungsvermögen, Führungsqualitäten, Kenntnisse der italienischen und romanischen Sprache erwünscht)

Verantwortliche(r) Leiter(in) der Bündner Frauenschule in pädagogischer und administrativ-organisatorischer Hinsicht, kleines Unterrichtspensum.

Dienstort: Chur

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen bis Mitte Oktober 1983 zu richten an das Erziehungsdepartement Graubünden, Quaderstrasse 17, 7000 Chur (Telefon 081 21 34 01 oder 081 21 34 02).

Schulgemeinde Küsnacht

Weiterbildungsklasse 10. Schuljahr

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 suchen wir zufolge Pensionierung des Stelleninhabers einen

erfahrenen Oberstufenlehrer

Die gemeindeeigenen Weiterbildungsklassen zehntes Schuljahr in Küsnacht werden als Jahreskurs für lernwillige Oberstufenschüler aus dem Bezirk Meilen geführt, die bestehende Lücken in ihrer Ausbildung auffüllen möchten.

Die Besoldung richtet sich nach den kant. Besoldungsansätzen für Oberstufenlehrer.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 15. September 1983 an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht, Telefon 01 910 41 41 zu richten. Dort können auch Anmeldeformulare bezogen werden.

Auskunft erteilen neben der Kommissionspräsidentin Frau E. Meyer, Telefon 01 910 15 92, die beiden Klassenlehrer P. Mütsch, Telefon 01 910 61 11 und W. Tschopp, Telefon 01 948 07 83.

Die Schulpflege

Für Raschentschlossene und Kenner der Sowjetunion; 30. September bis 16. Oktober 1983

Kiew–Moskau

11 Tage davon

Badeferien am Schwarzen Meer

(Suchumi) Fr. 1980.–, mit Erstklasshotels, Teilnehmerzahl begrenzt, Nichtraucher werden bevorzugt.

Einmalige Gelegenheit!

Anfragen an
Telefon 061 44 43 71

Einer jugendlichen Freundin wünschen wir einen passenden Partner.

Sie ist sehr hübsch, ökumenisch fromm, liebt klassische Musik und führt Jugendsportgruppen. (Sie weiss nichts von dieser Anzeige.)

Uns ist sehr daran gelegen, dass dieses wertvolle Mädchen einen guten Partner wählen kann.

Angesprochene senden den kurzen Lebenslauf mit Bild an Chiffre 37-W 520468 Publicitas, Postfach, 4501 Solothurn.

Anmeldungen werden äusserst diskret behandelt.

Rudolf Steiner-Schule, St. Gallen

Auf Frühling 1984, evtl. auch früher, suchen wir

eine Lehrkraft

die Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Latein) an unserer Unter- und Oberstufe unterrichtet.

Interessenten, die im Sinne der Menschenkunde von Rudolf Steiner unterrichten möchten, wenden sich mit näheren Angaben an: Rudolf Steiner-Schule, Zwinglistrasse 25, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 60 18.

Jugendmusikschule Toggenburg

Zur Führung unserer regionalen Musikschule (etwa 1400 Schüler) suchen wir infolge Pensionierung der langjährigen Amtsinhaberin auf Frühjahr 1984

Schulleiter(in)

Es handelt sich um ein Vollamt (Schulleitung mit Unterrichtsanteil).

Wir erwarten:

- entsprechende Ausbildung
- organisatorisches Geschick
- Freude am Umgang mit Lehrern, Schülern, Eltern und Behörden

Wir bieten:

- selbständige Tätigkeit
- zeitgemäss Entlohnung und Sozialleistungen

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten, R. Frei, am Yberg, 9630 Wattwil, Telefon G 074 7 18 66, P 074 7 19 38.

FR: Probleme mit dem Schuljahrbeginn

Kerzers, das stark auf Bern ausgerichtete Dorf in der Gemüsekammer der Schweiz, hat 1979 vom Kanton Freiburg zusammen mit Fräschels die gesetzliche Erlaubnis erhalten, wieder den Frühlingsschulbeginn einzuführen, damit die Schulabgänger ohne Verzug im benachbarten Kanton Bern eine Lehre antreten oder eine weiterführende Schule besuchen können.

Auch wenn sich diese Regelung bewährt, hat sie doch einen Schönheitsfehler, der die umliegenden Gemeinden betrifft, die ihre Schüler nach dem fünften Schuljahr in die Sekundarschule Kerzers oder in die Primaroberstufe schicken. In Ried und Agriswil verlieren die Schüler nämlich beim Übertritt in die Schulen von Kerzers ein Quartal von zehn Wochen, da sie ihr fünftes Schuljahr bereits im Frühling beenden müssen. Um den Sprung in die Sekundarschule zu schaffen oder in der Primarschule weiterhin folgen zu können, müssen sie im fünften Schuljahr zusätzliche Kurse belegen.

Im freiburgischen Grossen Rat ist eine Motion hängig, die den Gemeinden Ried und Agriswil den Übergang auf den Frühjahrsschulbeginn bringen soll. Sie wird nun allerdings bis nach dem eidgenössischen Urnengang über die Vereinheitlichung des Schuljahrbeginns zurückgestellt. Je nach Ergebnis wird der Vorstoss 1985 – nach der Abstimmung über die entsprechende Initiative – wieder aktuell.

BS: Suchtprophylaxe

Die Auseinandersetzung Heranwachsender mit dem Rauchen, dem Alkoholkonsum und den illegalen Drogen erfolgt immer früher. In Basel-Stadt werden im Rahmen eines Pilotversuchs mit Lehrern der 7. und 8. Klasse Seminare zur Gesundheitserziehung durchgeführt; Schwerpunkt ist die Drogenprophylaxe. Die Klassenlehrer sollen befähigt werden, «en passant» in den verschiedensten Fächern und bei verschiedenen Gelegenheiten (Ausflug, Lager usw.) die sachlich richtige Information im richtigen Ton zu vermitteln. Die «Arbeitsgruppe Suchtprophylaxe» fordert, die Eltern müssten ebenfalls engagiert werden, «denn es wäre eine Überforderung der Lehrerschaft, wenn man ihr die Prophylaxearbeit allein aufbürden würde».

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 2

der deutschen Gegenwartssprache mit Orwells «newspeak» wäre dann noch einmal eine Sache für sich.

Zu kritisieren ist aber nicht nur der Ansatz, zu kritisieren ist auch der grösste Teil der Beispiele von A. Schwarz. Der Kürze zuliebe beschränke ich mich auf Anmerkungen zum Thema «Vereinfachung»; entsprechende Einwände wären auch zu den Kapiteln «Inflation» und «Manipulation» anzubringen. 1. Was die – in der Tat problematische – Mundartwelle unter der Überschrift «Vereinfachung» soll, bleibt das Geheimnis des Verfassers. *Unzulässig ist es aber, Schlußdigkeit und Kurzsichtigkeit kurzerhand dieser Mundartwelle anzulasten.*

2. Eine sehr langfristig sich vollziehende Gewichtsverlagerung von der starken zur schwachen Verbkonjugation (darum z.B. backte statt buk) ist ein Phänomen, die Nichtbeherrschung einer noch uneingeschränkt gültigen sprachlichen Norm (darum z.B. rufte statt rief) ein ziemlich anderes. Weder das eine noch das andere hat aber das geringste mit etwas wie «Entseelung» (!) unserer Sprache zu tun.

3. Falls tatsächlich Angehörige bestimmter (v.a. Alters-)Gruppen nur noch zwischen «irrlässig» und «verschissen» unterscheiden, dürfte das weniger an mangelndem sprachlichem Können (und schon gar nicht an einer Verarmung des Wortschatzes an sich) liegen als vielmehr an den Regeln, die für das sprachliche Verhalten innerhalb der betreffenden Gruppen gelten.

4. Davon, dass in der deutschen Sprache insgesamt die Bedeutung des Wortes «Ordnung» auf «Gewalt» oder die Bedeutung von «Liebe» auf «Sex» reduziert werde, kann doch im Ernst nicht die Rede sein. Solche Behauptungen lassen sich mittels einfacher empirischer Untersuchungen leicht widerlegen. 5. Bei seiner Klage über die «Vereinfachung» des Satzbaus übersieht der Verfasser den Unterschied zwischen Mundart und Standardsprache. Zum einen sind komplexere Satzgefüge der Mundart als primär gesprochener Sprache ohnehin eher fremd, und zum andern gilt in man-

chen Mundarten die Regel gerade nicht, dass in Nebensätzen das konjugierte Verb immer am Schluss stehe. Warum in aller Welt soll schliesslich der geringfügige Wandel in der Wortstellung zur Folge haben, «dass man nicht mehr planen muss»?

Fazit: Wenn Hüter unserer sprachlichen Kultur es sich dermassen einfach machen, vermögen sie mich mit ihrem Kulturpessimismus nicht zu überzeugen. Meine eigene Skepsis wird darum aber gewiss nicht kleiner.

U.R. in O.

Berner Jugendschiessen

Im Zeichen der Hundstage lesen wir in der «SLZ», 13- bis 16jährige Knaben und Mädchen des Amtsbezirkes Bern hätten Gelegenheit, am 1. Berner Jugendschiessen mit dem Sturmgewehr zu hantieren. Unsere Schweizer Schützentradition in Ehren, sie hat im Tellenmythos ein wohlgegrundetes Leitbild, und auf diesem starken Motiv beruht ein Wesentliches unseres geschichtlichen Bewusstseins. Aber die Waffe Tells war die Armbrust, kein Kleinmaschinengewehr des technokratischen Zeitalters. Wenn ein akademisch gebildeter Schuldirektor für diesen kleinen Unterschied keinen Sinn hat, ist er zu bedauern, selbst wenn der Fehler einzig im Fantasie- und pädagogischer Art läge. Noch mehr zu bedauern sind jedoch die betroffenen Jugendlichen und ihre Eltern, welche damit einem unpädagogischen Zynismus ausgeliefert werden, ohne viel davon zu merken.

J.P.M. in N.

«... und ausserdem»

N: Emanzipation als Pflichtfach

(ead) In Norwegen ist Emanzipation Pflichtfach an den Schulen. Unterrichtet werden die Kinder dabei jeweils von zwei Lehrern, einer Frau und einem Mann. Durch diese Aufteilung sollen die Buben und Mädchen ein Gefühl für Partnerschaft bekommen. Inzwischen gibt es bereits zahlreiche Broschüren, die eigens für diesen Unterricht gedruckt worden sind.

A und BRD: Ungleicher Lohn für gleiche Arbeit

Ungeachtet aller rechtlich festgeschriebenen Gleichberechtigungsansprüche gibt es sowohl in westlichen als auch in östlichen Industriegesellschaften erhebliche Einkommensunterschiede bei den Löhnen für Männer und Frauen. In der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich sind die Einkommen der Männer im Schnitt gar um 50 Prozent höher als die der Frauen. Dieser statistische Mittelwert bezieht sich auf einen Vergleich aller Einkommen erwerbstätiger Männer und Frauen und hat sich längerfristig nicht wesentlich geändert. Der auffallende Widerspruch zwischen dem juristisch fixierten Anspruch und der tatsächlichen Situation wird zunehmend als gesellschaftliches Problem gesehen.

Frauen konzentrieren sich auf wenige Branchen und Berufe, die im allgemeinen schlechter entlohnt werden. Ausserdem ist die Erziehung und Berufsausbildung ungünstiger und die berufliche Erfahrung wegen der notwendigen familiären Arbeitsteilung meist geringer. Darüber hinaus erzielen Frauen aber auch ein geringeres Einkommen als Männer, wenn sie die gleichen beruflichen Qualifikationen wie ihre männlichen Konkurrenten aufweisen.*

* Forschungsprojekt mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk
Kontaktadresse: Dr. Andreas Diekmann, Institut für Höhere Studien, Wien, Telefon 0043 22256 3601.

«SIND WIR IN DER SCHULE AUF DEM RICHTIGEN WEG?»

Diese Frage stellte *Fritz Jordi*, Reallehrer in Kloten, an der Frühjahrskonferenz der Zuger Reallehrer (5. Mai 1983 in Steinhäusen).

Die Probleme seiner Schüler führten Jordi dazu, neue Wege in der Ausbildung zu suchen. «Nicht das, was wir reden, sondern das, was wir mit Ernsthaftigkeit vorleben, wird von der Jugend geprüft, akzeptiert und nachzuleben versucht.»

«Und setzt ihr nicht das Leben ein...»

Unser Schulsystem, so der Referent, bedürfe nicht grosser offizieller Reformen, sondern eines individuellen, ehrlichen Umdenkens, einer «Schwerpunktverschiebung von Ausbildung auf Bildung». Nach wie vor gilt Pestalozzis Forderung, «den ganzen Menschen» (sein Denken, Fühlen, und Wollen, nicht nur Körper und Intellekt) harmonisch zu entwickeln. Dies erfordert auch pädagogischen Einsatz aller Mittel: Lehrer, die den Einfluss ihrer Persönlichkeit durch den übermässigen Gebrauch des Fotokopierers ausschalten, verscherzen ihre Chance als «Menschenbildner» und sind nur noch Vermittlungspersonen der übernommenen Arbeitsblätter». «Herzensbildung» kann nur mit selbstgemachten Lebenserfahrungen und Erkenntnissen betrieben werden.

Echte Beziehungsfähigkeit bilden

F. Jordi versucht, die Kinder beziehungsbewusst zu machen. Er hat Formen gesucht und gefunden, und zwar ganz aus seiner Schul- und Lernpraxis heraus.

In ihrer Kulturgeschichte hat sich die Menschheit vom Kollektiv- über das Individual- zum Sozialbewusstsein (zumindest in Ansätzen) entwickelt. Auch der junge Mensch sollte sozialbewusst werden. Dies kann er nur, wenn er «lieben» (d.h. «herhaft» verstehtend dem Mitmenschen begegnen) lernt. Der heutige Mensch ist allerdings selbstsüchtig und kaum liebesfähig, da er (nicht zuletzt in der Schule) erzogen wird, das «Du» im Wettstreit zu bekämpfen, anstatt es anzunehmen, so wie es ist. Das «Du» in seiner Andersartigkeit zu akzeptieren vermögen wir erst, wenn wir ihm begegnen, es richtig anschauen können. Wahrnehmen, achten auf den anderen ist eine Kunst, die gelernt werden kann. Solches «Beobachten» ist nur in der Stille möglich;

F. Jordi lässt seine Schüler zuerst die Ruhe erleben («Kerzenmeditation»), bevor er sie zu genauem Wahrnehmen anleitet. Der Beobachtungsvorgang wird verlangsamt und vertieft, wenn das zu Erfassende gezeichnet wird. Uns alle beeindruckten einige «Beobachtungsresultate», wahre Kunstwerke von Schülerzeichnungen! Mich sprachen besonders die «gefalteten Hände» aus der Menschenkunde an. Umfassende Verantwortung. Die Beispiele aus dem Unterricht zeigten stellvertretend das Grundanliegen Jordis: Den Christus-Impuls aufzunehmen und im Unterricht zu vermitteln. Durch «Herzensbildung» sollen die jungen Menschen sich nicht nur immer mehr den Auswirkungen ihres Denkens und Tuns, sondern auch der Verantwortung gegenüber ihrer Entscheidungsfreiheit bewusst werden, um aufbauend im Schöpfungsgeschehen mitzuwirken. Sie sollen in ihrem Leben darin einen Sinn sehen, «Mitarbeiter des Schöpfers zu sein». So gebildete Schüler laufen kaum Gefahr, in die Drogen- oder Suchtszene zu flüchten.*

Mir und vielen meiner Kollegen hat Jordis «Schulbericht» neue Impulse und Wegweisung geboten auf unserer Suche nach dem «richtigen Weg». Josef Schärli, Unterägeri

* Vgl. dazu F. Jordi: «Werden – zwischen Drogie und Liebe, Angst und Verstehen» (Novalis Verlag)

Fernunterricht im Wandel

Fernunterricht – eine Unterrichtsart für Zukurzgekommen oder «Spätzünder»? Zum Teil, gewiss; aber Fernschulen gehören heute in ganz Europa zu den fortschrittlichsten Bildungsträgern:

Innovation und rasche Anpassung an aktuelle Bedürfnisse, aber auch didaktisch hochstehendes Lehrmaterial sind selbstverständlich, sowohl im Bereich der kaufmännischen Schulung wie auch für die technische Weiterbildung.

Zum Schutz des Bildungsbeflissen- den hat der Europäische Fernschulrat (CEC) schon 1968 einen Ehrenkodex aufgestellt. In der Schweiz umfasst der Schweiz. Verband für Fernunterricht jene Fernschulen (wie z.B. die AKAD, Zürich), die sich einer Reihe von strengen Mindestvorschriften unterziehen (u.a. Verzicht auf den Einsatz von Vertretern, mindestens halbjährliche Kündbarkeit der Fernkursverträge, Verbot von unaufgeforderten Telefonwerbung, Einsicht

**Was einem Mühe kostet,
hat man lieb**

Novalis

in das Kursmaterial, vertrauliche Behandlung der Anfragen). Guter Fernunterricht gibt vielen Lernbeflissensten auf dem zweiten Bildungsweg zuvor verpasste oder nicht wahrnehmbare Chancen und gesamtgesellschaftlich-wirtschaftlich wichtige Leistungen: Bemerkenswert ist die nachweisbar gute Effizienz.

J.

Es war einmal...

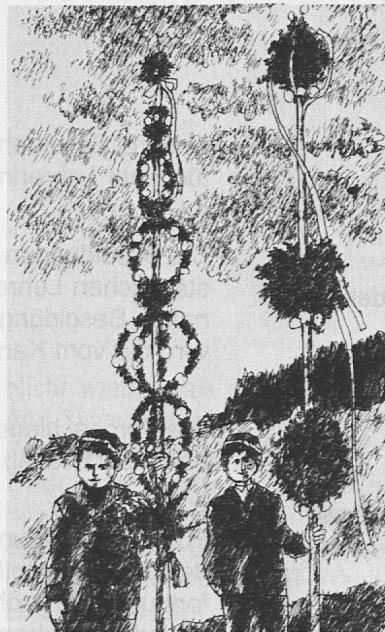
Es war einmal – ein selbstbewusster Vater. Er war sehr stolz auf seinen Sohn, auch wenn dieser in der Schule nicht besonders hervortrat. Aber daran waren Schule und Lehrer schuld. Auch dass sein Rolfli gelegentlich Schwierigkeiten machte, konnte ihm doch nicht angelastet werden. Einmal schrieb der Klassenlehrer und bat den Vater Meier um eine Unterredung (der Name Meier steht nur zufällig da für viele selbstbewusste Väter).

Es kloppte an die Schulzimmertür. Der Lehrer begrüsste den ihm noch nicht bekannten Besucher. «Mein werner Name ist Herr Meier», sagte dieser. Offenbar hatte ihn einmal jemand nach seinem werten Namen gefragt, daher diese Wendung. Nun, der Lehrer schlug vor, Rolf einmal zum Schulpsychologen zu schicken, um abzuklären, wie weiter vorzugehen sei. Herr Meier verbat sich eine solche Massnahme. Er wolle mit dem *Schulpsychopathen* nichts zu tun haben. Es sei ganz natürlich, dass ein Bub im *Publizitätsalter* bockig werde. Natürlich sei seine Frau auch nicht ganz unschuldig dabei. Wenn sie beide besser *ramonierten*, so dass Rolfli wüsste, woran er sich zu halten habe, wäre manches leichter.

Der Lehrer hatte einige Mühe, ernst zu bleiben. Aber er wusste, dass Herr Meier nicht allein stand mit seinen Fremdwörterschwierigkeiten. Ganz sanft sagte er: «Natürlich spielt die Pubertät eine Rolle. Aber es darf nicht soweit gehen, dass dauernd der Unterricht gestört wird.» Er, Herr Meier, möge auch dafür sorgen, dass der Bub nicht so wüst rede.

Vater Meier versprach, für Abhilfe zu sorgen, nicht ohne zu betonen, dass er als Lastwagenfahrer seine Worte eben auch nicht auf die Goldwaage lege. – Trotzdem blieb Rolf der grosse Maulheld der Klasse. Da war der Lehrer auf einmal nicht mehr so sicher, ob die Bezeichnung «Publizitätsalter» am Ende nicht doch richtig war.

Adolf Heizmann

Hinweise**Luzerner Brauchtum,
Luzerner Sprachgut**

Unter dem Titel «*Sie rufen mich beim Namen. Menschen, Bräuche, Namen in der Luzerner Landschaft*» hat Josef ZIHLMANN, Dr. h.c., eine bemerkenswerte Sammlung volks- und namenkundlicher Arbeiten aus rund einem Jahrzehnt seiner intensiven Erforschung luzernischen Kulturgutes herausgegeben: Erklärung von Bräuchen und ihren Namen, Flurbezeichnungen und Markzeichen, Darstellung der Hochwachten, der Landwirtschaft unserer Vorfahren (u.a. Volks- und Namenkundliches zur Hanf- und Flachskultur), Erlebnis der Landschaft und der Jahreszeiten, Aufschlussreiches über Kräuter und Heilkräuter, Wetterregeln, Heilige und ihr Wirken, Bräuche im Kirchenjahr, Namengebung von Personen, Wunderheiler u.a.m.

Das Werk ist eine Fundgrube für alle, die für Sinn und Geist der Volkskultur aufgeschlossen sind. Der über 345 Seiten umfassende Band ist künstlerisch ansprechend gestaltet durch Federzeichnungen von Paul Nussbaumer. Was am Beispiel luzernischen Brauchtums und luzernischer Landschaft sachlich und im Blick auf grössere Zusammenhänge aufgezeigt wird, dürfte für Lehrer in mancher Hinsicht anregend sein und beitragen zur Verlebendigung des ganzheitlichen Sach- und Heimatunterrichts.

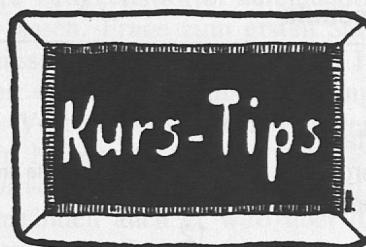
J.
* Josef Zihlmann: *Sie rufen mich beim Namen.* 23×21 cm, 350 S., Comenius-Verlag 1982, Fr. 57.–.**Seminar zur Ausbildung von
Singschullehrern**

Die Arbeitsgemeinschaft sanktgallischer Jugendmusikschulen und die Jugendmusikschule St. Gallen planen in Zusammenarbeit mit der St. Galler Singschule ab Frühjahr 1984 einen zweijährigen Ausbildungskurs für Singschullehrer, der zugleich eine Basisausbildung für Kinder- und Jugendchorleiter bildet. Das Diplom berechtigt den musikalischen Grundkurs (mit Schwerpunkt Singen) für Erst- bis Drittklässler an Jugendmusikschulen durchzuführen.

Die Ausbildung erfolgt berufsbegleitend. (Der Unterricht umfasst voraussichtlich einen Wochenabend, eine Einzelstimmbildungslektion, pro Semester ein Wochenende, Hospitationen und ein Praktikum, vgl. Inserat Seite 4.)

Prospekt und Anmeldeformular sind beim Sekretariat der Jugendmusikschule, Scheffelstrasse 2, 9000 St. Gallen (Telefon 071 21 53 14), erhältlich.

Anmeldeschluss: 1. Oktober 1983

**Kinderfilm in der Schweiz –
gibt's das?**

Arbeitstagung der Paulus-Akademie und der UNICEF, 2./3. September 1983 in Zürich. *Auskunft:* Tagungssekretariat c/o Paulus-Akademie, Telefon 01 53 34 00.

Computer und Bildung

Informationstagung des Verlags Klett und Balmer, 14. September 1983 (ganzer Tag).

Chancen, Möglichkeiten, Entwicklungstendenzen (Geräte, Software) *Auskunft und Anmeldung:* Klett + Balmer, Chamerstrasse 12a, 6301 Zug (Telefon 042 21 41 31).

Visionierung von Porträt-Filmen

Mittwoch, 14. September 1983, im Kirchgemeindehaus, Limmatstrasse 114, 8005 Zürich

Die Schweiz. Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) zeigt am diesjährigen Visionierungstag Filme, die Einblick geben in das Denken und Fühlen von Künstlern.

Prospekt und Anmeldung bei: AJM, Postfach 4217, 8022 Zürich, Telefon 01 242 18 96 (Dienstag bis Freitag).



Stadt Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 werden in der Stadt Zürich folgende

Lehrstellen

zur definitiven Besetzung durch Wahl ausgeschrieben:

Schulkreis	Stellenzahl
Primarschule	
Uto	8
Letzi	4
Limmatthal	14
Waidberg	6 davon 1 Stelle an Sonderklasse
Zürichberg	3
Glattal	12
Schwamendingen	3

Ober- und Realschule

Uto	2	Realschule
Limmatthal	3	
Waidberg	2	
Glattal	6	

Sekundarschule

sprach.-hist. Richtung	math.-nat. Richtung
---------------------------	------------------------

Limmatthal	2
Waidberg	2

Arbeitsschule

Letzi	2
Limmatthal	2

Unsere Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung tüchtiger Lehrerinnen und Lehrer.

Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der städtischen Lehrerbesoldungsverordnung und den kantonalen Besoldungsansätzen. Lehrern an Sonderklassen wird die vom Kanton festgesetzte Zulage ausgerichtet.

Die vorgeschlagenen Kandidaten haben sich einer vertrauensärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Für die Anmeldung ist das Formular zu verwenden, das bei den Kreisschulpflegen erhältlich ist (Adressen und Telefonnummern nachstehend). Es enthält auch Hinweise über die erforderlichen Bewerbungsunterlagen.

Die Bewerber müssen im Besitze des Zürcher Wahlbarkeitszeugnisses sein.

Bewerbungen sind bis 16. September 1983 dem Präsidenten der Kreisschulpflege einzureichen.

Die Anmeldung darf nur in **einem** Schulkreis erfolgen.

Schulkreis

Uto	Herr Alfred Egli, Ulmbergstrasse 1, 8002 Zürich, Tel. 202 59 91
Letzi	Herr Kurt Nägeli, Segnesstrasse 12, 8048 Zürich, Tel. 62 33 60
Limmatthal	Herr Eugen Stiefel, Badenerstrasse 108, 8004 Zürich, Tel. 241 44 59
Waidberg	Herr Alfred Bohren, Rotbuchstrasse 42, 8037 Zürich, Tel. 361 00 60
Zürichberg	Herr Theodor Walser, Hirschengraben 42, 8001 Zürich, Tel. 251 33 76
Glattal	Herr Richard Gubelmann, Gubelstrasse 9, 8050 Zürich, Tel. 312 08 88
Schwamendingen	Herr Gildo Biasio, Tulpenstrasse 37, 8051 Zürich, Tel. 41 95 55

Der Schulvorstand

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
128. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wisseg, 9043 Trogen

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Christian Jaberg, Postfach, 3032 Hinterkappelen, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Hermenegild Heuberger, Hergiswil bei Willisau
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Rosmarie Kull-Schlappner, Ascona
Brigitte Schnyder, Ebmatingen
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.
Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:
Berner Schulblatt (alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Christian Jaberg, 3032 Hinterkappelen
Stoff und Weg (13mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus
Bildung und Wirtschaft (6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsler, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich
Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgaße 1, 4058 Basel
Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstr. 13, 3074 Muri
Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kunz Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). - Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg
Das Jugendbuch (6- bis 8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadiert, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünikenberg
Pestalozzianum (2- bis 4mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
SKAUM-Information (3mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik.
Redaktion:
Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich
Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich
echo (3mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserat und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein
Annahmeschluss für Inserate: Freitag,
13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 41.-	Fr. 59.-
halbjährlich	Fr. 23.-	Fr. 34.-

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 53.-	Fr. 71.-
halbjährlich	Fr. 30.-	Fr. 41.-

Einzelpreis Fr. 3.- + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

«... dass er springen werden muss»

Nicht weniger als dreimal in einer und derselben Woche sind mir drei Sätze begegnet, die an der gleichen Krankheit leiden: «Allein die Zeit arbeitet offenbar nicht für den Parteisekretär, so dass unter Umständen auch er über die Klinge springen werden muss.» Das ist der schlimmste der drei. Auch nicht gut ist: «...was zur Folge hat, dass die Stadt die Kehrichtgebühren für alle 45 angeschlossenen Gemeinden von 52 auf 37 Franken pro Tonne senken können wird.» Höchstens Holprigkeit kann man dem dritten Satz vorwerfen: «In italienischen Presseberichten hiess es, eine solche Rakete hätte von einem Schiff, einem Kampfflugzeug oder der Insel Ustica abgefeuert werden können.»

Immer wenn in einem Satz mehrere Tätigkeitswörter aufeinander treffen, heisst es Vorsicht walten lassen. Frage zum ersten Satz: *Muss* er werden? Nein, er *wird* müssen. Also sage man es so. Im Hauptsatz, ohne Inversion, hiesse es: «Auch er wird über die Klinge springen müssen»; weil hier drei Verben vorkommen (werden, springen, müssen), nimmt man im Nebensatz (wo die Inversion eintritt) *das gebeugte Zeitwort nach vorne*, so dass der Satz richtig nun so lautet: «so dass unter Umständen auch er wird über die Klinge springen müssen.» Wäre der zweite Satz so falsch wie der erste, würde er so lauten: «...was zur Folge hat, dass die Stadt die Kehrichtgebühren für alle 45 angeschlossenen Gemeinden von 52 auf 37 Franken pro Tonne senken werden kann.» Sie *kann* aber nicht werden, sondern sie *wird* können. Falsch ist dagegen die Stellung des gebeugten *wird*; es muss nach vorne genommen werden. Dann lautet der Satz richtig: «... dass die Stadt die Kehrichtgebühren von 52 auf 37 Franken pro Tonne wird senken können.» Der dritte Satz weist sogar fünf Zeitwörter auf, was ziemlich selten vorkommt: *hätte, abgefeuert, worden, sein, können*. Der Unglücksrabe, der den ersten, und der, welcher den zweiten Satz verbrochen hat, wäre vielleicht zu folgender Lösung gekommen: «... hiess es, dass eine solche Rakete von einem Schiff, einem Kampfflugzeug oder der Insel Ustica abgefeuert worden sein gekonnt hätte.» Das war zum Glück nicht der Fall, und der Satz ist zweifellos korrekt. Ungelenk wirkt er nur durch die Häufung von Zeitwörtern. Dies kann jedoch vermieden werden, indem man das praktische Fürwort «man» zuhilfe nimmt und die schwerfällige Passivkonstruktion umgeht: «... hiess es, man hätte eine solche Rakete abfeuern können» oder – sofern man auf die Zeit-Nuance nicht verzichten mag – «hiess es, es wäre möglich gewesen, eine solche Rakete von einem Schiff, einem Kampfflugzeug oder der Insel Ustica abzufeuern.»

Man merke sich die Regel: Im Nebensatz kommt bei Doppel- oder Dreifachverben der gebeugte Verbteil nach vorne. Also nicht, wo es im Hauptsatz heisst «Es ist klar: Er will das Problem einschlafen lassen»: «Es ist klar, dass er das Problem einschlafen lassen will», sondern: «Es ist klar, dass er das Problem will einschlafen lassen.»

David



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Als Patronatskanton suchen wir für die

Schweizerschule in Santiago de Chile

auf den 1. März 1984

eine(n) Kindergärtner(in) und eine(n) Mittelschullehrer(in) für Deutsch und Englisch

Vorausgesetzt werden die entsprechenden Diplome und mindestens 2 Jahre Berufserfahrung. Spanischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung.

Die Schule zählt rund 430 Schüler und führt bis zum Mittelschulabschluss.

Erste Vertragsdauer 4 Jahre bei freier Hin- und Rückreise. Besoldung nach den Richtlinien des Eidg. Departementes des Innern. Pensionsversicherung.

Für nähere Auskünfte setzen Sie sich bitte mit dem Kant. Schulinspektorat, Herrn Hofmeier (Telefon 061 96 50 99), in Verbindung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis spätestens 12. September 1983 an das Schulinspektorat des Kantons Basel-Landschaft, Postfach 616, 4410 Liestal.



Kantonsschule Hottingen Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1984/85 (24. April 1984) sind an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Hauptlehrerstelle für Französisch und ein anderes Fach

Die Kantonsschule Hottingen führt ein Wirtschaftsgymnasium (eidg. Maturität Typus E) und eine Diplomhandelsschule.

Bewerber müssen sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium ausweisen können, Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein und Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe besitzen.

Vor der Anmeldung ist beim Rektorat der Schule schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Die Anmeldungen sind bis Samstag, 17. September 1983, dem Rektorat der Kantonsschule Hottingen, Minervastrasse 14, 8032 Zürich, einzureichen.

Die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich

An der Hauswirtschaftlichen Fortschulungsschule/Berufsschule VI der Stadt Zürich

ist wegen Altersrücktritts der bisherigen Amtsinhaberin die Stelle der (des)

Direktorin, evtl. Direktors

auf Herbst 1984 neu zu besetzen. Die Schule umfasst die Abteilungen Obligatorium und Hauswirtschaftliche Berufsbildung, Fortbildungsjahr (10. freiwilliges Schuljahr) und Vorschule für Spitalberufe, Hauswirtschaftliche Fachkurse für Erwachsene und Elternbildungszentrum.

Aufgaben: Leitung des Schulbetriebes, Bearbeitung schulischer, pädagogischer und organisatorischer Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, Vertretung der Schule nach aussen, Vollzug der Erlasse und Beschlüsse von Stadt, Kanton und Bund, Erteilen von Unterricht.

Anforderungen: Pädagogische oder akademische Ausbildung, initiative Persönlichkeit mit Führungsqualitäten, Verhandlungsgeschick, Eignung für organisatorische und administrative Tätigkeit, Interesse für die hauswirtschaftliche Aus- und Weiterbildung. Unterrichtserfahrung mit Jugendlichen und Erwachsenen erwünscht.

Auskünfte: Frau M. Keller, Direktorin Berufsschule VI, Telefon 01 44 43 20.

Bewerbung: Diese ist mittels Formular (bitte beim Schulamt der Stadt Zürich, Sekretariat V, Telefon 01 201 12 20, anfordern) mit den darin erwähnten Beilagen bis 15. September 1983 an Stadtrat Kurt Egloff, Schulvorstand der Stadt Zürich, Amtshaus Parkring, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

Gemeindeschulpflege Volketswil

Wir suchen auf Herbst 1983 oder nach Vereinbarung

1 Logopädin (oder Logopäden)

für mindestens Halbtamt oder mehr Stunden.

Interessentinnen oder Interessenten wollen sich bitte direkt bei Frau Jordi, Weiherhof 15, 8604 Volketswil, Telefon 945 10 56, oder beim Schulsekretariat Volketswil, Telefon 945 60 95, melden.

Kanton Thurgau



Lehrerseminar Kreuzlingen

Wir suchen auf das Frühjahr 1984 zwei Hauptlehrer:

Leiter der Übungsschule

Im Zusammenhang mit der Verlängerung der Ausbildung gestaltet das Seminar die Berufsbildung neu. An diesem anspruchsvollen Vorhaben wird der neue Leiter der Übungsschule sowohl bei der Konzeption wie auch bei der Realisierung massgebend beteiligt sein. Ihm obliegen die Koordination und Übersicht über die Berufsausbildung. Wichtige Aspekte dieses ausserordentlich vielfältigen Aufgabenkreises sind:

- Ausbildung der Übungs- und Praktikumslehrer,
- Betreuung der Praktika sowie deren Vor- und Nachbereitung,
- Organisation der berufspraktischen Ausbildung,
- Lehrauftrag am Seminar.

Wir suchen einen Bewerber,

- den eine anspruchsvolle Aufgabe mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten reizt,
- der mit Seminaristen und Lehrern gut umgehen kann,
- der über Erfahrungen in der Erwachsenenbildung verfügt,
- der sich über eine theoretische Ausbildung im Bereich der Berufsbildung ausweisen kann,
- der über Erfahrungen auf der Primarstufe verfügt.

Hauptlehrer für Blockflöte und ein anderes Fach

Von den Bewerbern erwarten wir Lehrerfahrung und einen Abschluss, der zur Erteilung von Unterricht an einer Mittelschule berechtigt.

Auskunft erteilt Seminardirektor Armin Kuratle. Telefon Schule: 072 72 55 55, privat: 072 72 51 53.

Anmeldungen sind bis zum 15. September 1983 zu richten an: Direktion des Thurgauischen Lehrerseminars, Hauptstrasse 87, 8280 Kreuzlingen.

Die interessante Stelle für Sie!

Zernez – Engadin NATIONALPARK

Das Ziel Ihrer Schulreise oder Ihres Schulausfluges

Restaurant Blockhaus Cluoza

Mitten im Schweiz. Nationalpark gelegen. Matratzenlager, Zimmer, Restaurant (Halbpension für Schulen und Gruppen).

Auskunft und Anmeldung:

Hotel Piz Terza, Flurin Davatz, 7530 Zernez, Telefon 082 8 14 14



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Mimenkurse in Südfrankreich

Pantomime, Improvisation, Akrobatik, Jonglieren, Seiltanzen, Masken. Kursort: Ste.-Valière, 25. September bis 8. Oktober 1983. Leitung: A. Säxer / S. Dhima (Ecole J. Lecoq / Ecole Nationale du Cirque). Max. 12 Teilnehmer. Kurs, Unterkunft und Halbpension Fr. 1000.– Auskünfte: Res. Zysset, 3054 Schüpfen, Telefon 031 87 15 59

Hotel Alpenrose 3718 Kandersteg B.O.

Offeriert beste Unterkunft und Verpflegung für Schulgruppen im gemütlichen Kanderhus. 38 Betten in Zimmern mit fließend Wasser. Preisgünstige Arrangements auch für Familien. Fam. A. Carizzoni-Rohrbach, Tel. 033 75 11 70.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Planen Sie mit Ihrer Schulklassie ein Ferienlager oder eine Wanderung am Pizol (5-Seen-Wanderung)? Wir empfehlen Ihnen unser Haus



Günstige Preise für Lager, Zimmer und Schülermenüs.

Mit höflicher Empfehlung:
Fam. B.+P. Schumacher, Telefon 085 2 20 86

Wir haben unser Heim renoviert und umgebaut!

Pfadiheim

Eignet sich sehr gut für

Schul-Intensivwochen

Ruhige Lage. Zufahrt möglich über den Fussweg ab Bahnhof in fünf Minuten erreichbar. Bietet 42 Personen Schlafplätze. Tageskurse, Platz für 70–80 Personen, alle nötigen Einrichtungen sind vorhanden, interessante Umgebung.

Verlangen Sie den Prospekt und die Preisliste bei:
Frau Marlies Stadelmann, Haselwirt 1, 6210 Sursee, Telefon 045 21 20 88

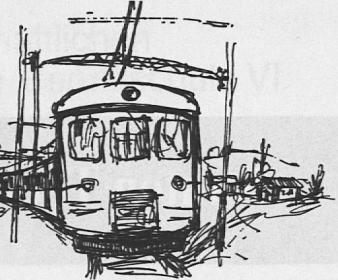
Studienfahrten durch Holland auf Jugendhotelschiffen und traditionellen Segelschiffen

Angenehme Unterkunft und interessante Preise für Gruppen ab 15 Personen. In 6 bis 7 Tagen erleben Sie auf Hollands Kanälen die Städte: Amsterdam–Haarlem–Leiden–Den Haag–Delft–Rotterdam–Gouda.

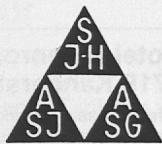
(Preis ab DM 128,50 p. P.) oder 5 Tage IJsselmeer und Wattenmeer (Preis ab DM 120,– p. P.), Verpflegung DM 15,– p. P./p. T., Selbstversorgung möglich. Besichtigung der Schiffe nach Verabredung.

Auskünfte und Prospekt: Channel Cruises Holland, Oudelandsdijk 8, 1141 PH Monnickendam/Holland. Ruf-Durchwahl: 0031-2931.60228 oder 2932.60228 oder 2933.60228.

Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen



**Landschulwochen
Schulreisen
Skilager
Kurse**



Jugendherbergen

Für Schulen und Gruppen

Kanton Bern: Bern, Biel, Bönigen-Interlaken, Brienz, Faulensee-Spiez, Gimmelwald, Grindelwald, Herzogenbuchsee, Langnau i. E., Meiringen, Zweisimmen.

Kanton Freiburg: Estavayer-le-Lac, Freiburg.

Kanton Wallis: Bruson, Champex-Lac, Fiesch-Kühboden, Grächen, Martigny, Saas Fee, Sion, Zermatt.

Kanton Tessin: Figino bei Lugano.

Reservationen direkt bei der jeweiligen Herbergsleitung.

Zuständige Geschäftsstelle: Verein für Jugendherbergen Bern, Postfach, 3000 Bern 22, Telefon 031 42 50 94, welche Ihnen gerne Informationsmaterial überlässt und den nötigen Mitgliederausweis erstellt.



1950 m ü. M.

auf Sonnenbalkon mit Seen, Wäldern, Wanderwegen im Tourenzentrum des Aletschgebietes nach Aletschwald und Eggishorn.
2,3 km lange, technisch bestausgerüstete

Gondelbahn

ab Bettmeralp (1980 m) nach Bettmerhorn (2700 m) mit grandiosem Alpen- und Gletscherpanorama. Bergrestaurant mit Rundsicht.

Wanderungen ab Bergstation Gondelbahn

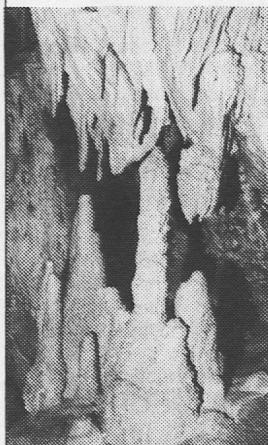
nach Bettmerhorngipfel	30 Minuten
nach Märjelensee	2 Stunden
nach Konkordia	5 Stunden
nach Märjelensee und zurück über Kühboden-Bettmeralp	5 Stunden; nach Bettmergrat-Aletschwald-Riederfurka-Rieder- und Bettmeralp 4 Stunden.
Zufahrt ab Talstation Betten FO mit Grossluftseilbahn	nach Bettmeralp in 8 Minuten.

Weitere Auskunft:

Direktion LBB, 3981 Betten, Tel. 028 27 12 81
Verkehrsbüro, 3981 Bettmeralp, Tel. 028 27 12 91

Für Ihre Schulreise...

VALLORBE



Seine Grotten

Neue Galerie
Unterirdischer Fluss

Sein Eisenmuseum

Einmalig in der Schweiz
Ein Schmied arbeitet hier
ununterbrochen

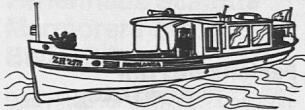


Neu! Jugendherberge

(Telefon 021 83 13 49)

Auskünfte bei:

Office du Tourisme, 1337 Vallorbe, Telefon 021 83 25 83



Motorbootbetrieb René Wirth, Eglisau

Schiffahrten auf dem Rhein, Weidlingsfahrten vom Rheinfall bis Rekingen, sehr geeignet für Schulen und Gesellschaften.

8193 Eglisau,
Tel. 01 867 03 67

Ferienlager Zweisimmen (Berner Oberland)

für Ferienlager, Landschulwochen, Schulreisen und Vereinsausflüge. 120 Schlafplätze, Duschen, Aufenthalts- und Essraum, Spielplatz. Viele Sport- und Ausflugsmöglichkeiten!

Sehr günstig!

Auskünfte bei:
J. Teuscher, Telefon 030 2 31 53
oder H. Aellen, Telefon 2 11 29

Ferienlager Markthalle
3770 Zweisimmen

Camp de Vaumarcus (Ferienlager)

100 000 m² Wald und Felder – 320 Plätze in 12 Unterkunftshäusern oder Wohnungen – 12 Säle – 6 Werkstätten – Spielplätze.

Bis drei Gruppen können gleichzeitig dort verweilen: Schulklassen – Konfirmanden – Chorale – Gemeindegruppen usw., von März bis Oktober.

Für Bescheid und Miete sich an die Verwalter, Herrn und Frau Béguin, wenden: 2028 Vaumarcus, Tel. 038 55 22 44.

Wer sucht noch Skilagerunterkünfte für den Winter 1983/84?

Per Zufall sind im

Berghaus Tgantieni

7078 Lenzerheide

mittendrin im Skigebiet Scalottas-Danis-Stätzerhorn, mit Autozufahrt und Parkplatz, für die Termine:

9. bis 14. Januar 1984, 23. bis 29. Januar 1984, 27. Februar bis 3. März 1984, 12. bis 17. März 1984

noch Plätze im Matratzenlager und Betten frei. Für Schulen, Lehrungs- und Jugendgruppen günstiger Vollpensionspreis.

Mit höflicher Empfehlung
H. und E. Gehret-Bärtschi, Telefon 081 34 12 86

Planen Sie Im Engadin? Landschulwochen?

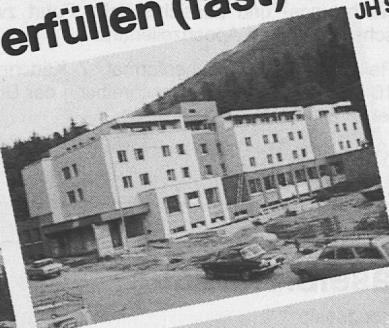
3

Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!

JH St. Moritz



Rosegg



JH Pontresina

JH Maloja



Die drei Jugendherbergen sind für den Schulbetrieb eingerichtet. Ihre Standorte sind optimal für Exkursionen und Naturbeobachtungen, für Wanderferien und Skilager.

Für Landschulwochen ebenfalls bestens geeignet Verlangen Sie dafür die Spezialdokumentation zu Fr. 10.–

Für Landschulwochen sind die Jugendherbergen

- Davos-Wolfgang
- Valbella-Lenzerheide
- Braunwald
- Hoch-Ybrig

Info-Talon

- Ich wünsche Informationen für die 3 Engadiner-Jhs und Davos-Wolfgang (gratis)
- Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.– der Jhs □ Engadin □ Braunwald □ Hoch-Ybrig □ Valbella

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

**Verein für
Jugendherbergen
Zürich**

Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich

Telefon
01 482 45 61



**„s’Horgner Huus
und d’Laaxer Sunne
isch allne Lüüt
vo Härze z’gunne,“**

FÜR FERIEN, KLASSEN UND SPORTLAGER
58 BETTEN AUSKUNFT: FAMILIE G&TH CORAY
7131 LAAX GR TEL: 0862 26 55

Mit der

Togenerbahn

St.Gallen-Speicher-Toggenburg



ins

Pendelzüge: Neu, modern, komfortabel

Taktfahrplan: 80 Züge pro Tag – 30 Minuten Fahrzeit; abwechslungs- und aussichtsreiche Fahrt zwischen Stadt und Appenzellerland.

TB-Wanderbüchlein: Reich illustriert, Taschenformat, 7 Kärtchen, 16 Wandervorschläge, Beschreibung der Dörfer. Preis Fr. 3.–.

Verwaltung TB, 9042 Speicher,
Telefon 071 94 13 26**Sporthotel Baselbieterhaus**

8898 Flumserberg/Tannenbodenalp

Für Skilager 1983/84 noch frei:

Diverse Daten im Dezember 1983

15. bis 21. Januar 1984: 56 Betten 1. bis 7. April 1984: 80 Betten
22. bis 28. Januar 1984: 60 Betten 15. bis 20. April 1984: 70 Betten

Alle Zimmer mit fliessend Kalt- und Warmwasser, separater Essraum, verschiedene Spiel- und Aufenthaltsräume. Sehr geeignet für Skilager.

Auskunft: Reservierungsstelle, Seestr. 14, 4410 Liestal, Tel. 061 91 36 40

Rekinger Ski- und Ferienhaus Davos Platz

Bestens geeignet für Schulen, Jugendorganisationen und Klassenlager. 56 Bettstellen in vier Räumen, Ess- und Wohnraum, Aufenthaltsraum, gut eingerichtete Küche, Duschen, Leiterzimmer usw.

Frei: 22. Oktober bis 9. Dezember. Winter 1983/84 belegt.

Auskunft und Vermietung durch Ski- und Ferienhauskommission, 8436 Rekingen, Telefon 056 49 18 28

Ski- und Ferienhaus Satus Wiedikon Tannenheim/Flumserberg 1280 m ü. M.

Gut ausgebautes Haus, 60 Schlafplätze, 2 Aufenthaltsräume, moderne Küche, Duschenraum.

Eignet sich vortrefflich für Klassen- und Ferienlager. Preis pro Logier-nacht: Kinder Fr. 6.–, Erwachsene Fr. 8.50, alles inbegriffen. Freie Ter-mine: September, Oktober, November, Dezember 1981, 25.–30.1. 1982 und 1.–6.3.1982, Mai/Dezember 1982.

Auskunft erteilt:
H. Germann, Gutstrasse 107, 8055 Zürich, Telefon 01 54 48 79

Studien-Landschulwochen: ab sofort für Raschentschlossene oder im September jetzt buchen: Rund 20 Gruppenferienhäuser, bereits ab 20 Personen, einzelne mit Pension, Orte: z.B. Splügen, Celerina, Vitznau usw.

Winter 1984: Noch sind verschiedene gute Angebote möglich. Alles wei-tere direkt bei Ihrem Gastgeber anfragen:

Doubletta-Ferienheimzentrale
Postfach, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40**Niederrickenbach – Haldigrat (NW)**

Ideal für Klassenlager, Schulverlegungen und Skilager

Anfragen:

Hotel Engel, 6385 Niederrickenbach (1160 m ü.M.)

Tel. 041 65 13 66

Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü.M.) Tel. 041 61 27 60 / 61 44 62
Ferienzentrum
Berner Oberland **Künzisteg**
Frutigen
Landschulwochen in Frutigen

Bestens eingerichtetes Lagerhaus für 50 Teilnehmer. Zum Selberkochen steht moderne Küche zur Verfügung. Grosser Schul- und Aufenthaltsraum. Eigener Spielplatz unmittelbar neben dem Haus. Als Ferienort besitzt Frutigen ein eigenes Hallenbad.

Nähtere Auskunft erteilt gerne:
Familie G. Zürcher, Tellenfeld, 3714 Frutigen
Telefon 033 71 17 58

Selva GR (Sedrun)

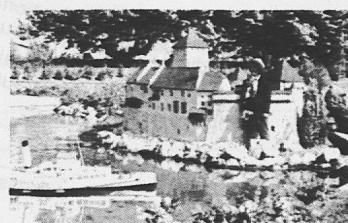
Günstig für Ferien oder Klassenlager, etwas abseits, neu modernisierte und gut eingerichtete Häuser zu je 32 und 60 Betten. Selbstverpflegung. Preis je nach Saison.

Verein Vacanza, M.L. Degen, Hirtenhofring 20, 6005 Luzern,
Telefon 041 44 88 59

Scuol – Chasa Ajüz

Haus mit Garten – mitten im alten Dorfkern – gut durchdachte, moderne Einrichtung für Ferien-, Klassen-, Wander- und Sportlager. 48 Betten, Selbstverpflegung oder mit Köchin.

S. Begert, Schulgemeinde Fällanden, Telefon 01 825 45 19

**Besuchen Sie Swissminiatur**

Melide (6 km südlich von Lugano)

Ermässigte Eintrittspreise für Gruppen und Schulen.

engelberg

Höhenwanderungen

JOCHPASS

Trübsee – Jochpass – Engstlenalp – Tannenalp – Melchsee-Frutt – Reuti-Hasliberg-Meiringen – Innertkirchen/ Meiringen

ENGELBERG-BRUNNI

Bergrestaurant – Wanderwege

BENEDIKTUSWEG

Höhenwanderung auf Bergwegen Engelberg-Wolfenschiessen/Dallenwil
Luzern-Stans-Engelberg-Bahn, 6362 Stansstad, Tel. 041 61 25 25

Unterlagen für Vereins- und Schulreisen oder Reliefkarte

Ferienhaus Scalotta
Marmorera bei
Bivio GR

Das Haus für Sommer- und Winterlager, Schulwochen, bis 120 Plätze, Halb- oder Vollpension.

A. Hochstrasser, 5703 Seon, Telefon 064 55 15 58 oder H.P. Keller, 7451 Marmorera, Telefon 081 75 15 52 oder 75 12 44.

**Pension «Berg-
sonne» Eggerberg**

an der Lötschberg-Südrampe. Viele kleinere und grössere Wander- und Ausflugsmöglichkeiten. Unterkunft in Massenlager für Schulreisen besonders geeignet.

Fam. Pfammatter Berchtold, Telefon 028 46 12 73

**Naturfreundehaus
«Zimmerboden»
ob Zweisimmen BO
1270 m ü. M.**

Eignet sich vorzüglich für Landschulwochen, Ferienlager und Weekend.

Bis 35 Plätze in 6 Zimmern mit Matratzenlager.

Anfragen an Fritz Ramseier, 3123 Belp, Tel. 031 81 15 16

**Sport und
Freizeitheim Büel,
7241 St. Antönien
GR**

Neu ausgebautes Haus. Grosser Aufenthaltsraum von 100 m². Eigener Spielplatz und geheiztes Schwimmbecken. Sommer und Herbst 1983 sowie Winter 1984 noch freie Termine. Verlangen Sie Offerten.

Familie A. Thöny-Hegner
Telefon 081 54 12 71

ni nehetah
nach nih
Planen Sie **In der
Zentralschweiz?
Landschulwochen?**

**2 Obwaldner-Jugendherbergen
erfüllen (fast) alle Wünsche!**

Melchsee-Frutt



Für Landschulwochen sind die Jugendherbergen ebenfalls bestens geeignet
sind die Jugendherbergen
Verlangen Sie dafür die Spezialdokumentation
zu Fr. 10.-

Info-Talon

- Ich wünsche Informationen für die 2 Obwaldner-JHs (gratis)
- Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.- der JH Luzern Braunwald Hoch-Ybrig

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

**Verein für
Jugendherbergen
Zürich**
Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich
Telefon
01 482 45 61

PIZOL

Disponieren

Sie jetzt schon Ihre Sommer- und Herbstferien. 80-Personen-Touristenlager steht zur Verfügung im Berggasthaus
Pizolhütte 2227 m ü.M.

auf dem Pizol. Unternehmen Sie die 5-Seen-Wanderung. Glasklare Seen und herrliche Luft locken in dieser Höhe. Speziell geeignet für Schulreisen; für gutes und reichliches Essen sorgen wir.

We laden Sie herzlich ein
Fam. Peter Kirchhof, 7323 Wangs-Pizol
Telefon 085 214 56 oder 233 58.

Rheinschiffahrten

zwischen

Rheinfall und Rekingen



Fahrten mit Schiffen oder Weidlingen; wählen Sie! Telefonieren Sie uns.
Frigerio's Rheinschiffahrten, 8427 Freienstein, Telefon 01 865 12 12



Schloss Sargans Restaurant und Museum Sarganserland

geöffnet April bis Oktober

Öffnungszeiten: 09.00 bis 12.00 Uhr
13.30 bis 18.00 Uhr

Voranmeldung Telefon 085 2 65 69

**HAUS
TANNACKER**

Vorzüglich geeignet für Ihre Landschulwochen Sport- und Ferienlager

Gemütliches und gut eingerichtetes Haus
mit total 41 Betten. Grosses Sportgelände. Starke
Vergünstigungen nach Ostern bis Ende Mai.

Auskunft: W. Keller, Kistlerstrasse 23a
3065 Bolligen, Telefon 031 58 20 55

Schwarzenburgerland
1100 m ü.M.

Ferien- und Klassenlager

Ski- und Ferienhaus «Haltengraben» in Habkern (7 km nördlich von Interlaken). Sehr gut eingerichtet, 5 Schlafräume (36 Plätze). September und Oktober 1983 und 19. bis 25. Februar 1984 noch frei.

Auskunft und Reservation:
Zurbuchen Hans, Zaunackerstrasse 8
3113 Rubigen, Telefon 031 92 32 08



**KONTAKT
4411 LUPSINGEN**

SKILAGER? SCHULVERLEGUNG?

Wir geben Ihre Anfrage an mehr als 240 Kolonieheime kostenlos weiter. Bitte Ihre Wünsche (wer, wann, was, wieviel) angeben.



1150 bis 1300 m

Das Schulreiseziel mit allen Kombinationsmöglichkeiten: Schiff, Drahtseilbahn, Postauto, Sesselbahn, gefahrloses Wandern nach Mass. Wollen Sie Bergblumen zeigen,

Steinböcke beobachten? Günstige Verpflegungsmöglichkeiten im Berghaus (Massenlager), Tel. 036 41 11 97. Wir unterbreiten Ihnen gerne Vorschläge! Verkehrsamt, 3803 Beatenberg, Telefon 036 41 12 86



Jungfrau-Region

Das einmalige Ausflugs- und Wanderparadies! Ganze Schulklassen finden in unseren Massenlagern bequem Unterkunft.

BAHNHOFBUFFET KLEINE SCHEIDECK (2061 m)

Telefon 036 55 11 51 – 70 Schlafstellen

Unterkunft/Frühstück Fr. 16.– Halbpension Zuschlag Fr. 14.–

HOTEL EIGERGLETSCHER (2320 m)

Telefon 036 55 22 21 – 50 Schlafstellen

Unterkunft/Frühstück Fr. 18.– Halbpension Zuschlag Fr. 14.–

Gratisferien in

Davos

können auch wir Ihnen nicht bieten, aber sehr günstige Offerten.
Touristenlager mit 38 Betten, Garni, Halb- oder Vollpension.

Fam. Bläsch, Café und Pension, 7275 Frauenkirch,
Telefon 083 3 55 79

Aareschlucht bei Meiringen

Berner Oberland

Einzigartiges Naturwunder
Lohnendes Ausflugsziel

Schulreisen ins TESSIN

Strada alta Leventina für Übernachtung 1. Etappe,
40 Betten, Zeltplatz, Schwimmbad.

Verlangen Sie Prospekte!

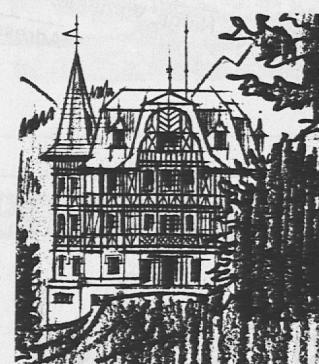
Bes. Hans Ernst, Feriegelände «Piantett»,
6760 Primadengo-Calpiogna, Telefon 094 38 10 43

Ferienhaus Hellboden

empfiehlt sich für Landschulwochen, Vorsommer- und Herbstlager.

Erreichbar ab Spiez mit Postauto Spiez-Aeschiried, Haltestelle Ebenen oder mit PW; Parkplatz beim Haus. Platz für 30 bis 40 Personen. 7 Zimmer à 4 resp. 6 Matratzen, grosser Aufenthaltsraum, geräumige Küche mit 2 Elektroherden und 2 Waschräume mit Kalt- und Warmwasser. Ölzentralheizung.

Anfragen an: H. Berger, Ulmenweg 18A, 3604 Thun, Tel. 033 36 10 29



Naturschutz- zentrum Aletschwald

Villa Cassel
3981 Riederalp VS

Historisches Gebäude
(vollständig renoviert)
in herrlicher Umgebung.

Ideal für
Bergschulwochen
Schulreisen

20 Betten in 2er/3er-Zimmern; 40 Betten in 4er/6er-Zimmern. 2 komplett eingerichtete Schulräume mit Film/Dia-Projektoren, Mikroskope usw.; Bibliothek, Sammlung; grosse Aufenthalts- und Spielräume. Vollpension (alles inkl.) ab Fr. 25.– Bei der Programmgestaltung beraten wir Sie gerne!

Für Schulreisen: naturkundliche Ausstellung mit Tonbildschau; Alpengarten. Geführte Exkursionen ins Reservat Aletschwald. – Geöffnet: Mitte Juni bis Mitte Oktober.

Verlangen Sie Auskünfte und Unterlagen bei:
Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel (Telefon 061 42 74 42)

Ferienlager FURKA Oberwald

(Furka-Basis-Tunnel) 60 Plätze für Selbstkocher. **Sommer:** gute Wandermöglichkeiten. Grosser Spielplatz. **Winter:** 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte.

Anfragen: Toni Nanzer, Blattensstrasse 64, 3904 Naters, Telefon 028 23 72 08

Ferien- und Gruppenhaus City

28 bis 32 Plätze in 13 komfortablen Zimmern. 1 Speisesaal, 1 Aufenthaltsraum. Nähe Skilift und Langlaufloipe und Luftseilbahnen, vielseitige Wanderwege. **Auskunft:** Walter Andermatten, 3901 Saas Grund, Telefon 028 57 29 71.



Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

Südfrankreich

Schöne Ferienwohnungen direkt am FKK-Strand von Cap d'Agde zu vermieten. Ideal für Herbstferien: Kurze Anreise, Surfen, Segeln, Tennis, Kurse, Fitness, nahtlos Bräunen. **Auskunft und Prospekt:** Sun Club, Postfach 276, 8056 Zürich, Telefon 01 57 40 00

Für Klassenlager und Ausflüge

Berggasthaus
Piz Scalottas
Lenzerheide-Valbella
Telefon 081 34 18 22

Planen Sie **In den Bergen?**

4 Berg-Jugendherbergen erfüllen (fast) alle Wünsche!

JH Hoch-Ybrig

JH Valbella-Lenzerheide



**Für Landschulwochen sind die drei Engadiner Jugendherbergen ebenfalls bestens geeignet
zu Fr. 10.-
Verlangen Sie dafür die Spezialdokumentation**

Info-Talon

- Ich wünsche Informationen für die 4 Bergjugendherbergen (gratis)
- Ich wünsche die Spezialdokumentation zu Fr. 10.- der JH □ Braunwald □ Hoch-Ybrig □ Valbella □ Engadin

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

**Verein für Jugendherbergen
Zürich**

Mutschellenstrasse 116
8038 Zürich

Telefon
01 482 45 61

Ferienheime der Stadt Luzern

Die Stadt Luzern nimmt auswärtige Schulen und Lager in ihre Ferienheime auf.

Die Häuser im **Eigental** (ob Kriens) und in **Oberrikkenbach NW** sind für Selbstkocher eingerichtet.

Die Heime in **Bürchen** (ob Visp) und in **Langwies** (bei Arosa) bieten Vollpension zu günstigen Preisen.

Auskunft und Unterlagen erhalten Interessenten bei: Rektorat Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43.

Ihre nächsten Sportferien



im modern eingerichteten
FERIENLAGER
mit 80 bis 160 Betten, Voll- oder Halbpension, verschiedene Sportmöglichkeiten im Sommer und Winter.

L. Casty & Co. AG
7524 Zuoz
Telefon 082 7 12 29

Namen und Marken - Zeichen für Qualität

Hersteller Fachhändler Schullieferanten

Bolcolor-Ringordner		Bolleter AG, 8627 Grüningen Verlangen Sie Bollettes Schulprogramm Telefon 01 935 21 17	Grafoskop	Hellraumprojektoren von Künzler W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel, 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43
BSB Buch Service Basel		liefert jeden gewünschten Titel. Nennen Sie uns Ihr Fachgebiet, wir informieren Sie. Postfach · 4002 Basel · 061/239470		Kindermalfarben Fingerfarben (gepr. Eidg. Gesundheitsamt) Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit St.-Karl-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51
SCHREINEREI EGGENBERGER		«Rüegg» Schulmöbel, Tische, Stühle, Gestelle, Korpusse 8605 Gutenwil ZH, Tel. 01 945 41 58		Demonstrationsapparate für den Physikunterricht – Verlangen Sie unseren Katalog –
ehrbar		Schulmaterial... vom Ringordner bis zum Kopierpapier 6311 Edlibach-Zug Telefon 042 52 14 47	Pano 8050 Zürich Telefon 01 311 58 66	fegu-Lehrprogramme Wechselrahmen Klemmleiste Bilderschrank Klettenstellwand
em		Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf Ehrsam-Müller AG Josefstrasse 206, 8031 Zürich Telefon 01 42 67 67		das Gestell-System für Ordner, Bücher STEGO, 8762 Schwanden Telefon 058 81 17 77
		Zoologisches Präparatorium Fabrikation biologischer Lehrmittel Restauration biologischer Sammlungen Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21	 	Mikroskope, Stereomikroskope, Optik und Zubehör, Mikroprojektion, Mikrotome WILD + LEITZ AG, 8032 Zürich Forchstrasse 158, Tel. 01 55 62 62
		Mikroskope Verlangen Sie detaillierte Dokumentation. Generalvertretung für die Schweiz: Gujer, Meuli & Co., Postfach, 8953 Dietikon		SYMA-SYSTEM
Hinnen Spielplatzgeräte AG				<ul style="list-style-type: none"> ● Ausstellungsvitrinen ● Sammlungsschränke ● Anschlagtafeln ● Stellwände SYMA-SYSTEM AKTIENGESELLSCHAFT 9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286
Ihr Partner für Lehrmittel		Kümmerly+Frey Hallerstrasse 6, 3001 Bern, Telefon 031-24 06 66/67		8307 Effretikon ZH Telefon 052 32 24 54
				Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen, Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezial- anfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

PR-Beiträge

Vom Amateur- zum Profibild

durch kreative Fotografie. Wie ist das zu verstehen? Der Mann hinter der Kamera setzt sich mit dem eigentlichen Sinn der Fotografie auseinander, d.h. er beschäftigt sich mit dem Motiv und konzentriert sich ganz auf das Wesentliche der Aufnahme. Diese bewusste Bildgestaltung ist auch der Inhalt der vier Kurse, die im Juni von der Firma Petraglio & Co. AG in Biel (Leitz-Generalvertretung) durchgeführt wurden. Jeder Kurs dauerte drei Tage und wurde mit je zwölf Teilnehmern belegt. Die malerischen Altstadtgassen wie auch die prächtige Seepromenade boten den Fotografen aus der ganzen Schweiz unerschöpfliche Sujets. Ihre Aufnahmen wurden gemeinsam besprochen und besonders punkto Bildaufbau analysiert. Dabei haben sich die einen Kursbesucher Grundkenntnisse angeeignet, andere lernten wie Perspektiven durch Wechselobjektive verändert werden und wie überhaupt ein Bild zu komponieren ist. Geleitet wurden diese Kurse von Herrn Wenzel der Ernst Leitz Wetzlar GmbH Deutschland und

Herrn Brassel der Schweizer Generalvertretung. Da die Nachfrage nach diesen Kursen immer sehr gross ist, führt Petraglio & Co. AG auch im nächsten Frühsommer wiederum Amateurkurse durch. Interessenten können sich das neue Kursprogramm, das im Januar 1984 erscheinen wird, schon heute reservieren.

Schlussveranstaltung des 13. Internationalen Raiffeisen- Jugendwettbewerbes 1983

Anfang Juni trafen sich 15 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 17 Jahren aus der ganzen Schweiz am Sitz des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen in St.Gallen. Als nationale Preisgewinner des 13. Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerbes waren sie zusammen mit ihren Eltern sowie Mitgliedern des Patronatskomitees und der Wettbewerbsju-

ry zur festlichen Schlussveranstaltung in die Ostschweiz eingeladen worden. Mit zwei vielbestaunten Oldtimer-Postautos fuhr die fröhliche Gesellschaft Richtung Thurgau. Der Wettbewerb, zu dem über 8000 Malarbeiten und rund 23 000 Quizscheine eingereicht wurden, stand unter dem Motto «Natur erleben». Deshalb war die erste Station der Fahrt beim Naturreservat «Hudelmoos». Als Delegierte für Naturschutz im Kanton Thurgau gaben die beiden Exkursionsleiter Hans Eggenberger und Willy Bürge den Gästen einen Einblick in die vielfältige Pflanzen- und Tierwelt dieses prächtigen Moorgebiets. Beim gemeinsamen Mittagessen im Schloss Hagenwil, an dem als Ehrengäste auch Dr. Willy A. Plattner, Präsident des Schweizerischen Bundes für Naturschutz, und der Naturwissenschaftler Hans A. Traber teilnahmen, durften die Preisgewinner dann ihre Gewinnurkunden in Empfang nehmen. Um ein eindrückliches Erlebnis reicher, wurden die Gäste am Nachmittag wieder nach St. Gallen zurückbegleitet, von wo aus sie ihre Heimreise antraten.

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel Produkteverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten

Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Bibliothekkartendrucker

Orimia AG, Bernerstrasse Nord 182, 8064 Zürich, 01 64 12 20

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Rüegg Handwebgarne AG, Tödiistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer

WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güssler, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,
3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A-Z

Ruedi Schmid, Vertrieb, Ewyeg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschnal Artikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u.a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,
EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmöbel

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Vistema AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Tischtennistische

Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafel

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeiger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20/21
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

pan

zeigt an



Die weltweit beste

Kunststoff-Blockflöte **AULOS**®

Sopranino bar.	Nr. 207	20.—
Sopran deutsch	Nr. 102j	12.50
Sopran deutsch	Nr. 114	15.—
Sopran barock	Nr. 103j	12.50
Sopran barock	Nr. 205	17.—
Alt barock	Nr. 309	48.—

Weitere Modelle in unserem Katalog.

Musikhaus

pan A G

8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 3112221, Montag geschlossen

BEWUSSTER GLAUBEN

Katholischer Glaubenskurs (KGK)

Zweijahreskurs
Vertiefung des Glaubensverständnisses und religiöse Weiterbildung für Erwachsene.

Abendkurse in verschiedenen Regionen der deutschen Schweiz sowie **Fernkurs** mit Wochenenden.

Oktober 1983: Beginn des Kurses 1983–1985.

Theologiekurs für Laien (TKL)

4 Jahre (8 Semester) systematische Einführung in die Hauptgebiete der katholischen Theologie durch ausgewählte Fachtheologen für Damen und Herren mit abgeschlossener Mittelschulbildung.

Abendkurse in Zürich und Luzern sowie **Fernkurs mit Wochenenden und Studienwochen**.

Oktober 1983: Zwischeneinstieg in den Turnus 1982/86

Anmeldeschluss für beide Kurse: 15. September 1983

Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen: Sekretariat TKL/KGK
Neptunstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 96 86

Was geschieht mit der Blutspende?

Neue Broschüre
reich illustriert
8 Seiten, A5 quer

gratis

Blutspendedienst SRK, Zentrallaboratorium
Pressestelle, Wankdorfstrasse 10, 3000 Bern 22,
Telefon 031 41 22 01

Abonnements-Bestellschein

Ich abonne die «Schweizerische Lehrerzeitung»

- Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____
 Ich bin nicht Mitglied des SLV

Name:

Vorname:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort:

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa